

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

382 (19.8.1929) Montagausgabe

Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.20 ... Einzelpreise: Werftags-Nummer ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ... Karlsruhe, Montag, den 19. August 1929.

Einvernehmen und Verles von ...

„Graf Zeppelin“ in Tokio gelandet.

Eine neue Rekordfahrt des Luftschiffes / In wenig mehr als vier Tagen von Friedrichshafen nach Tokio / Zeppelin-Begeisterung im ganzen Lande.

Die glückliche Landung.

Sonderabteil der „Badischen Presse“ durch United Press ...

Alle Straßen und Plätze waren dicht mit Menschen besetzt, sogar auf die Dächer der Wolkenkratzer war eine große Anzahl von Personen geflohen, die das deutsche Luftschiff mit Hochrufen und Tüchenschwenken begrüßten.

Selbst aus entferntesten Ortschaften waren Tausende und Aber-tausende, darunter auch viele Arbeiter und Bauern, gekommen, um dem Schauspiel beizuwohnen.

Nachdem die Mannschaft das Luftschiff verlassen hatte, wurde sie zunächst nach japanischer Sitte mit gerösteten Kastanien und Wein bewirtet.

Tokio, 19. August. Um 4 Uhr 45 Min. nachmittags japanischer Zeit, d. h. 8 Uhr 45 Min. vormittags mitteleuropäischer Zeit, erschien „Graf Zeppelin“ über Tokio, der Hauptstadt Japans.

Die japanische Seeschiffahrt war dem Luftschiff auf der See entgegengefahren und dienten als Eskorte. In Tokio wurden Sonderzüge bereitgehalten, um 400 hochstehende Persönlichkeiten nach dem Landeplatz zu bringen.

Der Kaiser, der sich auf Japan zu bewegte, ist in den letzten 24 Stunden endgültig nordwärts verschwunden, und ein zweiter Kaiser kleineren Ausmaßes, der im Japanischen Meer auftauchte, hat sich gleichfalls verzogen.

Zu der japanischen Hauptstadt herrscht lebhafteste Erregung. Die ganze Bevölkerung lebt nur noch im Zeppelin-Fieber. Die Zugänge zum Luftschiffhafen werden von Truppen überwacht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat die Strecke Friedrichshafen-Tokio von 11 000 Kilometern in rund 100 Stunden zurückgelegt.

Das Luftschiff hatte also eine Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von rund 110 Kilometern.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat eine neue Rekordfahrt hinter sich. Als Dr. Goerner die Fahrt nach Tokio antrat, glaubte er sein Ziel in etwa fünf Tagen erreichen zu können.

20 000 Japaner erwarten das Luftschiff.

(Sonderabteil der „Badischen Presse“ durch United Press) Tokio, 19. Aug. Auf dem Marineflugfeld von Kasumigaura warteten viele hundert Schaulustige trotz des stürmischen Regens die ganze Nacht hindurch.

Dr. Goerner gibt durch Funkgespräch bekannt, daß er ernstlich er-müdet, am Donnerstag bei Tagesanbruch nach Los Angeles zu starten.

Dem Ziel entgegen.

Tokio, 19. Aug. „Graf Zeppelin“ befand sich am Sonntag mittags über dem Sachalin-Golf, nachdem es in prachtvoller Fahrt Sibirien überquert hatte und am Sonntag morgen gegen 7 Uhr nach Ueberflieger des bis auf den heutigen Tag noch höchstens unersetzten Stanowoi-Gebirges Port Anan erreichte hatte.

Am 2. Uhr nachmittags, nahm die japanische Funkstation Wakan einen Funkgespräch des Luftschiffes auf, in dem dieses mitteilte, daß es gegen 11 Uhr 30 Nikolajewst passiert habe und kurz darauf auf harte Luftströmungen gestoßen sei, wodurch eine Verschmäuerung in der Navigation eingetreten sei.

Das Luftschiff hat dann die Meerenge zwischen dem Festland und der Insel Sachalin überflogen. Um 1 Uhr mittags befand sich das Luftschiff 52 Grad 34 Minuten nördlicher Breite und 141 Grad

30 Minuten westlicher Länge, also im Tatarsen- und zwischen Sachalin und dem Festland südlich von Nikolajewst.

Tokio, 19. August. (United Press.) Um 11 Uhr 30 vormittags japanischer Zeit (8 Uhr 30 vormittags Mes.) befand sich „Graf Zeppelin“, nachdem er gegen Mitternacht an der Südküste der Insel Hokkaido gesichtet worden war, zehn Kilometer von Misaki an der Ostküste der Insel Hondo entfernt.

Im Gesellschaftsraum.



Am Fenster der Polarflieger Wilkins. (Das Bild wurde während der jetzigen Fahrt aufgenommen und abgeworfen.)

Zum Ozeanflug gestartet.

Lissabon, 19. Aug. (United Press.) Der Schweizer Pilot Oscar Kaeser und seine beiden Begleiter, die in der vergangenen Woche in Lissabon eintrafen, sind heute früh 7 Uhr zu einem Flug über den Atlantik gestartet.

Katastrophen auf See:

Schwere Schiffsunfälle.

Der Bäderdampfer „Deutschland“ von einem Frachtdampfer gerammt / Sämtliche Passagiere gerettet / Ein spanischer Dampfer in der Nordsee gesunken / Fünfzehn Todesopfer.

Der Zusammenstoß im Haff.

Stettin, 19. August. Der von einer Vergnügungsfahrt mit vierhundert Schulkindern und zweihundert Erwachsenen am Spätabend des Samstag zurückkehrende Dampfer „Deutschland“ wurde in der Nähe des Veitsholms von dem Frachtdampfer „Alexandra“ gerammt und erhielt ein großes Loch.

Zu dem Unglück erfahren wir, daß sich die „Deutschland“ am Samstag abend gegen 9 Uhr auf dem Stettiner Haff befand, kurz vor 9 Uhr wurde die „Deutschland“ infolge eines unerklärlichen Mißverständnisses von dem entgegenkommenden großen Frachtdampfer „Alexandra“ der Gribel-Linie mißglücklich gerammt.

insbesondere unter den Kindern, da mehrere Personen bei dem Zusammenstoß Verletzungen erlitten. Am schwersten verletzt ist der Stettiner Polizeiamtmann Krüning, der einen doppelten Beinbruch erlitt.

Auf die Kunde von dem Unglück fanden sich Tausende von Menschen, vor allem Angehörige der Schüler, auf dem Wallwerk ein, wo sich ergreifende Szenen abspielten.

jämtliche Passagiere des Schiffes gerettet seien und daß seine Besatzungen mehr zu hegen wären.

Kurze Zeit danach trafen dann die Schiffe ein, die die Passagiere der „Deutschland“ übernommen hatten.

Augenzeugen berichten, daß der ganze Vorgang sich mit großer Schnelligkeit abgepielt hat.

China wünscht Zeppelinbesuch.

Peking, 17. Aug. Die Nanking-Regierung bringt in der Presse ihr Bedauern zum Ausdruck, daß „Graf Zeppelin“ China nicht in seinen Flugplan aufgenommen habe.

Die Nanking-Regierung will den Völkerbund anrufen.

New York, 19. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, beabsichtigt die Nanking-Regierung im Falle einer somer-russischen Kriegserklärung die Anrufung des Völkerbundes.

Neuer russischer Einfall in die Mandschurei.

London, 19. Aug. Wie Reuter aus Wladiwostok berichtet, ist dort amtlich bekannt gegeben worden, daß russische Truppen in Stärke von 10 000 Mann mit Maschinengewehren und dreißig Feldgeschützen ausgerüstet, am Samstag die Grenze in der Gegend von Mandschuri übergriffen haben.

2000 Morgen Wald in Brand.

Deutsch-Krohne, 19. August. Am Samstag entstand in den ausgedehnten Forsten der Oberförsterei Krohne wahr-scheinlich durch Fahrlässigkeit beim Abtrennen von Ginstereisden ein Kiefernwaldbrand, der im Laufe des Vormittags eine Länge von sechs Kilometern und eine Tiefe von eins bis zwei Kilometern annahm.

Die Katastrophe in der Nordsee.

London, 19. August. Der in Bilbao beheimatete 2416 Tonnen große spanische Dampfer „Ogono“ ist am Sonntag vormit-tag mit dem britischen Frachtdampfer „King Crook“ in der Nordsee zusammengestoßen und gesunken.

Das Schiff befand sich mit einer Ladung Eisenerz von Bilbao unterwegs und stieß etwa 50 Kilometer vor der Humber-Mündung mit dem Dampfer zusammen, der von der Tees-Bucht nach der Insel Wight fuhr.

Russischer Kreuzerbesuch in Swinemünde.

Swinemünde, 19. Aug. Mit zehnstündiger Verpätung ließen am Sonntag abend 20 Uhr die beiden russischen Kreuzer „Pro-fintern“ (Kommandant Kusnezoff) und „Aurora“ (Kommandant Leer) im hiesigen Hafen ein.

Die Mannschaften der deutschen Torpedoboote und des U-Bootes „U-13“ hatten Paradeaufstellung bezogen, ebenso die Mannschaften der beiden russischen Kreuzer.

### Das Reichskabinett tagt. Die Beratungen über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

m. Berlin, 19. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett tritt heute vormittag in Berlin zur Besprechung der Arbeitslosenversicherung zusammen. Die Reise nach Danabück ist aufgegeben worden, weil die Haager Delegation damit nicht einverstanden war. Die Sitzung findet infolgedessen in Berlin statt. Man rechnet damit, daß die Beratungen nicht lange dauern werden, obwohl die Vorlage, wie sie jetzt an den sozialpolitischen Ausschuss gehen soll, in den entscheidenden Punkten Lücken aufweist, weil hier eine Verkündung nicht möglich war. Sie wird auch jetzt im Kabinett kaum zu erzielen sein. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags soll am Dienstag die kommunalen Epikongewerkschaften gütlich hören und dann Mittwoch mit der Beratung der Regierungsvorlage beginnen. Es wird aber noch viel Wasser die Spree hinunterlaufen, bis sich ein positives Ergebnis erzielen läßt.

### Abgeordneter Höllein gestorben.

\* Berlin, 19. Aug. (Funkpruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter ist der kommunistische Abgeordnete Emil Höllein im Alter von 58 Jahren an einem Gallenblasen-Leiden gestorben. Höllein hat dem Reichstag seit dem Jahre 1920 angehört.

### Schwere Zusammenstöße in Steiermark.

#### Heimwehr gegen Schutzbund.

Wien, 19. August. Die Pressestelle der österreichischen Heimwehrverbände berichtet über blutige Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Heimwehrleuten in St. Lorenzen in Steiermark. Nach dem Bericht der Selbstschutzw Verbände gab es dabei einen Toten, zwanzig Schwerver- und fünf Leichtverletzte.

Nach der Pressestelle der Selbstschutzw Verbände trug sich der Vorfall folgendermaßen zu: In Lorenzen wurde eine Versammlung des sozialdemokratischen Schutzbundes einberufen, in der der Bürgermeister von Brud an der Marz sprechen sollte. Das Versammlungsort wurde jedoch von etwa 2000 Heimwehrleuten besetzt, so daß die Sozialdemokraten bei ihrem Eintreffen die Versammlung nicht abhalten konnten. Nach Hinzuziehung von Verstärkungen, u. a. auch von Graz, hielten sie eine Versammlung auf dem Kirchenplatz ab, die jedoch behördlich verboten wurde, da sie nicht angemeldet war. Als die Heimwehrleute sich nun ihrerseits nach dem Kirchenplatz begaben, wurden sie von den Schutzbündlern mit Steinen beworfen, und es entwickelte sich im Augenblick eine große Schlägerei. Plötzlich wurden auch Pistolenstücke auf die Heimwehrleute abgefeuert, denen einen Augenblick später

#### auf Kommando eine regelrechte Salve

folgte. Sechs Heimwehrleute wurden dabei mißhandelt, daß sie schwere innere Verletzungen erlitten. Nach erbittertem Kampf gelang es den Heimwehrleuten, den Platz zu säubern. Ein Teil der Schutzbündler ergriff die Flucht in die nahen Wälder, ein anderer Teil verschanzte sich hinter Scheuern, von wo aus unablässig geschossen wurde. Der Führer der Heimwehren beschloß darauf die Herausgabe von Waffen aus den Beständen des Heimatbüros. Als die Schutzbündler sahen, daß ihre Gegner ebenfalls über Waffen verfügten, ergriffen sie die Flucht, und die Ruhe wurde wiederhergestellt.

#### Von der Gendarmerie wurde festgestellt, daß der erste Schuß aus den Reihen des Schutzbundes gefallen

Ebenso habe die Gendarmerie festgestellt, daß von Seiten des Schutzbundes kein Pistolenschuß abgegeben worden sei. Der Toie, in Schutzbündler, der in den ersten Reihen stand, sei von seinen eigenen Leuten tödlich getroffen worden. Ebenso sei erwiesen, daß der sozialdemokratische Parteisekretär Tisch mehrere Schüsse aus einer Pistole abgegeben habe, wobei er ebenfalls einen Gefolgten verletzte.

Wie ergänzend gemeldet wird, sind bis um 19.00 Uhr etwa 70 Verwundete in das Bruder Spital eingeliefert worden. Von den Verletzten sind zwei bereits gestorben. Zurzeit finden Besprechungen der Führer des republikanischen Schutzbundes und des Heimatbüros, sowie der Führer der politischen Parteien beim Landeshauptmann statt. Beide Gruppen, Schutzbund und Heimatbüros, haben ihre Mitglieder in Alarmbereitschaft gestellt. Auf

dem Kampfplatz herrscht zurzeit Ruhe. Ein großes Gendarmierie-aufgebot ist zur Stelle.

### Schweres Autounfall.

M. Hagen, 19. Aug. Am Sonntag abend fuhr das Auto eines Fabrikanten aus Rummensohl in den Vorgarten eines Hauses. Der Fahrer des Wagens, sowie ein älteres Ehepaar wurden schwer verletzt, während die übrigen drei Insassen mit leichten Verletzungen davontamen.

### Auf der Suche nach einem Ausweg:

# Ratlosigkeit im Haag.

## Vor der Vertagung der Konferenz?

H. Haag, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres nach dem Haag entsandten Sonderberichterstatters.) Die Lage hat sich seit Samstag wenig verändert, sie wird auch jetzt nicht optimistischer beurteilt. Es fanden am Sonntag lediglich informierende Besprechungen zwischen Jaspars und Briand statt. Dagegen hat der Vergleichsausschuss der Sachverständigen Englands und der vier Mächte keine Arbeit noch nicht aufgenommen. Wir waren übrigens nach allem, was wir aus englischen und französischen Kreisen hören, nachdrücklich dafür, auf die Ergebnisse dieses Sachverständigenausschusses allzugroße Hoffnungen zu setzen. Er verdient keine Entstehung lediglich einer offenbar beabsichtigten Lücke in der Antwort-Note Snowdens auf den Vergleichsvorschlag der vier Mächte. Diese hätten nämlich angeboten, falls England einwillige, ihre allgemeinen und nur in großen Umrisse ausgearbeiteten Vorschläge durch die Sachverständigen ziffernmäßig ausgestalten zu lassen. Der Schritt Jaspars am Samstag bestand eigentlich darin, den britischen Schatzkanzler um eine nachträgliche Antwort auf diese Anregung zu bitten. Wir gehen also nicht fehl, wenn wir vermuten, daß es nicht Aufgabe des Sachverständigenausschusses ist, neue Vorschläge auszuarbeiten, sondern, daß er lediglich den bereits angebotenen und im Prinzip abgelehnten Vergleich formulieren soll.

Von französischer wie auch von englischer Seite wird uns berichtet, gelegentlich einer Pressebesprechung der Franzosen am Sonntag abend wurde wiederum das alte Lied gesungen — daß der Youngplan eine feste Mauer sei, die man nicht einrücken dürfe. Es wurde ferner mit Bestimmtheit angedeutet, daß England, wenn es volle Befriedigung seiner Forderungen verlangt, sich teilweise außerhalb des Zahlengabes des Youngplans befriedigen müsse. Das ist nun eine sehr gefährliche Formel. Sie betrifft nicht nur wenigsten auch uns. Es handelt sich z. B. um ein neues Kohlenabkommen, das England und Italien wünschen und das entschieden unsere Ausfuhr nach Italien beeinträchtigen würde.

Ueberhaupt wird zugegeben, daß eine Befriedigung Englands ohne weitere Opfer Deutschlands nicht möglich ist, jedoch wir uns die Frage vorlegen müssen, ob diese Opfer vor den Augen des deutschen Volkes gerechtfertigt werden können. Nach unserem Empfinden kann diese Frage nur mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet werden. In den letzten Tagen ist es im Haag üblich geworden, mit Ziffern, die in die hunderte von Millionen gehen und auf die wir nach Zug und Recht einen Anspruch haben, ein sehr bedenkliches Gedankenspiel zu treiben. Da sind z. B. die 300 Millionen RM., die sich als unverteilter Uebererschuss aus der fünfmonatigen Transitperiode vom Damesplan zum Youngplan, das heißt also, bis zum 1. September 1920 ergeben. 300 Millionen RM. sind ein großer Betrag, und um so erfreulicher ist es, daß ihre Verteilung durch Vereinbarung zwischen den Alliierten und Deutschland zu erfolgen hat.

Man munkelt, daß hinter den Kulissen an Deutschland bereits das Anfinnen gestellt wurde, einer Verringerung der verfügbaren Summe von 300 auf 200 Millionen RM. zu Gunsten Englands seine Zustimmung zu geben.

Damit sind die Konzessionen, die man offenbar von Deutschland erwartet, nicht erschöpft. Der Vergleichsvorschlag der vier Mächte hat in offizieller Form die Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums in England angeschnitten. Zwei Beträge kommen dafür in Betracht. Einmal die Summe von 12,5 Millionen Pfund Sterling, die den Erlös des britischen Schatzes aus dem Verkauf von beschlagnahmten Vermögensmassen darstellen und die angeblich bei der Reparationskommission verrechnet und unter den Mächten verteilt werden sollen. Zweitens handelt es sich um 65 Millionen RM., die der bri-

### Dreizehn Tote

#### bei einem Eisenbahnunglück in Amerika.

M. New York, 19. August. Bei Henrietta im Staate Ohio entgleiste ein Personenzug. Lokomotivführer und Heizer, so wie elf Reisende wurden getötet. Die Ursache des Unglücks wird darauf zurückgeführt, daß der Zug in der Nähe des Bahnhofs ein Signal überfuhr.

ische Schatz als beschlagnahmt, aber noch nicht verkaufte deutsche Vermögensmassen in Händen hält. In beiden Fällen besteht ein deutscher Anspruch. Was die erste Summe anlangt, so gibt es eine Bestimmung im Youngplan, auf Grund deren wir den Gläubigermächten die 12,5 Millionen Pfund Sterling streitig machen können. Bezüglich der zweiten Summe aber gilt der im Youngplan enthaltene Grundgedanke, daß alle Liquidationen deutschen Privateigentums sofort bei Inkrafttreten des Planes einzustellen sind. Die 65 Millionen RM. müßten also sofort nach dem 1. September an das Deutsche Reich und von diesem an die geschädigten deutschen Firmen und Staatsbürger zurückgeleitet werden. Die 12,5 Millionen Pfund Sterling sind kritisch und müßten durch ein Schiedsverfahren entweder den Deutschen oder den Alliierten zugesprochen werden. Jedenfalls ist festzuhalten, daß die deutsche Delegation sich einer schweren Befriedigung gegen die Interessen eines Teiles ihrer Bürger schuldig machen würde, wenn sie um des lieben Friedens willen Frankreich und England willens wäre nur um einen Schritt von den berechtigten Ansprüchen zurückzuweichen.

Es ist schlimm, wie schwarz die Dinge nach zwei Wochen ergebnisloser Beratungen für uns aussehen.

Niemand glaubt noch, daß es im Haag zu irgend welchen Ergebnissen kommen wird.

Das Beste, was man erwarten darf, ist die Einsetzung eines Unterausschusses des Finanzausschusses zur Lösung der Differenzen zwischen England und den vier Mächten über den Youngplan und die Vertagung der Gesamtkonferenz.

Was aber politisch geschehen soll, steht vorläufig in den Sternen geschrieben. Die Engländer werden räumen, mit oder ohne Youngplan, aber das bedeutet für uns wenig genug. Es ist auch belanglos, ob Briand den großmütigen Entschluß fassen wird, die zweite Zone bis zum Ablauf von zwölf Monaten zu räumen. Die Räumung der zweiten Zone ist ja kein Selbstzweck, sondern ein Anspruch, der sich auf den Versailles Vertrag gründet. Es war vielmehr die Gesamträumung, die man sich deutschseits von der Haager Konferenz versprach. Es gibt jedoch keinen Franzosen im Haag, der nicht mit allem Nachdruck betonen würde, daß Briand auch nicht im entferntesten an die Gesamträumung denke, so lange nicht der Youngplan angenommen sei. Wir wollen die schwache Möglichkeit, daß noch eine glückliche Wendung im letzten Augenblick eintreten kann, nicht bestreiten, aber groß ist diese Möglichkeit jedenfalls nicht.

### Benech im Haag eingetroffen.

P. S. Paris, 19. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Intranseigent“ meldet, daß die Position der kleinen Staaten im Haag eine große Festigkeit erhalten habe durch die Ankunft des schweizerischen Außenministers Benech, der zweifellos einer der geschicktesten europäischen Diplomaten der Nachkriegszeit ist. Das gleiche Blatt erklärt, daß die internationale Reparationsbank auf keinen Fall nach London verlegt werden soll, sondern möglicherweise nach Basel. Man schied sich in französischen Kreisen an, gegen die englischen Pläne, die Bank nach London zu verlegen, eine neue Front zu schaffen, die sich auch in dieser Frage den Engländern in den Weg stellen soll.

Für die heute beginnenden Beratungen des Sachverständigenausschusses hat der englische Schatzkanzler Snowden dem englischen Exzerpten ganz genau unmissbare Direktiven gegeben, so daß die Franzosen den englischen Sachverständigen lediglich als einen Wortführer des Ministers selbst auffassen.

### Die Eigenständigkeit der Dichtung.

Von  
Bernard Gullemin.

Der sich verantwortlich fühlende, sein Schicksal und seine Sendung bewußt erlebende Dichter ist heute auf nicht ungefährliche Weise befangen. Er hat das Gefühl seiner Autonomie verloren. Er denkt gering von sich selbst und von seinen besonderen Aufgaben. Zumindest ist er von Zweifeln heimgegriffen. Die verdoppelte Geltung von Politik und Wissenschaft innerhalb unserer heutigen Welt hat bemerkt, daß er sein gutes dichterisches Gewissen, seine dichterische Unbefangtheit verlor. Er ist nur zu oft geneigt, in der Politik oder in der Wissenschaft die höheren Mächte und oberen Instanzen zu leben und zu ihren Gunsten sich seiner Autonomie zu begeben. Die Lehre, daß die Dichtung von der Politik abhängig sei und ihr dienen müsse, beherrscht und schwächt schon eine Reihe unserer vorzüglichsten Begabungen. Doch von ihr soll hier nicht die Rede sein. Es soll vielmehr auf eine zweite Gefahr hingewiesen werden, die darin besteht, daß die Dichtung in ein Abhängigkeitsverhältnis nicht nur von der Politik, sondern auch von der Wissenschaft zu geraten droht.

Die Seele nämlich, der schönste Gegenstand der Dichtung, ihr einzig-unerschöpfliches Thema, ist nicht Thema und Gegenstand des Dichters allein. Sie ist auch Gegenstand der Wissenschaft, Objekt einer mit wissenschaftlichen Methoden arbeitenden psychologischen Forschung. Und diese Wissenschaft von der Seele hat gerade in den letzten Jahrzehnten einen ungeahnten Aufschwung genommen und scheint ganz neue Perspektiven aufzuweisen. Namen wie Freud, Adler, Jung, Klages sind heute in aller Munde, auch der Latein. Nicht nur die Dichter der älteren, auch diejenigen der jüngeren Generation sehen sich vor die Frage gestellt, was ihnen diese Wissenschaft wohl zu sagen habe. Denn so unwillkürlich, so ungebildet, so gefährlich stolz auf beides: auf ihre Unwissenheit und auf ihre Unbildung, so selbstzufrieden auf ihre Voraussetzungslosigkeit als auf ihre größte Tugend pochend die Jüngeren auch sein mögen — die besten unter ihnen sind bereits nachdenklich geworden und scheinen zu ahnen, daß es nicht sehr weit führt, es sich in der Kunst leicht zu machen. Zwar bewegt man sich bequem ohne Geduld in der Welt, doch nur auf kurzen, nicht auf langen Reisen. Gar mancher, der vor nicht allzu langer Zeit noch auf die modische Bildungsfeindschaft eingeschworen war, beginnt das faule Schlagwort vom sogenannten Bildungsbolus, das heißt vom Unwert der Bildung in Zweifel zu ziehen. Kein Wunder also, daß gerade diese jüngere Dichter, beflissen ihr natürliches Wissen von der Seele zu vermehren, heute gewillt scheinen, nicht nur in die Schule des Lebens — welcher Vale ginge nicht gleichfalls in diese Schule! — sondern auch in die Schule derjenigen zu gehen, die über das Leben und insbesondere über das Leben der Seele nachgedacht und es zu erschöpfen versucht haben. So erfreulich aber dieses Bestreben nach Erweiterung des geistigen Horizontes an sich auch sein mag, so gefährlich ist die Richtung auf die Wissenschaft, die es in den meisten Fällen einzuschlagen scheint. Die Beschäftigung mit der psychologischen Wissenschaft ist für den Dichter eine Versuchung. Er

kauft Gefahr, wesenfremden Denkformen und Methoden zu unterliegen. Die Autonomie der Dichtung steht auf dem Spiele.

Denn es läßt sich nicht leugnen, daß ein fast nie überbrückter Dualismus besteht zwischen dem Wesen der psychologischen Wissenschaft und dem Wesen der Dichtkunst. Die Wissenschaft strebt nach Erkenntnis allgemeingültiger Gesetzmäßigkeiten; die Dichtung will bloß gestalten, was ist. Die Wissenschaft bringt den individuellen Reichtum und die Vielfalt alles Daseins auf einfache Formeln. Ihre Denkform ist die Abstraktion, das Schema, der Begriff. Die Dichtung hingegen gibt den einzelnen Fall oder eine Mehrzahl von Fällen in ihrer lebendigen, unabgezogenen Fülle. Ihre Denkform ist das Bild — verdichtete Lebendigkeit. Sie ist bedeutungsschwer, aber vieldeutig und unendlich auslegbar. So steht sie vermittelnd zwischen dem Leben in seiner unübersehbaren Fülle und der Wissenschaft in ihrer überklaren Begrifflichkeit. Sie ist lebensnäher, naturnäher. Das Lebens- und Seelenganze ist fast unangelegentlich und jedenfalls unerschlagen in ihr noch enthalten. Sie löst es nicht auf in Begriffe wie die Wissenschaft, sie stellt bloß eine mittlere Ordnung her — eine Ordnung durch Verwissenschaftlichung, Sichtung und Zurückführung der konkreten Elemente. Daher kommt es auch, daß sie über jede Diskussion erhaben ist. Die Ergebnisse der großen Dichtung sind nie kritisch, ihr Wahrheitsgehalt ganz unabweisbar. Fast immer unkritisch hingegen sind die logischen Ableitungen, Vereinfachungen, Annahmen und Theorien der Wissenschaft. Die Dichtung läßt zu Erkenntnissen ein, führt zwanglos zu Erkenntnissen hin. Sie ist nichts anderes als ein vereinfachtes Abbild der Welt, ein verdichtetes Abbild der Seele. Die Wissenschaft aber bietet Erkenntnisse fitz und fertig dar. Sie ist weniger und mehr als ein Abbild, sie ist ein abgezogener Begriff der Welt. Sie ruht nicht unantastbar in sich selbst wie jedes große Dichtwerk. Sie ist aus logischen Erwägungen, aus Formeln und Argumenten errichtet, ewig bröckelnd oder bestenfalls ein unfertiger Bau.

Aus dieser ganz lebensunmittelbaren, zwischen Leben und Wissenschaft vom Leben, zwischen Seele und Wissenschaft von der Seele vermittelnden Haltung der Dichtkunst ergibt sich zur Genüge, daß die Wissenschaft die Welt der Dichtung, nicht aber die Dichtung der Wissenschaft bedarf. Wir wissen alle, was Stegmund Freud einem Doktorjüngling zu verbanden hat; wir wissen, daß eine vornehme phobomanehische Zeitschrift ihren Namen: „Imago“ in dankbarer Anerkennung einem Roman Spittlers entlehnt hat; wir wissen, daß eine vornehmlich mit dem Begriff des sogenannten Minderwertigkeitskomplexes operierende psychologische Lehre in der romanartigen Novelle eines nicht einmal sehr großen Dichters, in Otto Ludwigs „Zwischen Himmel und Erde“ in vieler Hinsicht vorgebildet und gefakterisch vorweggenommen ist; wir wissen, daß der sogenannten Boarismus, die so ungemein interessante Theorie Jules de Gaultiers, eines in Deutschland noch zu wenig bekannten zeitgenössischen französischen Philosophen, eingetandenermaßen aus dem innigen Studium der Werke Gustave Flauberts gewonnen ist — und diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Aber umgekehrt gehört der Fall, daß die wissenschaftliche Psychologie das Werk eines wirklichen Dichters richtunggebend befruchtete, zu den seltensten Ausnahmen. Noch ist das nicht nur an gestarteten Leben, sondern

auch an ganz neuartigen psychologischen Einzelkenntnissen überreiche Welt des erst vor einigen Jahren verstorbenen französischen Dichters Marcel Preuß, noch ist selbst das Werk von Meredit von der wissenschaftlichen Psychologie auch nicht annähernd ausgegliedert. Unsere jungen Dichter haben also keine Veranlassung, bei den wissenschaftlichen Psychologen in die Schule zu gehen und dergestalt die Autonomie der Dichtung und der dichterischen Formen praktisch zu gefährden. Dies läge am allerwenigsten im Interesse der Wissenschaft selbst. Denn daß es zwischen ihr und dem Leben die Dichtung als Mittlerin, Helferin und Zuträgerin gab, war für sie nur von Gewinn. Sie hat darum die Autonomie, ja sogar die Autorität der Dichtung auch immer dankbar anerkannt. Es besteht auch heute kein Grund, das Verhältnis umzulehren.

Das erfreuliche Bildungsbedürfnis, das nach der Bildungsfeindschaft und folglich auch Bildungsavanz der Nachkriegszeit, eine ganze Reihe unserer jüngeren Dichter von neuem zu beleben scheint, würde sich also wahrscheinlich gegen die Bildungsbedürfnisse selbst kehren, wenn es die Richtung auf die psychologische Wissenschaft einschläge. Unsere Dichter würden dabei nur ihre Unbefangtheit und ihren reinen dichterischen Stil verlieren. Jede Zeit bedarf neben einer populären eine gelehrte Dichtung. Auch unsere Zeit wird eine solche von neuem hervorbringen müssen, nachdem von ihren zwei größten zeitgenössischen Vertretern der eine, Hofmannsthal, gestorben ist und der andere, Rudolf Borchardt, in ganz abseitigen reaktionären Gedankengängen verstrickt scheint. Aber diese Gelehrtheit wird keine wissenschaftlich-psychologische, sie wird eine spezifisch dichterische sein, — kein Verhaken und kein Verhimmeln der Tradition, aber ein reiches Wissen um allen Formen- und Seelenklang der Vergangenheit. Neben den großen Dichtern, seinen eigentlichen Vorbildern, gibt es Philosophen, Kirchenväter wie den heiligen Augustin, Seelenerger wie den heiligen Franz von Sales, Moralisten, Gedichtsdichter und Memorialisten genug, die einen Dichter anzuheben. Der Psychologe als Wissenschaftler, vornehmlich in ihrer modernsten Form, kann er nur mit Gewinn eintreten. Ihre Form kann die seine nur zerstören und ihre Ergebnisse sind meist nur Duplikate der feinen. Es besteht nicht der geringste Grund, daß er angänglich zu ihr hinneigt und an ihr seine Ursprünglichkeit und Unbefangtheit verliert.

Newtons Bibliothek unter dem Hammer. Wie aus London berichtet wird, macht man große Anstrengungen, die Bibliothek Sir Isaac Newtons, die 858 Bände umfaßt, vor dem Schicksal zu bewahren, daß auch sie den Weg über den Ozean findet. Man schätzt den Preis auf 600 000 Mark, und man hofft, diese Summe durch eine Sammlung aufzubringen, um die Bibliothek der Nation zu erhalten. Die Entbedung von Newtons Bibliothek geschah durch einen Zufall. Bei dem Verkauf von Möbel aus einem kleinen Landhaus waren auch einige 30 Pakte Bücher beigegeben, und es wurde erwähnt, daß einige darunter „das Autogramm Isaac Newtons“ enthielten. Als sie in die Hände eines Sachverständigen kamen, der sie bei der Versteigerung kaufte, stellte dieser sofort fest, daß sie zu Newtons Bibliothek gehörten und mußten. Später erwarb er noch andere Bände der berühmten Bibliothek dazu. Die 858 Bände sind alle in zeitgenössischem Kalbslederband und ausgezeichnet erhalten.

# Ehe im Eis / Von Leo am Bruhl.

Barrow erwachte und redete sich wohligher unter der Wärme der Decke; langsam wandte er den Kopf und schaute nach dem Fenster der Schneehütte hin, das aus einem Stück dünnen, durchscheinenden Eises bestand und täglich erneuert werden mußte, um der warmen Dampfung im Inneren der Behausung feucht dazugegenen Luft den Durchbruch zu ermöglichen. Aber dort, wo dieses Fenster hätte sein sollen, war ein dicker, weißer, eisiger Vorhang herabgelassen, der die Öffnung verwehrt hatte.

Barrow stützte sich hoch und schmalzte leise mit der Zunge. Mit ungeheurer Anstrengung gab er sich Mühe, die alte Eskimohündin, die er mit seinen Händen aus dem Schnee gelockt hatte, zu sehen. Er schaute durch die Öffnung der Hütte, die er mit seinen Händen geöffnet hatte, und sah die alte Eskimohündin, die er mit seinen Händen aus dem Schnee gelockt hatte, zu sehen.

Vorsichtig, die noch schlafende Koro nicht zu wecken, schälte sich Barrow aus dem Decken des Nachtlagers, schlüpfte in Transtiefeln und Begleiter, ergriß ein derbes Holzruder seines Kajaks als Schaufel und begann, unterstützt von der geschickten, schattenden Hope, einen Weg ins Freie zu bahnen.

Nach war draußen nicht heller Tag, aber der nächtliche Schneeeis hatte an Kraft eingebüßt und warf nur hin und wieder mit zuckelnden, jörnigen Eiskugeln, winzige Kristallnadeln in die weiße, die zwischen den mächtigen Schneewänden die runde Hütte Barrows barg.

Hope schnupperte emsig umher. Und dort, wo immer das Kluge zu mühen ansetzte, ließ sie dem Herr sorgfältig die Schaufel in die weiße Decke, um die zur Nacht eingeschneiten Schlittenhunde betreiben und herauszutreiben. Die schüttelten das Raub aus dem wulstigen Fell, stoben davon, um sich sofort miteinander zu versetzen und schließlich jaulend, mit hungrigen Augen, am Eingang der Schneehütte auf das köstliche Futter zu warten.

Koro, in gelben Seehundshäuten und rotgerbten Stiefeln, mit der Baumwolljacke und dunkler Ottermütze, kroch aus dem Schlitten und warf der Meute ein paar getrocknete Fische hin, die ein lärmender Kampf entzündete.

Barrow grub die Schlitten aus dem Schnee und brachte das Geseuge in Ordnung. Das wütende Bellen der freitenden Hunde ließ ihn aufschrecken. Koro stand neben ihm.

„Was hast du nicht geschlafen?“ fragte er und richtete sich auf. Koro schaute prüfend gegen das unendliche Grau des Himmels.

„Du solltest deine Reise bis morgen aufschieben; dann werden die Hunde weniger Mühe haben.“

„Es könnte morgen zu spät sein,“ entgegnete der Mann ernst, „ich zeige dir die Spur, die mir deine Leute geschickt haben, noch heute bis zu ihrem Aufbruch, aber ich weiß nicht genau, wie weit der Bote, der die Spur brachte, zu uns unterwegs war.“

„Dann laß uns zusammen fahren,“ schlug die Frau vor, „wir können die beiden kleinen Schlitten, mit denen wir besser vorwärts kommen.“

„Möchtest du gern nach Hause, Koro?“ fragte Barrow, „und die Hunde leben, ehe sie südwärts in die Tundra ziehen?“

Koro zögerte. Dann sah sie den Mann voll an, und in ihren Augen lag ein demütiges Bitten. — Barrow überlegte; die Hütte er dieses Wiedersehen Koro mit ihrem Stamm verbot. Aber andererseits war der Wunsch der jungen Frau nicht ganz unerwartet; und es wäre fast grausam gewesen, ihn ihr, die nun drei Jahre allein hier mit in der Einöde der Eiswüste hauste, zu verweigern.

„Es ist gut, Koro!“ entschied er. „Sorge dich nicht, daß unsere Schlitten in das sichere Versteck kommen, und mache dich für den Aufbruch fertig!“

Wie eine Raube schnellte Koro an dem Mann hoch und rief ihm zu, er solle gehen. Er nahm sie wie ein Spielzeug in den Arm. „Raum habe ich dir erlaubt,“ brummte er scherzend, „den ich um Mutter zu besuchen, verfallst du auch schon wieder in dieses alte Nojentreiben.“

„Habe ich dich nicht gelehrt, vernünftig zu sein?“

Koro lachte, wandte sich ihm und verschwand wie ein Wiesel in der Hütte.

Gegen Mittag fuhren Barrow und Koro mit zwei Schlitten nach Norden, der Tundra zu, um Lebensmittel gegen Seehundsfelle einzutauschen.

Koro's Schlitten lag vorn, so daß Barrow kaum auf seine Hunde aufpassen mußte und seinen Gedanken nachhängen konnte.

Vor fünf Jahren war Barrow mit einer Schar russischer Robbenjäger in das Eismeer gekommen. Dann, nach einem Jahr, als er mit reicher Beute ins Land zurückgingen, bannte ihn die dortige Schönheit und mehr noch die wunderbare Ruhe der weißen Einöde. Er schied von seinen Gefährten, die kopfschüttelnd den Engländer seinem Schicksal überließen, und baute seine Schneehütte im ewigen Eis. Ein Jahr blieb er allein.

Endlich gingen seine ursprünglich reichen Vorräte, die in der Einöde das Festeste nicht zu erliegen waren, zum Schluß, und er mußte wohl oder übel versuchen, südlich in der angrenzenden Tundra einen Eingeborenenstamm zu finden, der ihm Salz und Mehl gegen seine Beute tauchte. Er fand den Stamm und — Koro, ein junges Mädchen, ein halbes Kind. Zuerst hatte er sie, die ihren Stammesangehörigen in keiner Weise gleich, nicht beachtet. Aber man hatte sie immer wieder vor Augen geführt und ihm schließlich angedeutet, er genügend Stelle bei sich frage, um außer Salz und Mehl auch den Kalym für das Mädchen zu erlegen. Dann könne er sie bekommen, wohnen er wolle.

Als Freund er anfangs den Vorschlag ablehnte, entschloß er sich nach und nach, den Versuch zu wagen, zumal er trotz den Versicherungen von Koro's Mutter, Koro sei das Kind des Stammeshäuptlings, nicht daran zweifelte, daß irgendein europäischer Pelzhändler hierher verpackt, des Mädchens wirklicher Vater sein müsse.

Koro ging gehorlich und schüchtern mit Barrow in die Schneehütte zwischen den Dünen von unergänglichem Eis.

Barrow, der alles in seinem Leben schon gesehen war, wurde von dem Mädchen, das er als Kind der Natur, das sich der Mensch zu haben zu müssen, mit Wasser oder Schnee waschen könne; Koro aber ihn entsetzt angesehen und tagelang um ihr Leben gebannt.

Er erlernte sie die schwere Kunst und gewöhnte sich allmählich daran, unter tiefen sie es bald, den Körper mit Tran einzureiben und ihn mit tangiger Butter. Er überzeugte sich, daß das alles unbedingt zu den Lebensbedingungen gehörte. — In knappen Jahren war aus der für Barrows Begriffe unappetitlichen, ein frisches, blühendes Mädchen geworden. Da fragte er sie, in die Tundra zurück. Meinend verlor sie sich. — An einem Tage wurde Koro Barry Barrows Weib. — Aber ihren Namen sollte sie nicht wiedergelassen in all den Jahren. Das war die große Ehre Koro's, der neuen Koro, in die Tundra.

Als Einbruch der Dämmerung drehte sich vor Barrow und die harigefrorene Tundra; die Schlitten sprangen über Flecken und hartes Moos, streiften an den ersten Niedergeschnehen vor. Kennlichherden scharrten über den Neuschnee. Im Tschum Koro's Mutter war der Empfang Barrows festlich vorbereitet; er bekannt wurde, daß Koro mitgenommen war, ergriß es den Stamm mit ungehörigem Freudentaumel. Das ganze Lager gielte in nicht geringe Aufregung, deren tiefer Grund die Freude war. Jedoch Koro enttäuschte. Je mehr sie sprudelte, desto mehr enttäuschte sie. Was war das für eine Frau, die sich täglich mit Schnee wusch, die sich nie mehr mit Fett einrieb, die so merkwürdig geliebt ging und nicht einmal mehr Leuse herbergte?

Barrow schmunzelte befriedigt und war stolz auf sein Werk. Noch am Abend wurden die Tauschgeschäfte abgeschlossen, weil in der Frühe des nächsten Tages die Felle abgedrohen werden sollten. Barrow packte die beiden Schlitten refferfertig, fütterte die Hunde, die hier an den Leinen bleiben mußten, säuberte dann verhöflich im Tschum von Koro's Mutter eine Ecke, in die er ein Tuch ausbreitet, um ein paar Stunden bis zum Wiederaufbruch zu ruhen. Koro streckte sich neben ihm aus.

Langsam versank das Lager in Schlaf. Im Tschum brannte trübe eine Tranlampe.

„Barrow!“ Barrow fuhr auf. Neben ihm kniete mit erschrockenen Augen Koro.

„Was ist?“

Koro zeigte stumm auf den Platz an ihrer Seite. Mit einem Sprung war Barrow aus den Beinen und hielt die Hand am Messer.

„Was wolltest du hier im Tschum?“ fragte er heiser. Der Mann, der hinter Koro lag, erhob sich schwerfällig, und Barrow sah, daß es der Hälbling des Stammes, Koro's angeblicher Vater, war.

„Was ich will?“ — Koro!“

Barrow wurde blaß.

„Sind die bösen Geister in dich gefahren?“ flüsterte er, kaum beherrschend, hervor.

„Nicht in mich!“ erwiderte der andere ruhig und vollkommen seiner Sache sicher. „Aber dich haben die Geister verurteilt, daß du nicht weißt, was unter Freunden und Verwandten Brauch ist!“

Flüchtig verstand Barrow: Hier war Brauch, daß aus Freundschaft die Frauen ausgetauscht wurden zwischen dem Stammeshäuptling und dem fremden Gast. — Barrow verstand und war sich der

gefahr bewußt. Der ganze Stamm würde für den Resten entzweit.

„Glaubst du wirklich,“ sagte er drohend, „daß ich, der weiße Mann, dir Koro, meine Frau, überlasse, daß ich auch nur gestatte, daß du sie mit einem Finger anrührst?“

Der Alte wich zurück, als hätte ihn ein Schlag taumeln lassen. Aber er sagte sich: „Wer du bist, ist mir gleich!“ antwortete er bedächtig, als habe er Wort um Wort. „Aber Koro gehört dem Stamm und mir! Denn sie ist von uns.“

„Komm hierher zu mir, Koro!“ rief Barrow und zog das Messer aus dem Gürtel.

Der Alte schloß gegen ihn wie ein Pfeil. Barrow parierte den Stoß und sagte zu:

„Die Gewehre!“ flüsterte Barrow. Koro huschte hinaus. Aber als sie wiederkam, lag Barrow am Boden unter dem Samojeden, der zum letzten Stoß ausholte.

Koro hob mechanisch die Klinge und zog ab. — Der Schuß bestellte gellend in die Stille. Der Hälbling sank zurück. — Barrow raffte sich auf, ergriff das zweite Gewehr und zog Koro hinter sich her.

„Die Hunde vor den Schlitten!“ befahl er. „Rasch, rasch!“

Koro gehorchte, ohne eine Möglichkeit zu sehen, in der Nacht den Weg zu finden und zu entkommen. Barrow drückte sie auf den Schlitten, gab ihr die Leine in die Hand. Dann piff er: Hope, die alte Hündin, kam wedelnd. Aber Barrow klatschte ihr die Lederpeitsche über das Fell und schrie sie an: „Nach Hause, los!“

Hope schloß heulend voraus. Hinter ihr der erste Schlitten mit Koro. Der zweite Schlitten raste los. Gerade noch konnte sich Barrow über die Seite werfen. Hinter den Kniehenden lobte das Lager. Bis aber der Stamm begriffen hatte, was geschehen war, befanden sich Barrow und Koro in Sicherheit.

Als sie vor der Schneehütte hoch im Norden anlangten, durch die Finsternis geleitet von der Hündin Hope, brach ein neuer Tag an.

# Bier Fragen hinter der Sperre / Von Inquit.

Manch einer ist dazu bestimmt, oder fühlt sich dazu bestimmt, sagen wir: Direktor einer Aktiengesellschaft zu sein. Er hat das Zeug in sich, eine Villa zu bewohnen, vom Auto abgeholt zu werden, und wenn er an seiner Arbeitsstätte angelangt ist, hinter dienerbewachtem Vorzimmer zwischen zwei hübschen Sekretärinnen inmitten von Klubsesseln und anderem Komfort seine Geschäfte abzuwickeln. Wenn er nun aber nicht Direktor einer Aktiengesellschaft wird, sondern ein bescheidenes Buchhalter oder Lagerverwalter bleibt? Oder wenn er es zwar wird, aber erst mit 60 Jahren, so daß die Stille des Lebens, die er noch vor sich hat, nicht mehr sehr lang ist? Es geht auch so, aber die rechte Freude an der Lebensreise ist ihm doch verborben.

An diesen Mann, der es nicht wird oder es zu spät wird, muß ich immer denken, wenn ich eine Reise antrete und bei der Abfahrt im Zuge nicht „meinen“ Platz bekomme.

„Mein das Leben ist eine verwickelte Sache.“ „Mein Platz — welcher ist denn das?“ Von der Wagenklasse wollen wir absehen; denn das liegt am Geldbeutel! Auch von der Begleitung, den Mitreisenden, dem Gegenüber; denn das ist wieder ein ganz anderes Kapitel. Wir wollen uns auf den Platz beschränken, im physischen Sinne.

Natürlich muß es ein D-Zug-Wagen sein, so verständig sind wir schon. Es soll auch ein geschlossenes Abteil sein, und nicht einer von jenen häßlichen D-Zug-Wagen, die keine Zwischenwände haben, so daß man das Gesicht nebenan und das Säuglingsweinen im zweiten Abteil und das rüde Gelächter im dritten und den frühlichen Juchharmonikaspieler im vierten zusammen genießt.

Erste Frage: Rückwärts oder vorwärts? Manche Leute werden rückwärts schwindelig. Andererseits ist man auf dem Rückplatz

gesichert gegen den Luftstrom, der durch die Bewegung des fahrenden Zuges in das Rupee gedrückt wird. Wer vorwärts fährt und empfindlich ist, der darf sich jedesmal ärgern, wenn das Fenster einen Spalt herunterrutscht, oder wenn die Tür zum Gang aufbleibt. Wer rückwärts fährt, kann diesen Vorgängen und dem Ärger seiner Mitreisenden gelassen zuschauen.

Zweite Frage: Am Gang oder am Fenster? Am Fenster genießt man das Schauspiel der vorbeiziehenden Landschaft. Dafür muß man immer, wenn man das Abteil verlassen will, über sämtliche vorgestreckten Beine hinwegklettern. Bisweilen bleibt man infolgedessen auf seinem Platz sitzen, trotzdem man Gründe hat, hinauszugehen, um nicht zwischen den inkommodierten Vätern, Spekeruten zu laufen oder einen Schnarchenden aufzuwecken. Von diesen Qualen ist man frei, wenn man seinen Platz am Gange nimmt; zugleich kann man dort das Auf und Zu der Tür selbst verwalten.

Dritte Frage: Rechts oder links angelehnt? Männer lehnen sich lieber nach rechts an, weil sie gewohnt sind, dort eine Dame neben sich zu haben; Frauen lieber links. Man ist das gewohnt.

Vierte Frage: Raucher oder Nichtraucher? Die Antwort hängt nicht nur davon ab, ob man selber raucht. Vielleicht ist es besser, der Luft wegen, sich unter Nichtraucher zu setzen und nur für die Dauer einer Zigarre den Platz zu tauschen. Auch kommt es darauf an, was für Bekanntschaften man zu machen wünscht. Die Chancen sind im Raucher- und Nichtraucherabteil, und dann wieder für Herren und Damen verschieden.

Um mit mir selber zu enden: Wenn ich es mir auslachen darf, so wähle ich Fensterplatz Nichtraucher rückwärts rechts angelehnt. Das wäre das Ideal. Erfüllt worden ist es mir nicht oft.

# See / Novelle. Von Alfred Brust.

In der Großhandlung, in der Werner den Kaufmannsberuf erlernte, gab es eine bedeutende Teeteilung. Hier lagerten die unterschiedlichen Tees exotischer Länder in großen Kisten. Die indischen Tees waren in glatten Kisten aus planiertem Holz verpackt, mit eisernen Bändern verschürt. Bezeichnungen in englischer Sprache verklärten den Ursprung des Gewächses und die Pflanzfirma. Die chinesischen Tees aber waren mit dicken Striden verschürt; Bastmatten umhüllten die dünnen mit chinesischen Silbernen und Wortzeichen bunt besetzten kleinen Kisten, und die innere Verpackung war mit hauchfeinem Seidenpapier überzogen. Die meisten man die Verpackung mit zwei diagonalen Schnitten, so lag darunter ein besonderes Seidenpapier, das in den lehrreichen Wortfolgen der Knöchelchenchrift ostasiatische Anpreisungen enthalten mochte.

Es dauerte nicht lange — und so hatte man Werners leidenschaftliche Fürsorge für den Tee erkannt und ihm zum Lagerhalter der Teeteilung bestimmt. Da sah er dann auf seinem Teepfeiler, hielt vorzüglich Obacht auf die ihm anvertraute Ware und dachte an die hunderttausenden Menschen, denen seine Aufmerksamkeit das wahre Aroma aufhob und verschaffte. Denn der Tee ist eine sehr empfindliche Angelegenheit. Und das wußte Werner, daß von all diesen ungezählten Teetrinkern kaum einer in den Genuss des wahrhaftigen Teearomas kam, wie er es erlebte, wenn er eine neue Riste öffnete, sich über den schwarzgrauen Blätterinhalt warf und mit vollen Klüffern den monatelang, jahrelang verperrten Duft mit wilden Atemzügen plötzlich einzog. Er griff mit den Händen in die bruchstückeliche Masse hinein und ließ sie sich durch die Finger gleiten. Und er war der Mensch, der den Tee — seine Milde, Güte, Härte — bei verbundenen Augen mit den Fingerspitzen haargenau bestimmen konnte.

Jedoch — seine Fähigkeit war ihm nichts. Alles an ihm und in ihm war Sehnsucht nach jenen asiatischen Landschaften und Menschen und Umgebungen, wo dieser Tee geerntet, gepackt und in ersten Handel genommen war. Er flüsterte die Namen östlicher Länder und Städte mit heiliger Andacht. Und diese Sehnsucht zauberte ihm eine gewaltige Natur vor den Blick, große Ereignisse, Landungen an fremden fernen Küsten. Das mußte es geben.

Und dann ging er endlich eines Tages nach Wien. Das weite unendliche Meer war am schönsten. Auch das Anlaufen der Häfen war schön. Die Erwartung ließ bedeutende Möglichkeiten zu. Aber dies war die erste große Erschütterung seines Lebens, als Erwartung Tatsache wurde und sie in grauen Alltag hineinfiel. Dürftige Ereignisse, armenliche Kreaturen, schorfüßige Tiere, Ratten, Ungeziefer, dazwischen kramphafte Europäer — das alles brachte seine Wünsche, die er phantastisch in die fremden Dinge gesetzt hatte, zu frohger Enttäuschung. Wieder auf hoher See wurde er be-

glückter, wenngleich auf schwimmendem Hotel alle Kleinlichkeiten und Beziehungen des irdischen Daseins von Mensch zu Mensch schmerzhaft zum Bewußtsein kamen. Alles war anders, als er es gedacht. Alles war da — ganz gewiß; aber der Traum, den er die vielen Jahre darüber gebreitet, der fehlte.

Jahes Erwachen fiel eines Tages wie Lähmung auf ihn. Bombay, Hongkong, Schanghai — was war denn dies?! Es waren tolle, schreiende Umhüllungsplätze mit kalten Instinkten und befreimlichen Lastern. Mögliche und unmögliche Waren verschiedener Kontinente brüteten unter glühender Sonne unheimlichen Gestalt aus. Und man mußte wohl dort geboren sein, um den penetranten Geruch dieser farbigen Völker auszuhalten, ein Geruch, der über allem lagerte und dem nicht zu entrienen war. Und es ergab sich bald, daß es Werner an etwas gebracht, das nicht ganz leicht zu formulieren war. Der Handelsherr, dem er unterstellt war, hatte schon auf den ersten Blick den Kopf geschüttelt. Denn er hatte in Werners Augen gelesen, daß er hergekommen war etwas zu suchen, was es auf dieser praktischen Erde keineswegs gab.

So kehrte Werner zurück, gezeichnet zwar, aber doch erleichtert. Und er wurde ein kleiner Kaufmann daheim. Ein Seifenhändler, ein achtbarer Mann in der kleinen Stadt — nicht wohlhabend, aber autkömmlich und gern gelitten.

Sein alter Chef, der ihn manchmal sah, äußerte sich einmal über den Teemerker, wie er ihn immer nannte: Es fehlt dem Werner zum Kaufmann ein ganz bestimmter triebhafter Impuls materieller Kennnart, der sich nicht angewöhnen läßt, da man mit ihm geboren sein muß — wie mit anderen Impulsen auch.

Zuweilen besuchte Werner einen guten Freund, der mit alten Teelisten handelte, deren planierte Bretter er beschnaidet und an Maßstäbe verkauft. Und hier bei dem Freund kommt es dann wohl vor, daß Werner ganz tief in eine dieser leeren Teelisten hineinreicht, um vielleicht einen Hauch des vergangenen Zugenaromas zu erhalten. Nicht des Aromas von Uebersee. Denn dort fand er es nie. Sondern des Aromas jener jungen Tage, da er die unterhürten Kisten öffnete und sich von Teeduft vollzog und die dreißig oder vierzig verschiedenen Sorten geschlossenen Auges mit den Fingerspitzen untersuchen konnte. Und es geschieht wohl, daß seine Träume noch rasch einmal aufleben wollen, aber sogleich erstickt, erdrückt werden von dem erlebten Bewußtsein, daß die Welt eines Tages ganz anders ist, als man sie sich vorgestellt hat. Man sollte das auf den Schulern lernen. Dann sieht er seinen Freund, den Produzentenhändler, langsam an und spricht mit Kennerniene auf die leere Riste deutend: „Drissa — mit Spitzen — 2b — matt...“

Und hüffelt ein wenig, preßt die Lippen aufeinander... Und sie schreien bedächtig über den toten Hof ins Haus.

### Der Bischofsbesuch in Ettlingen.

er. Ettlingen, 19. August. Bei seinem Besuch in der Heimat wurde der amerikanische Bischof Dr. J. F. Kummel in Ettlingen in großartiger Weise geehrt, hat doch Ettlingen bemüht damit einer Dankschuld genügt, die eigentlich vielen Tausenden des deutschen Volkes für die durch die überaus große Liebestätigkeit des nunmehrigen Bischofs in Amerika während der deutschen Inflation obliegenden hätte. Diesen Gedanken gab Realgymnasiumsleiter Pfeuffer bei seiner Ansprache beim Ständeban am Samstag abend bereiten Ausdruck. Sämtliche katholische Vereine waren im Saalzug vor das prächtig beleuchtete Pfarrhaus gezogen, wo der Kirchenchor und die Kapelle des Musikvereins mit ihren Darbietungen die Ansprache umrahmten, auf die Bischof Kummel in herzlichen Worten dankte. Am Sonntag morgen teilte der Bischof an viele Hunderte die hl. Kommunion aus und zelebrierte sodann das feierliche Pontificalamt, wozu sämtliche noch lebende Geistliche aus Ettlingen erschienen waren. Der weisheit als vortrefflich bekannte Kirchenchor unter Leitung des Komponisten Bert. Bachmer sang dessen Messe: „Laudate Dominum“. Ein Festmahl im Ritter vereinigte die zahlreichen Verwandten des hohen Herrn mit ihm und der Geistlichkeit.

Den Tag beschloß eine Abendfeier in der Stadthalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Stadtpfarrer Deban sprach warmherzige Begrüßungsworte; ebensolche fand für die politische Gemeinde Bürgermeisterstellvertreter Stöhrer. Der hohe Gast dankte für alle Aufmerksamkeiten in tiefempfundenen Worten und gab anschließend ein Bild seiner Diözese mit Parallelen zur alten Heimat, die den weitbildenden Geist und großen Organisationsvermögen liehen. Musikalische Darbietungen der Kapelle des Musikvereins, prächtige Liebergaben des Kirchenchors und zwei Reigen der Turnerinnen der D. J. K. schmückten das Programm schön aus.

Von hier wird sich Bischof Dr. Kummel zum Katholikentag nach Freiburg begeben und dort am 1. Abend sprechen.

### Auto von Motorrad angefahren.

Ueber eine Böschung hinabgestürzt.

Kz. Schonach, 17. Aug. Ein schwerer Autounfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abließ, ereignete sich heute abend 7 Uhr. Ein hiesiger Autofahrer, der von Triberg her kommend, beim Kriegendenmal die Kurve nach links nehmen wollte, wurde in der Biegung von einem in scharfem Tempo fahrenden Motorrad am rechten Vorderrad angefahren. Durch den Anprall wurde die Vorderradachse des Autos nach links gerissen, wobei das Steuer rad in den Händen des Führers zerbrach. Der herrenlose Vierwheeler sauste hierauf in vollem Tempo über die fünf Meter hohe steile Böschung in das felsige Bachgelände, während das Motorrad mit Fahrer und Beifahrer in die Fahrtrasse geschleudert wurde. Das Vorderrad des Motorrades war völlig zertrümmert, das Auto wies geringere Schäden auf. Der Autofahrer trug eine leichte Gehirnerschütterung davon, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung, während der Motorradfahrer starke Verletzungen im Gesicht und besonders an der Stirne erlitt, kam der Begleiter auf dem Sozius mit einigen Schürfwunden davon. Ärztliche Hilfe war rasch zur Stelle. Ueber die Schuld des Unglücks werden zur Zeit polizeiliche Erhebungen gemacht.

§ Durlach, 18. Aug. (Tödlicher Unfall eines Fuhrknechtes.) Am Samstag nachmittag, kurz nach 4 Uhr, kam der ledige 27 Jahre alte Fuhrknecht Johann Kleinbauer aus Wollersbach in einem Hofweg des Leichenberges in Durlach beim Bergabfahren unter die Räder des mit Frucht beladenen Fuhrwerkes seines Dienstherrn. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Der Tote hatte es unterlassen, vor dem Befahren des abschüssigen Weges eine Sperre zu anlegen. Er hatte nur die einfache Bremse gezogen und sich auf den hochbeladenen Wagen gesetzt. Als dann dieser plötzlich ins Rollen kam, wollte er abspringen und wurde dabei überfahren.

1. Eitenheim, 17. Aug. (Ein Beifahrer verunglückt.) Auf der Landstraße zwischen Eitenheim und Hochstetten verunglückte der Beifahrer eines Lastwagens. Er war einem andern Kraftwagen, den der Wagenführer überholen wollte, nachgelaufen und hatte ihm zugerufen. Beim Wiederaufspringen auf den eigenen Wagen rutschte er ab und wurde geschleift. Dabei zog er sich ernste Verletzungen zu.

9. Pforzheim, 19. Aug. (Vom Auto überfahren.) Zwischen den benachbarten Orten Springen und Erlingen wurde ein 52-jähriger Goldarbeiter, der seinem Heimatsort Erlingen zuwanderte, von einem Personenauto auf noch nicht aufgeklärte Weise überfahren. In dem Auto saßen der Ortsgeistliche und der Bürgermeister von Erlingen. Ärztliche Hilfe wurde sofort durch Dr. Walter Kemmer in Springen in Anspruch genommen, der alsbald mit seinem Auto zur Unfallstelle fuhr. Der Verunglückte wurde in schwerverlettem Zustande mit dem Sanitätsauto ins Stadt. Krankenhaus nach Pforzheim gebracht.

(.) Mannheim, 18. Aug. (Tragischer Unglücksfall.) Der Landwirt Götz von Werlenbach, dessen Tochter schwer erkrankt ist und dessen Sohn an den Folgen eines Motorradunfalles im Krankenhaus schwer darniederliegt, erlitt auf der Mannheimer Straße in Wiesenheim einen schweren Unfall, dem der 75 Jahre alte Greis bald darauf erlag. Er begleitete eine Mannheimer Transportfirma, die mit einem Bulldog und zwei Anhängern sein Klebehen nach Mannheim zu schaffen hatte. In der Nacht erlitt der Zug eine Panne, deren Ausbesserung sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog. Ein gegen 5 Uhr in der gleichen Richtung kommender Lastwagen fuhr gegen den hinteren Anhänger der Zugmaschine, wodurch die beiden vorderen Fahrzeuge vorgeschoben wurden. Dabei kam Götz, der neben dem Bulldog stand, unter diesen zu liegen und wurde schwer verletzt. Im Krankenhaus, wohin man ihn sofort geschafft hatte, erlag er mittags gegen 12 Uhr seinen schweren Verletzungen.

— Ebersweier, Amt Offenburg, 17. Aug. (In einem Staketzaun gefallen.) Gestern nachmittag fiel die Landwirtin Wogler von einem Zweifelhägenbaum in einen Staketzaun. Sie wurde dabei so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus überführt werden mußte.

× Neuhäusen, Amt Engen, 18. Aug. (Motorradfahrer verunglückt.) Auf der Hohenthräferstraße wurden nachts zwei Motorradfahrer im Straßengraben aufgefunden, von denen der eine bewußtlos war, während der andere erhebliche Fleischwunden hatte. Die beiden sind vermutlich mit ihrem Rad bei starkem Nebel gegen einen Baum gerannt. Sie stammen aus Neuhäusen.

— Durlach, 18. August. (Sachbeschädigung und Bedrohung.) Ein Schleifer aus Durlach gelangt wegen Sachbeschädigung und Bedrohung zur Anzeige, weil er am Samstag abend in der Basler-Torstraße durch Zerstörung der Haustüre in ein Anwesen eindrang und einen Bewohner des Hauses mit Totschüssen bedrohte.

— Untergrömbach, 17. Aug. Ueber den großen Teich begaben sich wiederum zwei Bürgerjöhne, um in Kanada ihr Glück zu suchen.

1. Leopoldshafen, 17. Aug. (Schlägerei.) Hier kam es gestern abend in einer Wirtschaft zur wüsten Schlägerei. Ein Eisenbahnarbeiter aus Eitenheim mußte schwer verletzt ins Stadt. Krankenhaus Karlsruhe gebracht werden.

— m. Flehingen (Amt Bretten), 18. Aug. (Lebensmilde.) Der hier ansehnliche Viehmäher J. S., in den 40er Jahren stehend, hat sich auf dem Speicher seines Hauses erhängt.

— Adelsheim, 18. Aug. (Flugzeug-Notlandung.) Zwischen Kleinholzheim und Sedach mußte ein Flugzeug der Fliegerschule Böblingen am Freitag mittag wegen Motorschadens notlanden. Die Landung ging glatt vonstatten und das Flugzeug konnte am Samstag vormittag nach Behebung des Schadens seinen Flug fortsetzen.

## Das Wolfacher Trachtenfest.

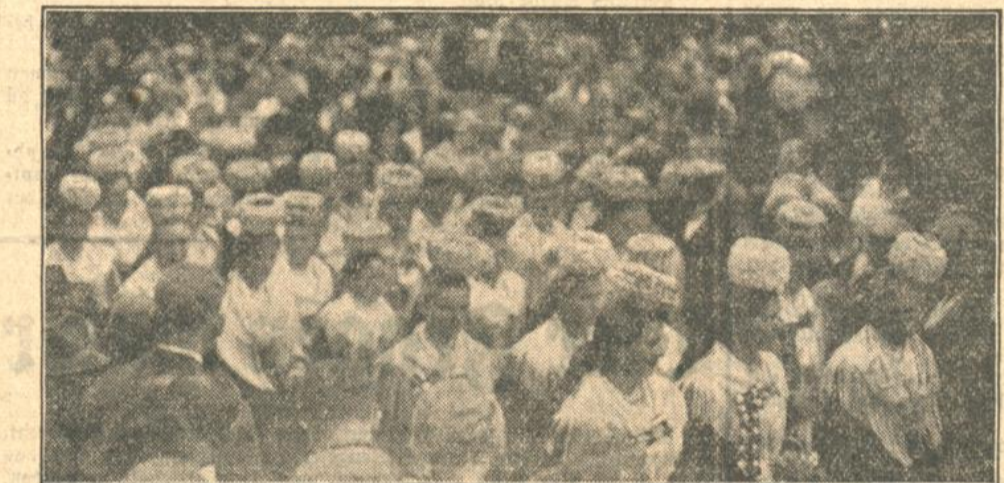
Ein Tag der Schwarzwälder Heimat.

● Wolfach, 18. Aug. Das herrliche Schwarzwaldstädtchen Wolfach hat in diesen Tagen seinen schönsten Festschmuck angezogen, sein Haus, das nicht geziert, und fast keines, das nicht besaggt gewesen wäre; denn es galt, einer großen Sache zum guten Gelingen zu verhelfen: dem Schwarzwälder Heimattag mit Trachtenfest. Schon am Samstag fanden sich überaus zahlreiche Besucher ein. Im Rathausaal war eine interessante Ausstellung von Gemälden einheimischer Künstler und von Volks-trachten untergebracht, die am Mittag eröffnet wurde. Der Abend brachte ein glanzvolles Feuerwerk.

Am Sonntag zeigte sich schon von frühem Morgen an ein großer Zustrom von auswärtigen, der sich bis zum Mittag in einem hier noch nicht erlebten Maße steigerte. Es mochten wohl vorzüglich gegen 15—20 000 Besucher in der Stadt gewirrt haben. Den Mittelpunkt bildete am Nachmittag, durch Böllerschüsse eröffnet, der große Trachtenzug von etwa 1500 Trachtenträgern und -trägerinnen. Es war ein seltenes, farbenprächtiges Schauspiel, als die Trach-



Die letzte Floßfahrt auf der Kinzig, ein Ereignis, zu dem sich viele Tausende von Zuschauern an Ufer und Brücke drängten.



Ein Gruppe von Kinzigtälerrinnen

### Reichsernährungsminister Dietrich im Schwarzwald.

— Mönchweiler (Amt Billingen), 18. Aug. Reichsernährungsminister Dietrich weilte am Samstag abend in Schillach und am Sonntag in den Gemeinden Tennbronn bei St. Georgen und nachmittags in Mönchweiler. Der Besuch der drei Versammlungen war trotz der Entarbeitsen und lokalen Veranlassungen sehr gut. In den drei Versammlungen führte der Minister etwa folgendes aus:

Die Lage in der deutschen und badischen Landwirtschaft und die Einigungsbestrebungen zielen dahin, die Not der Landwirtschaft nach Möglichkeit zu mildern. Das müsse in vernünftigem Rahmen hinsichtlich der Zollpolitik, der Maßnahmen zur Beilegung des Gegenanwertrichtens der Organisationen und hinsichtlich der Maßnahmen der einzelnen Länder im Rahmen der Reichspolitik geschehen. Sein Bestreben sei auf die Hebung der Milch- und Viehwirtschaft gerichtet, doch müßten die landwirtschaftlichen Organisationen ihr Teil an der Selbsthilfe beitragen. Es habe keinen Zweck, sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Auf Grund des vom Reichsernährungsminister festgesetzten Programms sei es notwendig, sich zu einigen.

Die Innenpolitik berührte der Minister insofern, als er sich einer Gesamtzentralorganisation in Berlin energisch widersetzte. In jedem einzelnen Land sollte die Selbstwirtschaft und Selbstbewirtschaftung maßgebend sein. Die einzelnen Länder sollten sich aber nur mit den Fragen befassen, die sie direkt berühren.

Der Minister streifte dann weiter die Zollverhältnisse mit Dänemark, Holland und anderen Ländern und zeigte an vielen Beispielen mit reichlichem Zahlenmaterial, daß die Dinge nicht so einfach sind wie es von vielen Parteien angenommen wird. Mit großem Beifall wurde die Ansicht des Ministers aufgenommen, daß die Rettung der deutschen Landwirtschaft nicht aus den Groß-, sondern aus den Kleinbetrieben heraus kommen müsse.

— Billingen, 18. Aug. (Einheitsbestrebungen in der Landwirtschaft.) Der Bezirksverein Billingen hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, zur Gründung eines landwirtschaftlichen Einheitsverbandes im Bezirk die notwendigen Schritte einzuleiten. Das für 1930 geplante große landwirtschaftliche Gaufest wird auf das Jahr 1931 verschoben.

— etk. Bad Dürkheim, 17. Aug. (Unwetter. — Boranschlag.) An Maria Himmelfahrt, mittags um 2 Uhr, entlud sich über unserm Kurort ein Gewitter mit Hagel, wie es seit 30 Jahren hier nicht erlebt wurde. Ein kalter Schlag traf das Gasthaus „zur Krone“, ohne weiteren Schaden anzurichten. Abends um 8 Uhr wiederholte sich das Unwetter nochmals. Torh strömenden Regens und heftiger Donnerschläge fand im Kurgarten der frühliche Dürkheimer Abend statt, bei dem Bürgermeister Wanger von ihm selbst komponierte Vieder, darunter das von ihm verfasste Dürkheimer Sole-Vied und den Dürkheimer Reitermarsch mit prächtiger Stimme zum Vortrag brachte. Die beiden neu erbauten Wandelhallen boten gegen Wind und Wetter ausgezeichneten Schutz. — Heute wurde der Boranschlag für 1929 genehmigt. Es bleibt bei der bisherigen Um- lage von 80 Pf. und 4 RM. für Grund- und Gewerbe. Der Friedhof soll erweitert und eine Leichenhalle gebaut werden. Ueber diese beiden Punkte entspann sich eine längere Debatte.

— Todtnau, 17. Aug. (Die Feldbergstraße zeitweise gesperrt.) Der außerordentlich starke Kraftfahrzeugverkehr auf der Feldbergstraße föhrt die im Gange befindlichen Bauarbeiten in unerträglichem Maße. Die Fertigstellung vor Eintritt des Winters ist dadurch sehr in Frage gestellt. Sowohl die Bauarbeiter als auch die Kraftfahrzeuge selbst sind erheblich gefährdet. Es war daher unerlässlich, daß mit sofortiger Wirkung die Feldbergstraße (Kreisstr. 18) von Todtnau bis Hebelhof an den Wertagen für jeglichen Kraftfahrzeugverkehr von 9—12 und 2—5 Uhr gesperrt wurde.

— le. Wiesental, 17. Aug. (Der erste Hopfen.) Im Dorfenbau- gebiet der Umgebung wurden schon ausgangs der Vorwoche einige Partien von Frühhopfen geerntet. Damit hat die Saison der Hopfenernte begonnen. In dieser Woche wird nun allgemein der Frühhopfen von den Stangen genommen. Die Samen zeigen eine schöne, zufriedenstellende Entwicklung.

### Heidelberg hat Vollflau.

(.) Heidelberg, 18. Aug. Die Arbeiten an der Stauffen-Heidelberg sind jetzt beendet und die Arbeiter voll an den neuen Stauffen-Heidelberg, an der orthopädischen Klinik beschäftigt. Seit einigen Wochen hat Heidelberg Vollflau. Mit Rücksicht auf das landschaftliche Bild und auf Flegelhäuten und andere Orte Stromaufwärts beträgt die Stauffhöhe nur 260 Meter und man hat aus diesem Grunde auch von einer Ausmündung der Stauffen-Heidelberg abgesehen. Ein unterirdischer Schacht führt der für Elektrizität abzugeben. Ein unterirdischer Schacht führt der für Umbau bezifferten Herrenmühle 10 bis 14 Kubimeter Wasser zu eine Kraftanlage zu. Ebenfalls mit Rücksicht auf die Landschaft hat man die dem Fußgängerverkehr dienende Brücke über das Wehr nicht so hoch, wie eigentlich erforderlich, angelegt. Die Hochwasser lassen sich die einzelnen Teile der Brücke durch Spindelbetriebe von 60 Centimeter heben, ebenso lassen sich die Staumauern herausnehmen, um dem Hochwasser ungehinderten Durchgang zu gestatten. Um den Fischen die Möglichkeit zu geben, während der Laichzeit in die oberen Gewässer zu gelangen, hat man an den Stauffen in Feudenheim, Ladenburg, Wieblingen und Heidelberg sogenannte Fischpässe eingebaut.

ot. Dießheim, bei Wiesloch, 18. Aug. (Eine seltene Jagdbeute.) Ein irgenwmo ausgerissener Papagei brachte gestern das ganze Dorf auf die Beine. Der hübsche Vogel trieb sich schon seit einigen Tagen auf der hiesigen Gemartung herum und ein geistiger Generalangriff, gegen die Feldhüter machtlos waren, sollte den Fang des exotischen Tieres ermöglichen. Ueber die Auserkennung der gung die Jagd und das anfangs gumtliche Tier beantwortete die Beruhung, es zu fangen, immer mit einem lauten „Tja!“ und einem lustigen Kopfnicken. Schließlich ging die Menschenmenge dazu über, das Tieres durch Steinwürfe habhaft zu werden und die schmerzbeladenen Ob häume wurden mit Steinhagel überschüttet, so daß viel Schaden während der funderlangen Jagd angerichtet wurde. Der Feldhüter hatte schließlich keine andere Wahl, als das Tier herabzuschleichen, um dem unfinnigen Treiben ein Ende zu machen.

— Heidelberg, 17. Aug. (Kompositionen badischer Künstler auswärts.) Am 15. August hat der St. Michaelschor in der Stadt Ettlingen, Oberamtsstadt in Würtemberg, an der Spitze der Leitung von Kirchenmusikdirektor J. Birle die „Wille i. h. f. Raphaelis“ für gemischten Chor, 17stimmiges Orchester und Orgel, komponiert von Hugo L. u. Heidelberg, sehr wirkungsvoll zur Aufführung gebracht.

— Oppenau, 18. Aug. (Musikfest.) Am kommenden Sonntag findet hier das 1. Musikfest des Bezirks III des Südbadenischen Musikerverbandes verbunden mit der Feier des 100. Jah- rigen Bestehens der hiesigen Stadtkapelle statt. Oppenau ist stets eine ganz besondere Pflegestätte von Gsang und Musik, und so läßt sich auch die Tätigkeit einer Musikkapelle an Sand amüslicher Aufzeichnungen bis zum Beginn des vorigen, Jahrhundert- zurückverfolgen; eine sogenannte „türkische Musik“ ist bei verschiedenen Anlässen damals schon erwähnt. Aus diesen beschriebenen Anfängen heraus hat sich unsere heutige Stadtkapelle entwickelt, die sich auch über das Heimatland hinaus eines beachtenswerten Prestiges erfreut, die in den letzten Jahren zahlreiche wertvolle Preise erringen konnte, und die selbst auch in unserer Landesheimpresse bei ihrem feierzeitigen Auftreten treue Freunde erworben hat. Das mit einem Wertungsspiel verbundene Musikfest verspricht dem halb ein glänzendes Treffen auserlesener Kapellen unseres badischen Landes zu werden.

— Tauberbischofsheim, 18. Aug. (Brieftauben-Erfolge.) Vor kurzem liegen mehrere Brieftauben-Reisevereinigungen Deutschlands in Budapest etwa 20 000 Brieftauben aufzulegen. Auch die Reisevereinigung Würzburg, der auch der Brieftaubenklub Tauberbischofsheim angehört, beteiligte sich an diesem Flug, mit 137 Brieftauben. Die Tauben wurden am Samstag, den 3. August, vormittags 6.35 Uhr in Budapest aufgegeben und schon am Sonntag früh tags 8.16 Uhr traf die erste Taube in Tauberbischofsheim ein. Im Ganzen waren es acht Tauben, für die der Brieftaubenklub gute Preise einholen konnte. Die Flugstrecke betrug über 700 Kilometer Luftlinie.

— Waldahut, 18. Aug. (Alibi.) Heute feierte die Stadt Waldahut in der üblichen Weise die historische Waldshuter Alibi, deren Ursprung bis ins Jahr 1468 zurückreicht.

### Im Bruckner-Land.

Von Professor Dr. Grüniger, Triberg.

Am 1. Badischen Bruckner-Fest (6.-10. Nov. d. Js. in Karlsruhe).

In Oberösterreich, nicht weit von Linz entfernt, wo sanfte Hügelzüge, mit Laub- und Nadelholz bewachsen, die obstrichen, schmalen Täler begrenzen, erhebt sich eines der allerherrlichsten Klöster, das Augustinerchorherrenstift St. Florian, mit seiner unvergleichlichen Barockkirche. Es ist die Stätte, die Bruckners zweite Heimat war. Dort wuchs er als Sängerknabe heran, und an der Orgel, überstrahlt vom farbenfrohen Licht, das von der Decke herabmalende Decke in reicher Fülle niederfällt, regten sich die Schwingen des Genies zum Widerspiegeln in die erhabenen Höhen der Tonkunst. Was er dort, versunken in die Erlebnisse des Kindesalters, fühlte und in mächtigen Improvisationen ausströmte, durchtönt sein ganzes Schaffen. Der heilige Grundklang ist das Fundament aller seiner Werke, ob sie für die Kirche oder den Konzertsaal bestimmt sind.

Wohl von diesem heiligen Ort seine Kunst ihren Ausgang nahm, so kehrte Bruckner im Tode dorthin zurück. So hat er es im Leben stets gewünscht, und so bestimmte er in seinem Testament. Nach dem stillen Gruft unter der großen Orgel sollte sein Herz aus dem Arm der Großstadt Wien, die ihm dreißig Jahre lang den Reich und Reichtum reichlich.

Zu dieser ehrwürdigen Stätte geleitete mich ein treuer Führer, Herr Wagner, den innige Freundschaft mit dem Meister verbunden hatte und der seit Bruckners Lebzeiten noch in St. Florian ist. Ein lieber Führer, der mir mit warmen Worten viel Wertvolles über das Schöne von seinem großen Freunde erzählte, dem er heute noch mit der glühenden Begeisterung des Jünglings angehört, begleitete mich zur Orgel, wo er ihm bei seinen Improvisationen registrierte, ins „Bruckner-Zimmer“, wo die beiden Klaviere des Bruckners zu sehen sind: Der Flügel, das eiserne Klavier, der Sessel, ein Kreuzig u. a. Auch in das herrliche Bildnis auf der Anhöhe hinter dem Stift über den „Brucknerweg“ und auf alle anderen „Lieblingsplätze“ des Meisters wurde er mich.

Von all dem, was mir Herr Wagner aus seinem persönlichen Verkehr mit Bruckner zu erzählen wußte, sei hier nur eine Beschränkung erwähnt, die seine Meisterschaft im Orgelspiel beweist. Die Orgelmeister Lothar aus Budapest, einer der größten seiner Zeit, improvisierte auf der Orgel in St. Florian. Drunten sah Bruckner, wie dem Regens Chori des Stiftes. Nachdem Lothar geendet hatte, sagte der Chorregent zu Bruckner: „So und nicht anders spielt man Orgel!“ Wahrscheinlich um seinen Ehrgeiz zu kacheln. Bruckner ließ seinen Platz, eilte die Treppe hinauf und begann nun selbst zu improvisieren, so überwältigend, so unvergleichlich, wie Herr Wagner sagte, daß ihn der Budapestler Meister nach dem Spiel an der Orgelstelle kniend erwartete, um ihm seine Ehrfurcht und Bewunderung auszusprechen.

Stets habe Bruckner in den Spielpausen während des Gottesdienstes die Orgelbank verlassen, um, neben der Orgel sitzend, zu hören, und niemand durfte wagen, ihn dabei zu hören.

Neben dem religiösen Erlebnis ist es vor allem aber auch die Landschaft St. Florians und Oesterreichs überhaupt, die in seinen Werken widerklingt. Welcher Meister hat den Zauber der Natur so überaus überzeugend sprechen lassen als Bruckner in seiner „Symphonie“? Auf dem „Brucknerweg“ ging er oft mit seinem Freunde, dort hat er dem Sang der Vögel gelauscht und hinauseilte auf den bunten Wechsel von Feld und Wald, die all die Pracht der wunderbarsten Fülle der reichen Landschaft, die das Auge beglückt. Mehr als einmal hat er dort auf dem „Brucknerweg“ sitzend, das „Zigebüh“ der Waldmeise gehört, das im hohen Saß der „Romantischen“ unsterblich geworden ist.

Von St. Florian, dem lieben, stillen Ort des Friedens, nahm ich Abschied mit der tiefen Überzeugung, daß die Wärme und

überquellende Güte, die aus den Werken Bruckners in die Seele des empfänglichen Hörers strömt, der unmittelbare, natürliche Ausfluß der Stimmung ist, die diese Kirche, die mächtigen Säule und Barockpracht des Stiftes, diese Landschaft und nicht zuletzt auch diese guten Menschen wecken. Bruckners Kunstwerk ist der überzeugende Ausdruck seiner Weltanschauung, aber auch der Inbegriff alles dessen, was uns den Oesterreicher und sein schönes Land liebenswert macht.

Es sei noch eine andere stille Bruckner-Stätte genannt, die ich besuchte. Zwei Schnellzugstunden von Linz entfernt liegt Böcklbrunn in Oberösterreich, wo der Meister in seinen Ferien oft und gern weilte. Dort leben noch zwei seiner Neffen, und in aller Stille schafft dort Professor Max Auer, der begeisterte Bruckner-Apostel, der Gründer der internationalen Bruckner-Gesellschaft. Ebenso bescheiden wie in St. Florian, sind auch die Bruckner-Reliquien, die Professor Auer und die Neffen besitzen: Einige Hüte des Meisters, das Doktor-Diplom, die Taschenuhr und als einzige Kostbarkeit ein Kreuzig aus Eisen mit zwei Leuchtern und die Brillantnadel, die Bruckner für die Schöpfung seines wunderbaren Streichquintetts, seiner einzigen Kammerkomposition, gewidmet wurde.

Auf dem „Bankerl“ im Gartenhäuschen der Gärtnerei der Neffen sah der Meister oft bei einem Krügerl Most, und von seiner Schwester Rosalie wurden ihm in den Ferien seine Lieblingsippen serviert, Zwetschkentüdel, „Schinkenlecker“, „Gefliches“.

Wer von Bruckners Leben und Lebensgewohnheiten hört, der erwartet keine aufsehenerregenden Ereignisse. „Es ist eh nix g'schehen“, sagt er oft zu seinem Freunde Göllicher, wenn dieser Ausschluß über seinen Lebensgang wünschte zwecks biographischer Aufzeichnungen. Alles, was an ihn erinnert, trägt das Zeichen der Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit.

Aber sein Werk wird unsterblich sein. Bedeutende Dirigenten und Künstler haben sich die würdige Wiedergabe seiner Werke zur Lebensaufgabe gemacht, und eine Schar begeisterter Vorkämpfer durch Wort und Schrift hat die Majestät seiner Schöpfungen und die Größe seiner seltenen Persönlichkeit um sich gesammelt. Die große internationale Bruckner-Gesellschaft und Bruckner-Bünde in Städten und Ländern haben sich gebildet und sind noch im Werden. Ein Hauptziel aller ist der Gedanke, ein in Festspielhaus für Bruckner errichten zu sehen, wie Bayreuth das seinige für Wagner besitzt. Wo wäre ein würdigerer Ort für die Ausübung eines solchen Planes als in St. Florian, im Schatten des ehrwürdigen Stiftes, dem toten Meister zunächst! Ein schöner Traum aller seiner Verehrer! Aber ein Traum, der schon lebhaft erwogen worden ist und der vielleicht auch einmal Wirklichkeit wird.

### Die Tagung der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Eine Begrüßungsfeier, die die Filiale Karlsruhe des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter unter Verdichtung eines ausgezeichneten künstlerischen Programms in der Glashalle des Stadigarnterrestaurants veranstaltete, bildete den Abschluß des ersten Verhandlungstages des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Sonntag vormittag 9 Uhr wurde die Tagung fortgesetzt. Die Teilnehmer hörten einen Vortrag des Redakteurs Dr. Schiffrin-Mannheim über den „Jugendplan und seine Auswirkung auf die deutsche Wirtschaft“. Eine Diskussion fand nicht statt, wohl aber einigte man sich auf die Annahme einer Entschließung, die es als Aufgabe der deutschen Regierung und Volkvertretung bezeichnet, den Jugendplan anzunehmen, um gegenüber dem bisherigen Zustand eine feste Grundtendenz zu erhalten und das deutsche Staatsgebiet vor der Besetzung frei zu bekommen. Die Landeskonferenz des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter erhebt dabei die Forderung, die nunmehr eintretende Entlastung des Reichshaushalts dazu zu verwenden, das Reichsbudget in Ordnung zu bringen, den Steuerdruck der Arbeitnehmer zu vermindern und eine Sozialpolitik zu treiben, die einen wirklichen Schutz der arbeitenden Menschen darstelle. Der Arbeitnehmerfrage solle durch Heraushebung der steuerfreien Grenze bei der Einkommensteuer eine wünschenswerte Entlastung

gebracht werden. Schließlich wird verlangt, daß bei der Zusammenfassung der Organisationskomitees die Vertreter der Gewerkschaften herangezogen werden, damit bei der Schaffung der Richtlinien und Gesetze die Interessen der Arbeitnehmer und Verbraucher wahr genommen werden könnten.

Nach der Mittagspause sprach Verbandsangestellter Koch-Karlruhe über die Arbeitslosenverteilung, deren Ausbau in der Diskussion wie auch in einer einstimmig angenommenen Entschließung als dringend notwendig bezeichnet wurde. Mißbräuche seien zu beseitigen, aber keinesfalls dürfe eine Senkung der Leistungen eintreten. — Damit waren die Verhandlungen beendet.

### Auf der 30 Meter-Schiene der Reichsbahn.

Der langsamere Puls der Züge.

Der Entschluß der Reichsbahn, mit der Verwendung der längeren Schienen die Zahl der Schienenlängen zu verringern und damit einen ruhigeren Gang der Züge zu erzielen, was hauptsächlich bei dem Streben nach Beschleunigung der großen internationalen Schnellzüge geboten schien, steht heute bereits vor einem Grad der Verwirklichung, der des Hinweises für die Allgemeinheit wert erscheint. Auf lange Strecken in wichtigen Verkehrsadern — es sei nur einmal an die Rheinhauptbahn Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe—Freiburg—Basel gedacht, ist die neue „Schieneneinheit“ bereits eingebaut und teilweise schon seit geraumer Zeit in Benutzung.

Die 30 Meter-Schiene ist bekanntlich kein von vornherein vorhandenes Ganze, sondern entsteht durch „Paarung“, indem immer zwei Schienen von 15 Meter Länge zusammengeschweißt werden. Das Schweißverfahren, bei Straßenbahnen schon lange bekannt und angewendet, schien bislang für die Hauptbahnen etwas unsicher, weil eben da ganz andere Faktoren in den Einsparungen der Bitterung zu berücksichtigen waren. Das deutsche äußere Zeichen einer anderen physikalischen Einstellung ist die Rückkehr zur Holzschwelle, nachdem man vor allem im Westen des Reiches fast überwiegend zur Eisenschwelle übergegangen war. Es hat sich gezeigt, daß bei der Länge der 30 Meter-Schiene die schlechter wärmeleitende Holzschwelle eine größere Sicherheit für die Beeinflussung durch Wärme und Kälte bietet. Außerdem ist die Schallwirkung des fahrenden Zuges auf der Holzschwelle anders und gedämpfter als auf der Eisenschwelle. Jedem Reisenden wird der plötzliche Uebergang vom alten gekannten Pulsschlag der Schnellzüge in den ruhigeren gemächlicheren, wie ihn die 30 Meter-Schiene mit sich bringt, aufgefallen. Der Gang des Zuges auf den Strecken der neuen Schienlänge hebt sich vorteilhaft von dem hastenden Schlagen auf dem bisherigen kurzschienigen Oberbau ab.

Betriebliche Erwägungen und reistechnische, die dem Fahrgast beste Bedingungen bieten wollen, haben hier sich zusammengefunden, um einen bemerkenswerten Fortschritt für den Verkehr zu schaffen. Wie sehr er ins Gewicht fällt, läßt sich deutlich erkennen, wenn man Gelegenheit hat, in Grenzgebieten, wo die deutsche Linie schon die Langschiene hat, die fremdländische aber noch den ralschen Schlag der kürzeren Schiene aufweist, beide Strecken zu benutzen und in dieser Richtung lernen zu lernen. Zu wessen Gunsten der Vergleich ausfallen muß, ist unschwer zu sagen.

### Aus Beruf und Familie.

A. Konrad Arthur Buchs (l. f. S. Buchs Söhne G. m. B. S.) feierte am 17. August seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar wurde im Jahre 1919 in die Handelskammer Karlsruhe gewählt und ist eines ihrer rühmlichsten und angesehensten Mitglieder. Ferner ist Konrad Arthur Buchs seit Jahren Mitglied des Reichswirtschaftsrates, dessen Abteilungsleiter für Handel, Banken und Versicherungsweisen er an der Spitze steht.

**SHELL AUTOOLE**

AUS DEM SHELL KABINETT Oelpumpe

Der modernsten Oelpumpe

Der Automobilist ist kein Chemiker.

Wie aber wollen Sie ohne wissenschaftliche Analyse die Gewißheit haben, daß der Motor Ihres Wagens nur reines, hochwertiges Oel erhält? Der Weg ist einfach! — Tanken Sie Autoole am SHELL-KABINETT — der modernsten Oelpumpe. Aus der Raffinerie gelangen die hochwertigen SHELL-AUTOOLE durch das plombierte SHELL-KABINETT direkt in Ihren Wagen. Nur so haben Sie Garantie für jeden Tropfen.

Tanken Sie gleichzeitig **SHELL BENZIN**

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. August 1929.

#### Was der Sonntag brachte.

Der gestrige Sonntag mit seinem wechselhaften Wetter brachte dem neuen Rheinstrandbad Rappenwört wiederum einen Massenbesuch. Trotzdem der Himmel nicht gerade freundlich dreinsah, wanderten Tausende und aber Tausende hinaus nach Rappenwört, um sich in dieser größten Sportplatzanlage der Stadt auf den verschiedensten Spielplätzen in der frischen Luft zu erholen. Der Charakter von Rappenwört als Luftbadanlage kam deutlich zur Geltung. Dieser starke Besuch an dem gestrigen Spätsommertag läßt die Hoffnung zu, daß auch in den kühler werdenden Tagen Rappenwört mit seinen vorzüglichen Spielfeldern und Turnmöglichkeiten nach wie vor ein Hauptausflugsziel bleiben dürfte.

Die Straßenbahn hatte übrigens gestern ein gewaltiges Stück Arbeit zu bewältigen. Außer dem großen Andrang nach Rappenwört war in den Nachmittagsstunden auch ein sehr harter Verkehr zum R.F.S. Sportplatz, wo der im Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft knapp unterlegene Berliner Fußballmeister Hertha Berlin dem badischen Meister ein unentschiedenes Treffen lieferte.

Da wir im Ferienmonat leben, war der Reise- und Touristenverkehr außerordentlich lebhaft. In der Sonntagnacht passierte ein Sonderzug aus Genua nach dem Haag den hiesigen Bahnhof. Abends 21.34 Uhr brachte ein Sonderzug zahlreiche Ausflügler von Niederlahnstein hierher zurück. Am heutigen Montag vormittag passierte ein Sonderzug von Elberfeld nach Neuhäusen (Rheinfall) unseren Bahnhof, abends folgt ein solcher Zug von Utrecht (Holland) nach Basel.

Auch die Zeit der Kirchweihen ist angebrochen. Neustadt, Liedolsheim usw. machten den Anfang, sie waren von günstigem Sommerwetter begleitet und erfreuten sich regen Besuches.

#### Neuerwerbung des Badischen Landesmuseums

Eine besonders interessante Neuerwerbung, die es unlängst gemacht hat, konnte das Badische Landesmuseum neuerdings der Beschäftigung zugänglich machen. Es handelt sich um ein vollständig erhaltenes Heiliges Grab aus dem Kloster Vichtental, das dort vor Jahrzehnten an einen Sammler abgegeben und nun auf einer Versteigerung in Frankfurt für Baden zu günstigem Preis zurück erworben wurde. Das Grab stellt den Leichnam Christi im Grabe dar, über ihm der Auferstehungselm mit den drei Marien und Johannes mit dem ohnmächtigen Muttergottes und ist in der Anordnung verwandt mit dem Heiligen Grab des Freiburger Münsters und dem untergegangenen des Münsters zu Straßburg, also typisch oberrheinische Arbeit, und zwar aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, der Blütezeit deutscher Plastik. Es ist in der mittelalterlichen Sammlung des Landesmuseums aufgestellt.

**Ertrunken?** Im Strandbad Rappenwört wurden am 18. August bis zum Abend die Kleidungsstücke eines Mannes sowie ein Herrenfahrrad nicht abgeholt. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß die betr. Person beim Baden ertrunken ist. Der Name des Betroffenen konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**He. Konzert Karl Ziegler — Felix Mendelssohn.** Dieser musikalische Abend, der ursprünglich im großen Saale der Festhalle stattfinden sollte, fand mit einer Verspätung von einer halben Stunde im Saale der „Eintracht“ statt. Es zeigte sich, daß dieser Raum reichlich genügt, um die Hörer, die sich für diese musikalische Veranstaltung interessierten, aufzunehmen. Karl Ziegler, der in der Besetzung Singfänger, „Friederike“ schöne Erfolge hatte, wäre glücklicher nochmals in diesem sentimentalen Werke oder in einer Operette hervorgetreten. Der Konzertsaal wirkte, das konnte vorausgesehen werden, nicht so zugängig; dann ist er auch nützhener, denn es fehlt die Illusion, es fehlt die Bühne, das Spiel, das Kostüm. Der Sänger hatte eine Reihe von Natur sehr wirkungsvoller, schon im voraus einen halben Erfolg bietender Operarien ausgewählt. Er war in der Wiedergabe, leben wir von der Händel-Arie oder von dem ersten Liebes von Richard Strauß ab, recht glücklich. Wieder sprach die Stimme am schönsten in der baritonale Lage an; dagegen wirkte in diesen Opernbruchstücken, die dem Operettenliebe gegenüber weit größere Ansprüche stellen, die Höhe oft hart und gepreßt. Es fehlt an Biegbarkeit, an Schmelz. Karl Ziegler sollte in eigenen Interesse diese hohen Lagen bedachtvoller nehmen und hier eine für seine nicht mehr ganz junge Stimme schonende Technik verwenden. Die Hörer brachten seinen Darbietungen viel Interesse entgegen und ließen es herzlich Beifall und an der Aufforderung zu einigen Liedern nicht fehlen. F. R. Mendelssohn bereicherte den Abend durch einige Vokalkonzerte. Ein Adagio von Mozart war wohl das Wertvollste. Er zieht einen warmen Ton aus seinem Instrument und hat eine verlässliche Technik. W. R. Meißner wirkte als Begleiter aufmerksam. Das von ihm gespielte Konzertstück hatte unter zahlreichem Beifall den Vortritt zu leihen.

**Ernennung.** Herr Dr. Weiß, Leiter der Röntgenabteilung des städtischen Krankenhauses, wurde vom Deutschen Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit zum Mitglied ernannt.

**Diebstähle.** Ein unbekannter Täter entwendete am Samstagabend einen vor dem Konzertpark abgestellten Opelwagen. Um halb 12 Uhr nachts fand man den gestohlenen Kraftwagen in der Kriegsstraße bei der Hirschstraße wieder. — Am Samstag nachmittag wurde aus dem Hof eines Hauses in der Scheffelstraße ein Holzlager im Wert von 20 Mark gestohlen. In zwei Fällen kam von Fahrzeugen die Beleuchtung abhanden. — Einer Angestellten wurde aus dem Hof eines Hauses in der Kriegsstraße ein Damenfahrrad im Wert von 100 Mark gestohlen. — Einem Wirt wurde in der Nacht zum Sonntag sein Fahrrad aus der Waschküche seines Hauses in der Kaiserstraße entwendet. — Einem Privatier wurde aus seiner Wohnung in der Bismarckstraße in der Zeit vom 20. Juni bis 31. Juli folgende Gegenstände von unbekanntem Täter entwendet: eine silberne kleine Kettendörrie, ein Kostüm, ein blauer Kimono, ein goldener Siegelring und ein kleiner Taschenspiegel mit eingepreßtem Elefantentopf. — Einem ledigen Kaufmann aus Ruppurr wurde in dem Auskleideraum eines hiesigen Turnvereins seine Altlasten mit einem Paar neuer Lederschuhe von unbekanntem Täter entwendet. — Einem Bauingenieur wurde in der Juppelstraße eine Gartentür im Wert von 12 Mark entwendet. — Am Samstag wurde einer Ehefrau vor dem Kaufhaus Knopf ihr Fahrrad im Wert von 100 Mark entwendet. — Einem 22 Jahre alten Gärtner aus der Lessingstraße wurden in der Nacht zum Sonntag von seinem Fahrrad, welche er vor einer Wirtshaus in der Kriegsstraße aufgestellt hatte, die beiden Fahrradmäntel und Schläuche von unbekanntem Täter zerhackt.

**Verlust eines Sittlichkeitsverbrechens.** Die Polizei in der Karlsruferstraße nahm einen verh. Maurer fest, der am Samstag nachmittag verhaftet hatte, den elf Jahre alte Volksschülerin mit Geld und Schokolade in den Hartwald zu locken, um sich dort an ihr zu vergehen. Der Maurer ist wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits zweimal verurteilt. Da Verdacht besteht, daß er als Täter von weiteren, noch unauferklärten Sittlichkeitsverbrechen in Frage kommt, wurde er ins Gefängnis eingeliefert.

**Kampf gegen die Knatterer.** Am Samstag mußte die Polizei wiederum gegen 6 Motorradfahrer einschreiten, weil sie mit ihren Maschinen übermäßig lautes Geräusch verursachten. — Am Mühlburger Tor fuhr am Samstag vormittag ein Motorradfahrer, der die Vorschriftenbestimmungen nicht beachtete, in eine Kraftdrohse hinein, wobei beide Fahrzeuge Schaden litten.

**Unfall.** Auf der Baustelle Rappenwört brachte am Freitag nachmittag ein verh. Gärtner von hier die rechte Hand zwischen rutschende Schienen, sodaß ihm die Finger zerquetscht wurden. Er hatte die nötigen Vorsichtsmaßnahmen nicht beachtet.

### „Molly“.

„Molly“, die jetzt circa achtjährige Elefantenmännchen des Karlsruher Stadtparks, konnte kürzlich auf eine fünfjährige Zugehörigkeit zur Tiergartengemeinde zurückblicken.

Als etwa dreijähriges Baby wurde „Molly“ von der belannten Tierhandlung L. Kuhn in Wiefeld an der Reine käuflich erworben und bildete sofort nach der Ankunft die Hauptsehenswürdigkeit des Tiergartens.

Viel Kopfzerbrechen machte seinerzeit die Auswahl eines Namens, „Jenny“, „Mimmi“ und die anderen ziemlich abgedroschenen „Elefantinnen“-Namen wurden alle in Erwägung gezogen. Beinahe hätte man sich zu einem dieser Namen entschlossen, wenn nicht damals von der „Badischen Presse“ der Name „Molly“ vorgeschlagen worden wäre. Verschiedene schüttelten die Köpfe; „Molly“ — ein Schöpfungswort für einen Elefanten, klang ihnen doch etwas zu pudrig. Aber gerade das drastisch-komische des Namens dürfte entscheidend für ihn gewirkt haben.



Nach ihrem Einzug gewöhnte sich „Molly“ hier sehr schnell ein und fühlte sich ganz wohl. Ueber ein Tier, das in einem Tiergarten bisher nicht gehalten wurde, will der Besucher bei der Einstellung alles mögliche wissen, zumal es sich, wie in diesem Falle um einen „Riesen der Tierwelt“ handelt. Also wurde sie gemein; Größe 1,50 Meter. Aber damit nicht genug. Um auch der dauernden Frage: Was wiegt der Elefant? gerecht zu werden, wurde gemogen. Dieses war aber leichter gesagt als getan. Auf einer Dezimalwaage kann man ein Elefantengewicht nicht gut feststellen, demzufolge mußte „Molly“ den Spaziergang zu einer außerhalb des Gartens gelegenen Brückenwaage antreten. Eine Anzahl Wärter die sich heute noch „sehr gerne“ an den Tag erinnern, begleiteten die Elefantentour dorthin. Bis zur Rückkehr ging alles gut, bis auf einmal „Molly“, der vielen ihr unbekannt und unheimlichen Straßengeräusche überdrüssig, ihr Haupt kräftig schüttelte. Rechts und links wurde sie an den Ohren von je einem Wärter gehalten, die durch die energiegeladene Kopfbewegung erst durchgenommen und zuletzt glänzend abgestäubt wurden. Die verdüsterten Gesichter der beiden betrachtend und des Haltens ledig, setzte sich „Molly“ in leichten Jotterstrab, ihre Begleiter atemlos hinterher. Jedenfalls wollte sich „Molly“ ihre neue Heimat auch aus der Vogelschau betrachten, denn das Ziel ihres Durchgehens war der Lauterberg. Oben angekommen, ließ sie sich willig greifen und ihrem Gehege wieder zuführen.

Nun galt es aber auch „Molly“ in die „Schule“ zu schicken, um das Sprichwort: „Was hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, später nicht einmal wahr werden zu lassen. Ein tüchtiger Lehrer, in Gestalt eines Singalesen-Mahout (Elefantewart) nahm sich der „Molly“ an und brachte ihr in kurzer Zeit verschiedene Kunststücke bei, mit denen sich heute noch unter der Aufsicht ihres Wärters das Publikum täglich erfreut.

**Eine Mahnung an die Kraftfahrer.** Kraftfahrer, nehmt Rücksicht auf den starken Verkehr auf den Landstraßen und in den Ortschaften zur Zeit der Ernte. Die Vergütung der Ernte drängt sich auf wenige Tage zusammen; eine starke Häufung des Verkehrs ist die Folge. Die hochbelasteten Entseher verlangen besonderes Fahrgehalt, sie beengen die Fahrbahn, erschweren die Verkehrsüberwachen und sind dem rechtzeitigen und genügenden Ausweichen oft sehr hinderlich. Dazu sind Menschen und Tiere, die um diese Zeit von früh bis spät schwer arbeiten müssen, stark übermüdet. Auf diese Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, sollte für jeden Kraftfahrer eine Selbstverständlichkeit sein.

**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: acht Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nummern 17 285, 164 920, 177 703 und 313 905, sowie vierzehne Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nummern 10 728, 23 416, 68 035, 100 939, 201 282, 202 977 und 269 363. In der Samstag-Nachmittags-Ziehung fielen vier Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nummern 124 259 und 129 476, sowie acht Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nummern 4066, 209 138, 212 400 und 382 039.

### Das Ehrenkreuz des Badischen Kriegerbundes

Auf dem diesjährigen Landesabgeordnetenstag des Badischen Kriegerbundes in Straßen wurden folgende größere Gewinne gezogen: acht Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nummern 17 285, 164 920, 177 703 und 313 905, sowie vierzehne Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nummern 10 728, 23 416, 68 035, 100 939, 201 282, 202 977 und 269 363. In der Samstag-Nachmittags-Ziehung fielen vier Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nummern 124 259 und 129 476, sowie acht Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nummern 4066, 209 138, 212 400 und 382 039.

### Voranzeigen der Veranstalter.

**Collegen-Konzert im Stadtpark.** Als nächstes Sonder-Konzert der Harmonikkapelle im Rahmen der Stadtpark-Konzerte findet am nächsten Dienstag, den 20. d. M., von 20-22 1/2 Uhr, im Stadtpark ein Collegen-Konzert statt, wobei es der Harmonikkapelle gelungen ist, als Solisten Herrn Kammermüller am Bass und Herrn Landwehr am Horn. Alfred Günther, Deutschlands größter Violoncellvirtuose und Lehrer an der Städtischen Akademie für Tonkunst in Darmstadt, zu gewinnen. Sollte das Konzert wegen schlechten Wetters im Garten nicht stattfinden können, so wird es in die Festhalle verlegt. Für den Garten geliebte Karten behalten dann ihre Gültigkeit für die Festhalle. (Siehe auch die Anzeige.)

### Filmshow.

**Union-Theater, Kollerstr. 21.** Seit „Potemkin“ seinen Siegeslauf durch Deutschland antrat, seit ihm der schwarze Sonntag, und die anderen vorrussischen Aufständigen gefolgt sind, hat man immer wieder die Behauptung gehört, solche Filme können nur im russischen Feuer, sollten einmal nach Deutschland kommen, da würden sie sehen, wie schwierig es ist, hier Filme zu drehen! Sie sind nach Deutschland gekommen und haben den „lebenden Leichnam“ gedreht. — Ein Film führt Regie und Budownitz spielt die Hauptrolle, den Leichnam, die bekannte Figur aus Leo Tolstois Tragödie „Der lebende Leichnam“, nach dem dieser Film gedreht wurde. Und diese Rollen haben einen armen Film gemacht, die je in Deutschland gedreht wurden. Schweizer haben auch beobachtet, es ist unmöglich, aus einem armen Drama einen armen Film zu machen. Dieser Film belehrt sie eines Besseren und überzeugt, daß der Erfolg nur eine Frage der guten Ueberzeugung und künstlerischen Hingabe an der nicht nur Manuskriptbearbeiter und Regisseur zu helfen haben, sondern eben auch der Schauspieler, der das Theater verlassen muß. — Jeder sollte sich den Film „Der lebende Leichnam“ ansehen!

### Pfälzerbesuch in Karlsruhe.

Wie gern unsere lieben Pfälzer die badische Landeshauptstadt aufsuchen, um auf freiem deutschen Boden sich auf einige Stunden des Lebens zu erfreuen, was hat aufs neue der gestrige Sonntag morgen die Mitglieder zahlreicher Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins in Maximiliansau, dort herzlich begrüßt von den Karlsruher Freunden, an der Spitze der dienstvollen Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins, Herrn Krumrey. Mit städtischen Motorbooten fuhr die große Schar alsbald rheinaufwärts zum Strandbad Rappenwört, der neuesten Sehenswürdigkeit unserer Stadt, hier freudig empfangen von Herrn Bürgermeister Schneider. Nach Begrüßung der interessanten Anlagen ging in Sonderwagen der Karlsruher Pfälzerwaldler nicht minder lebhaftes Interesse erweckt und schließlich zu den schönsten Erinnerungen an die badische Landeshauptstadt zählt.

Der Nachmittag brachte zu Ehren der Pfälzer ein großes Gedenkstück im „Röhren Krug“, dessen Verlauf bereits Zeugnis ablegte von der inneren Verbundenheit der Brüder und Schwestern beider Seiten des Rheins. Die Karlsruher Bevölkerung war freudigerweise recht zahlreich vertreten. Die Stimmung ließ sich von vornherein an Gemütlichkeit und Fröhlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Herzen fühlten es — es war wieder ein Feiertag des Heimatgedankens, ein fest freudiger Zusammengehörigkeit. Das kam auch durch die Begrüßungsrede des ersten Vorsitzenden der Karlsruher Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins, Herrn Krumrey, zum Ausdruck. Er hieß die Landsleute herzlich willkommen, die sich freuten, auf freiem deutschen Boden für einige Stunden den Alltagsorgen entrückt zu sein. Mögen auch der Tag und die Stunde kommen, da auch die Pfälzer in Rheinlande frei von fremden Truppen werden können. Herr Krumrey begrüßte insbesondere auch die anwesenden Mitglieder des Saarvereins, des Odenwaldklubs und des Vereins der Rheinpfälzer, ferner den Silderbund, der sich bereitwillig der Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatte, nicht zuletzt aber den langjährigen und beliebten Pfälzer Volksdichter, früheren Hofschulmeister Heinrich, den „Bellemmer Heiner“, wie er im Volksmund heißt. Mit einem kräftigen Watscheil auf den freien deutschen Rhein und ein völlig freies deutsches Vaterland, daß die Pfälzer sprach. Man erhob sich von den Plätzen und sang spontan den Deutschlandlied.

Muntere Weisen der Feuerwehrtabelle unter Leitung des Pfälzer direktors Jergang wechselten nun ab mit prächtigen Männerchören des Silderbundes, der nertretungsweise von Herrn Oberlehrer Künzler dirigiert wurde. Einen Höhepunkt des Nachmittags bildeten in dessen die Kostproben urwüchsiges Pfälzer Humors des immer wieder kräftig applaudierten „Bellemmer Heiner“. Skatolater Müßle entbot den aufrichtigen Willkommgruß des Karlsruher Verkehrsvereins, wobei er auf die Freunde des Wanderns und Gottes freier Natur hinwies, die in dieser Zeit des Haltens und Jagens wie Balsam wirkten. Herr Müßle erinnerte an die allzeit freundschaftlichen Beziehungen zwischen Pfalz und Baden und speziell Karlsruhe, damit den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen und die Einladung zum Badener Tag 1930 verbindend. Schließlich ergriß der Vorsitzende der Ortsgruppe Böhl bei Ludwigshafen, Herr Roth, das Wort, um namens aller Pfälzer für die liebevolle Aufnahme bei Stadt und Ortsgruppe Karlsruhe bestens zu danken. Die Karlsruher freuten sich herzlich, aus seinem Munde das Wort der schönen Landeshauptstadt Badens zu vernahmen und die Versicherung, daß die guten Eindrücke unergessen sein sollen.

Nur zu reich flossen die Stunden des Fröhlichens und beinahe Erhebung dahin. Man wäre gern noch länger geblieben, aber die Zubereitung machte einen Strich durch die Rechnung. Roth feierte die feste Brücke bei Magau, die den Verkehr erleichtert. Dessen ungeachtet wurde mit dem Abschied gleich die freudige Ermartung auf „ander Mal“ verbunden.

### Das Kirchenlied in der Schule.

Die Neuausgabe des „Magnifikat“ hat eine Aenderung des bisherigen Lehrplanes für den Kirchengesang in den Volksschulen notwendig gemacht. Näheres bestimmt eine Verordnung des Bischöflichen Ordinariats, die jedoch im Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts veröffentlicht wird. Der neue Lehrplan tritt mit dem 1. September 1929 in Kraft.

### Aus den Nachbarländern.

**Basel, 18. Aug. (Eidgen. Schwing- und Wepplerfest.)** Am Samstag und Sonntag fand in Basel in Anwesenheit von etwa 15 000 Zuhauern das Eidgen. Schwing- und Wepplerfest statt. Bei diesem Anlaß wurden eine Reihe schweizerischer Nationalwettkämpfe ausgetragen, so im Schwingen und Steinlegen, bei welcher Gelegenheit die Steine im Gewicht von 82 Kilo gestochen wurden. Die Kämpfe waren begleitet von Jubelstürzen, Alphornblasen und Fasnachtschwüngen. Auf einer anderen Festwiese wurden die Wettkämpfe im Hornusse, ein altes Nationalspiel der Sennen, ausgetragen, das eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Golfspiel hat. Nach diesem Kampf wurde Hans Roth aus Oberburg (Kanton Bern) über den Emmentaler Sennen Hans Wed Sieger und wurde zum schweizerischen Schwingkönig proklamiert. Als Preis wurde ihm ein junger Stier zuerkannt. — Der Bundesrat hatte in der Festlichkeit als seinen Delegierten Armeekommandant Wiltshoff entsandt.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 19. August.

**Sommer-Operette im Konzerthaus:** „Die Dollarprinzessin“, 8 Ubr.  
**Bellet-Salonat Molau:** Neues Programm.  
**Union-Theater:** Der lebende Leichnam.  
**Waldens-Theater:** Der Sohn der Zaiga. — Der Maharadscha von Domlanen.  
**Atlantid-Theater:** Der Fall Sonja Petrova. — Tatentanz der Pfälzer.  
**Kammer-Theater:** Pat und Patachon im Braier. — Der neue Weltmeister.  
**Central-Theater:** In fallischem Verdacht. — Die Todesflur von Franziska.

**Vorausichtliche Witterung für Dienstag, den 20. August:** Wolkig mit Aufheuerungen, noch einzelne Regenschauer. Langsame Temperaturanstieg.

### Wanninb - Dienstleistungen

wie Diplome / Plakate / Einladungen / Programme / Eintrittskarten / Satzungen / Mitgliedskarten usw. liefert prompt und billig

**Sued. Finncyornen, Kowlbuisen**

Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse  
 Fernruf 4050 bis 4054  
 BUCHDRUCK / STEINDRUCK  
 OFFSETDRUCK

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 19. August 1929

## Der Start zur Süddeutschen Fußballmeisterschaft.

Der erste Tag der Verbandsspiele. — Ueberraschungen in Baden und Württemberg.

### Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

#### Bezirksliga.

##### Gruppe Baden:

SpB. Schramberg — SC. Freiburg 6:1  
FC. Freiburg — SpB. Freiburg 2:1

##### Gruppe Württemberg:

VB. Stuttgart — Union Böttingen 4:3  
FC. Birmensfeld — Stuttgarter Kickers 2:1  
FC. Heilbronn — Germania Böttingen 3:1

##### Gruppe Nordbayern:

FC. Würzburg — MSV. Nürnberg 1:2  
Bayern Hof — FC. Würzburg 1:1  
FC. Bayreuth — SpB. Hof 7:1

##### Gruppe Südbayern:

1860 München — DSV. München 6:1  
Bayern München — Ulmer FC. 4:2  
Wader München — Schwaben Augsburg 0:1  
Jahn Regensburg — Teutonia München 2:3

##### Gruppe Hessen:

FC. Mainz — Alemannia Worms 4:3  
Langen — Jienburg 1:4

##### Gruppe Rhein:

Mundenheim — FC. Neudorf 1:1  
FC. Waldhof — FC. Röhrlach 8:1  
FC. Mannheim — SpB. Sandhofen 3:1

##### Gruppe Saar:

FC. Kaiserslautern — Sportfreunde Saarbrücken 2:1

#### Kreisliga.

##### Kreis Schwarzwald:

FC. Trossingen — FC. Radolfzell 8:0  
FC. Konstanz — FC. Schweningen 5:0

#### Privatspiele.

Karlsruher FC. — Hertha/BSC. 2:2  
Wormatia Worms — Phönix Karlsruhe 2:2  
Offenbacher Kickers — Phönix Karlsruhe 4:1  
FC. Raftatt — FC. Mühlburg 1:0  
Sportfreunde Stuttgart — 1860 München 1:1  
SpB. Wiesbaden — Gradjanski Agram 1:0  
Alemannia Dortmund — FC. Nürnberg 1:3  
Köln — Bern (Stadtspiel) 2:1  
FC. Südwest — SpB. Baden-Baden 4:1  
FC. Vörrach — Sportfreunde Freiburg 4:0  
SpB. Feuerbach — FC. Forstheim 1:1  
Eintracht Frankfurt — Schwarz-Weiß Essen 4:2  
FC. Forstheim — Nordstern Forstheim 3:1  
SpB. Dillweihenstein — FC. Kiefern 2:2  
FC. Vahr — Racing Strahburg 3:3  
FC. Frankfurt — Agram 3:3  
SpB. Olympia/Hertha Karlsruhe — FC. Baden 4:3 (2:1)

### Ein Tag der Ueberraschungen.

Der 18. August brachte den Auftakt der Fußballmeisterschaftsspiele in Süddeutschland. Diese allenthalben mit größtem Interesse erwarteten Kämpfe sollten Aufschluss über die Spielstärke der in den einzelnen Gruppen konkurrierenden Mannschaften geben. Wenn man nun die Ergebnisse dieser ersten Kämpfe als Maßstab für das Stärkerhältnis nehmen wollte, dann müßte man zum Teil vor völlig veränderten Verhältnissen stehen. Die Ursache ist ein großer Teil der Ueberraschungen dieses Sonntags darauf zurückzuführen, daß entweder die Mannschaften noch nicht „fertig“ waren oder daß andere Mannschaften mit einem Riesenerfolg ins Gefecht gingen, der zwar im Augenblick zu Anfangserfolgen führen kann, bald aber nachlassen wird. Immerhin sind Punkteverluste, wie sie am Sonntag Mannschaften vom Schlage der Stuttgarter Kickers, des FC. Neudorf, des FC. Wader München etc. einstecken mußten, sehr bitter. Für die Meisterschaft ist schließlich jeder Punkt wichtig. Ein zu Beginn der Kämpfe leichtsinnig vergebener Punkt kann unter Umständen die Meisterschaft kosten.

Mit einer Ausnahme waren am 18. August bereits alle Gruppen des Süddeutschen Verbandes mit Meisterschaftsspielen beschäftigt. In der Gruppe Nordbayern griffen die Favoriten, 1. FC. Würzburg und SpB. Fürth noch nicht ein. Die in den drei Spielen des Tages erzielten Resultate können noch als einigermaßen normal gelten. MSV. Nürnberg holte sich in Fürth beim FC. Würzburg 1:2 zwei weitere Punkte. Bayern Hof und Würzburg 04 teilten sich mit einem 1:1 in die Punkte. Etwas überraschend kommt nur die Höhe des 7:1 Sieges von Bayreuth über SpB. Hof. Südbayern sah den Meister „Bayern“ München über den Neuling Ulm 94 erst nach Kampf 4:2 siegreich. München 60 fertigte schon am Samstag DSV. München 6:1 ab. Unerwartet kommt die 2:4 Niederlage, die sich Jahn Regensburg auf eigenem Platze gegen Teutonia München gefallen lassen mußte. Wader München erlitt durch die 0:1 Niederlage gegen Schwaben Augsburg gleich zu Beginn der Spiele einen bitteren Verlust.

Die Serie der Ueberraschungen wurde auch in der Gruppe Württemberg fortgesetzt. Die Stuttgarter Kickers ließen sich in Birmensfeld 1:2 schlagen. Der Meister, Germania Böttingen, der in der vergangenen Saison bei den Gruppenspielen ungeschlagen blieb, mußte diesmal gleich im ersten Spiel eine Niederlage hinnehmen: er blieb in Heilbronn 3:1 auf der Strecke. VB. Stuttgart schlug Union Böttingen auch nur knapp 4:3. In Baden erregt der 6:1 Sieg von Schramberg über Freiburger SC. Aufsehen. Freiburger FC. rang mit Mühe (und sehr Mann) die Sp. B. Freiburg 2:1 nieder.

Die Gruppe Rhein hat ihre kleine Sensation im 1:1 zwischen Mundenheim und Neudorf. Waldhof fertigte den Neuling Röhrlach ganz überlegen 8:1 ab. Auch das 3:1 von Mannheim 08 gegen Sandhofen entspricht nicht den Erwartungen. Eine annehmbare Antrittsvorstellung brachte der Neuling der Gruppe Saar, FC. Kaiserslautern, der die Sportfreunde Saarbrücken 2:1 besiegte. — In der Gruppe Hessen konnte Mainz 05 die Wormser Alemannen nur knapp 4:3 bezwingen. Neu-Jienburg kam mit einem glatten 4:1 Sieg aus Langen zurück.

### Verbandsspiele in der Gruppe Baden.

Der Bezirksliganeuling SpB. Schramberg führte sich am ersten Tage der neuen Verbandsspiele gut ein: mit einem überraschenden 6:1 Sieg schied er den Freiburger SC., der doch gewiß nicht die erste beste Mannschaft stellt, wieder nach Hause. Die Schramberger müssen also in der Folge stark beachtet werden. Sie werden besonders auf eigenem Platze ein sehr gefährlicher Gegner sein. — Im zweiten Spiel des Tages kam der Freiburger FC. nach hartem Kampf zu einem knappen 2:1 Sieg über seinen Lokalrivalen Spielvereinigung. Die übrigen vier Mannschaften der Gruppe griffen in den Punktspiel noch nicht ein.

#### Freiburger FC. — SpB. Freiburg 2:1.

Die 1000 Zuschauer, die zu diesem Treffen kamen, mußten sich tüchtig nahren lassen. Auch das Spiel litt natürlich unter dem schlechten Wetter. Technische Feinheiten kamen weniger zur Geltung, dafür wurde aber um so massiver gespielt. Der FC. hatte nach 10 Minuten bereits einen Mann verloren, brachte aber, trotzdem er den Kampf mit nur zehn Mann durchziehen mußte, noch einen verdienten Sieg an sich. Eberhard schloß das Führungstor, kurz darauf fiel aber schon der Ausgleich. Nach der Pause stellte dann Kadatt den Sieg sicher. Der Schiedsrichter ging an.

#### SpB. Schramberg — Freiburger SC. 6:1.

Die hohe Niederlage der Freiburger ist in erster Linie auf die bedenklichen Schwächen zurückzuführen, die sich in der Hintermannschaft der Gäste bemerkbar machten. Beide Mannschaften hatten Erfolg. Im Gegensatz zu Freiburg stellte aber Schramberg eine ziemlich ausgeglichene Mannschaft, deren Leistungen gefallen konnten. Der Sieg der Schwarzwälder stand schon bei der Pause mit einem 4:0 ziemlich sicher. Nach dem Wechsel fielen 2 weitere Treffer, während Freiburg nur durch ein Selbsttor von Schramberg zum Ehrentor kommen konnte. Der Sieg Schrambergs fand bei den 2000 Zuschauern lebhaften Beifall. Schiedsrichter Beders-Ludwigschafen war gut.

## Deutscher Sieg im Frauen-Länderkampf gegen England.

Die deutschen Leichtathletinnen schlagen die Engländerinnen mit 53,5 zu 45,5 Punkten. — Neue Rekorde.

Düsseldorf, 18. Aug. (Drabher.) Der erste Leichtathletische Frauen-Länderkampf zwischen Deutschland und England hat den deutschen Damen einen schönen Erfolg eingebracht. Sie schlugen die Vertreterinnen des Inselreichs klar mit 53,5:45,5 Punkten und stellten damit die Vormachtstellung der deutschen Damen in der europäischen Leichtathletik erneut unter Beweis. Während sich die beiden Vereitungen in den Sprüngen ziemlich gleichwertig waren, ergab sich in den Läufern eine leichte Überlegenheit der britischen Damen. Dafür waren aber die deutschen Vertreterinnen im Angestößen, Speerwerfen und Diskuswerfen ganz klar überlegen.

Der Kampf im Düsseldorfener Rheinstadion ging unter den denkbar günstigsten Verhältnissen vor sich. Schönes, nicht zu warmes

### Deutsche Strom-Meisterschaften.

Handschuhmacher-Dortmund siegt bei den Herren, Frl. Bauer-Görlich bei den Damen.

Bei prachtvollem Wetter und vor einer vieltausendköpfigen Menge wurden in Glogau die Strommeisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes abgemittelt. Das Ziel befand sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Die Beanspruchung war äußerst stark belohnt, zumal der DSV. noch einen offenen Wettbewerb über 2000 Meter eingeleitet hatte. Bei den Herren verteidigte Handschuhmacher-Dortmund seinen Titel erfolgreich. Er sicherte sich sofort einen größeren Vorsprung und passierte schließlich mit 450 Metern vor dem Nächsten das Ziel. Bei den Damen war erstmalig Frl. Bauer-Görlich siegreich. Die Titelverteidigerin Frl. Zimmermann-Berlin war nicht am Start. Ergebnisse: Deutsche Strommeisterschaft für Herren: 7500 Meter: 1. Handschuhmacher-Dortmund 1:02,25 St. 2. Wunderlich-Schöneberg 1:05,58 St. 3. Pels-Breslau 1:06,08 St. 4. Ramser-Glogau 1:06,15 St. 5. Nam 1-Breslau 1:08,15 St. Deutsche Strommeisterschaft für Damen: 1. Frl. Bauer-Görlich 1:09,12 St. 2. König-Breslau 1:10,11 St. 3. Schaper-Wtona 1:10,16 St.

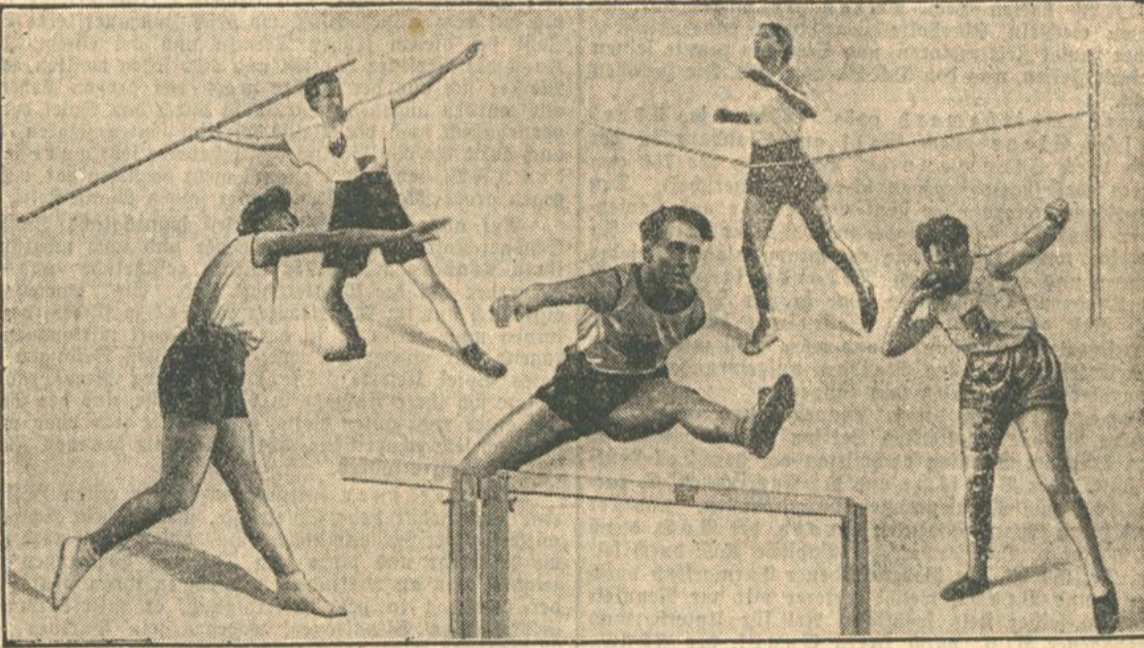
### Kurze Sportnachrichten.

Die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer sollte am Sonntag mit dem Endlauf in Zürich entschieden werden. Regen machte aber eine Verlegung auf Montag erforderlich.

In der Weltmeisterschaftsrennserie der Flieger auf der Pariser Buffalostraße sah Weltmeister Richard abermals vor Moestops (Holland) siegreich.

Die Süddeutsche Fußballmeisterschaft fiel an die Hohen-Gesellschaft Nürnberg.

„Tennismeister von Meer und Marine“ wurde Stabsarzt Dr. Bader, der im Endspiel gegen Oberleutnant Audriß in vier Sätzen gewann.



Zum Frauen-Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-England.

der am 18. August in Düsseldorf von Deutschland gewonnen wurde. Wir zeigen einige erfolgreiche deutsche Teilnehmerinnen. Oben: Fräulein Hargus (Lübeck), Speerwerfen — Fräulein Dollinger (Nürnberg), 800-Meter-Lauf. Unten (von links): Fräulein Jacobs (Sport-Club Charlottenburg), Speer werfen — Fräulein Becker (Brandenburg), Hürdenlauf — Fräulein Heublein (Barmen) Kugelstoßen und Diskuswerfen.

Wetter begünstigte die Leistungen. Die 3000 Zuschauer bekamen denn auch sehr schöne Kämpfe und famose Leistungen, darunter auch einige neue Landesrekorde zu sehen.

Besonders spannend war der Kampf im Weitsprung, wo die englische Springerin Connell gleich mit dem ersten Sprung auf 5,61 Mtr. kam, während Frl. Hargus nur 5,08 Mtr. und Frl. Grieme 5,31 Mtr. erreichten. Während aber Frl. Connell ihre erste Leistung nicht mehr verbessern konnte, kam Frl. Grieme später noch mit einem famosen Sprung auf 5,69 Mtr. Die Norddeutsche sicherte sich damit nicht nur den Sieg, sie überbot auch den erst kürzlich bei den Frauenmeisterschaften in Frankfurt aufgestellten Deutschen Rekord von Frl. Schlarp-Köln um 5 Zentimeter. Im Angestößen traten die Briten nur mit einer Vertreterin an, da Miß Birkenough die Keile nicht mitgemacht hatte und ein Ersatz nicht zur Stelle war. Die beiden ersten Plätze fielen mit großer Überlegenheit an unsere Vertreterinnen Heublein und Fleischer. Frl. Fleischer sicherte sich auch das Diskuswerfen. Ueber 800 Mtr. hatte Frl. Dollinger mit der Engländerin Criffmas hart zu kämpfen, ehe sie knapp in Front blieb. Beim 100 Meter Lauf führte Frl. Gelius bis zu 50 Mtr., dann mußte sie aber die beiden Engländerinnen passieren lassen. Frl. Kellner spielte überhaupt keine Rolle. Den

80 Meter Hürden: 1. Hatt-England 12,3 Sek. 2. Hanz-Deutschland 12,6 Sek. 3. Connell-England 12,7 Sek. 4. Becker-Deutschland.

4 mal 100 Meter: 1. England 48,7 Sek. (Thompson, Walker, Ridgley, Jiffel). 2. Deutschland 48,9 Sek. (Gelius, Kellner, Lorenz, Hanz).

Speerwerfen: 1. Hargus-Deutschland 37,82 Mtr. 2. Jacobs-Deutschland 34,73 Mtr. 3. Weston-England 25,125 Mtr. 4. Connell-England 21,28 Mtr.

Diskuswerfen: 1. Fleischer-Deutschland 37,95 Mtr. 2. Heublein-Deutschland 34,90 Mtr. 3. Weston-England 34 Mtr. 4. O'Keilly-England 25,28 Mtr.

Angestößen: 1. Heublein-Deutschland 12,45 Mtr. 2. Fleischer-Deutschland 11,73 Mtr. 3. Weston-England 9,95 Mtr.

Weitsprung: 1. Grieme-Deutschland 5,69 Mtr. (Reford). 2. Connell-England 5,61 Mtr. 3. Hargus-Deutschland 5,36 Mtr. 4. Mathews-England 4,64 Mtr.

Hochsprung: 1. O'Keilly-England und Braumüller-Deutschland 1,515 Mtr. 2. Milne-England 1,47 Mtr. 3. Grieme-Deutschland 1,42 Mtr.

Gesamtergebnis: 53,5 zu 45,5 Punkte für Deutschland.



# Rekordfahrt auf dem Klausen.

### Chiron schlägt Stück.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

## Ein Rekordbesuch.

**Klausenpaß, 18. August.**  
Sportlich hatte der Klausenpaß wieder seinen ganz großen Tag. Rekordfahrten, von denen man angenommen hatte, daß sie kaum je erreicht werden könnten, und wieder war eine Menschenmenge zum Klausen gekommen, die erstaunlich war in ihrer Zahl. Viele, viele Tausende von Kraftwagen waren auf den Abstellplätzen zu beiden Seiten der Straße geparkt. Sonderzüge und Autobusse hatten Schwärme von Sportfreunden über Glarus und über Udorf an die 21,6 Kilometer lange Rennstrecke gebracht. Bei glänzendem Sonnenschein begannen die Rennen. — Zwischen durch gabs nebelbelegene Passhöhe, und kaum war der letzte Fahrer übers Ziel gegangen, da plante ein Wolkenbruch auf die Klausenstrecke herab, der alles, was nicht unter Dach und Fach war, bis auf die Haut durchnäßte.

Das Hauptinteresse richtete sich auf den Dreikampf Stud — Chiron — Rosenberger. Dem tapferen Mercedes-Benz-Fahrer gab man deshalb von vornherein die geringsten Chancen, weil sein Wagen ja uralt war, 1914 gebauter Bierglinder, jener selbe Wagen, auf dem kurz vor Kriegsbeginn durch Lautenschlager der Große Preis von Frankreich gewonnen worden war und auf dem Rosenberger 1927 neuen Klausenrekord geschaffen hatte. — jener Mercedes-Benz-Rennwagen, der „die Großmutter“ genannt wird und der nur durch Einbau eines Kompressors modernisiert worden ist. Drum glaubte man von vornherein an einen Zweikampf Stud — Chiron. So kam es auch, ums aber vorweg zu nehmen: Rosenberger fuhr auf dem alten Mercedes ein herzerfreudig schnelles Rennen; leider hatte er das Pech, aus einer Kurve herauszutreten zu werden und sich selbst zu verbiegen. Dadurch verlor er kostbare Sekunden. Sonst wäre es gar nicht ausgeschlossen gewesen, daß Rosenberger in die Endentscheidung mit eingegriffen hätte.

Chiron ward zum neuen Klausenpaß-Meister und zum Helden des Tages. Der Gewinner des Großen Preises der Nationen fuhr eines seiner draufgängerischsten und besten Rennen. Sein Bugatti-Rennwagen war zuvor mit allen Schikanen für dies Rennen hergerichtet worden. Chiron fuhr die Klausenstrecke mit fast 1300 Metern Höhenunterschied im 77,210-Kilometer-Durchschnittszeitraum in einer Zeit von 16:42,4. Der Rosenbergerische Rekord mit 17:17,0 (74,650 Kilometer Durchschnitt) wurde also erheblich unterboten. Nicht an die Rekordzeit Chirons heran kam aber Stud auf Austro-Daimler. Ermüdet man die sportliche Leistung, so ist die von Stud fraglos noch höher zu bewerten. Man bedenke: vor 14 Tagen schwer gestürzt... halb geheilt mehr aus dem Krankenlager geflüchtet als entlassen, kommt Stud zum Klausen. Sein flegelwagener Wagen war ja beim Bergrennen zertrümmert. Am Tage vor Rennbeginn des Klausens erhielt er einen neuen Austro-Daimler. Hat durch Entgegenkommen der Rennleitung nur einmal Gelegenheit, mit ihm die Strecke im Trainingstempo abzufahren. Und erreicht doch fast dieselbe Zeit, wie Chiron auf dem durch längere, leichtere Bauart weniger Bugatti. Das ist sportliche Kühnheit, sportliches Können, — das ist und bleibt die Spitzenleistung des Klausenrennens von 1924!

Noch einen schönen deutschen Sporttag gabs am zweiten Tage des Klausenrennens, einen Sieg, der über dem Durchschnitt liegt und der zugleich Bestleistung aller Sportwagenfahrer war: Graf von Kallnein, der unentwegt sportfreudige Östpreuße, fuhr mit seinem 22 Liter Bugatti die beste Zeit aller Sportwagen. An den 1927 von Caracciola auf Mercedes-Benz-Wagen aufgestellten Sportwagenrekord kam er freilich nicht heran; und dennoch fuhr er eines der besten Rennen seines Lebens. Im Sportwagenwettbewerb der großen Sportwagen war der Deutsche Nomenberger auf Mercedes-Benz trotz kurz vor dem Ziel einsehender Kerzenföhrungen schneller als der Schweizer Mercedes-Benz-Fahrer Billmiller. Freilich von Michel-Raulino auf Austro-Daimler mußte sich in der 5-Liter-Klasse von den Schweizer Martini-Fahrern schlagen lassen, wobei die Serienmäßigkeit dieser Martini-Wagen allerdings in Frage gestellt ist; Baron Michels Wagen hatte auch nur 3,1 Liter Zylinderinhalt, so daß die Martini viel stärker waren. Einen schönen deutschen Fahrer sieg gabs lobann in der 1½ Liter Sportwagenklasse durch den unentwegt sportfreudigen Berliner Ernst Günther Burgaller auf Bugatti. Butenuth auf Hanomag und Siemens auf D.A.W. hatten keine Chance. Am Ende der Klausenstrecke Kallnein, überholte zwar dann seine Klassengegner, hatte aber viel Zeit verloren, und Siemens rante seinen D.A.W. gegen einen Felsen, was den D.A.W. ausschied. Die Insassen blieben unverletzt.

Im Motorradwettbewerb gabs schöne, ja, überlegene deutsche Siege durch Gall auf Standard in der 500er Klasse und durch Stegmann auf BMW in der 750 ccm Klasse. Besonders Gall hatte denkbar schwere Gegner. Den neuen Motorrad-Klausenrekord aber schuf Ceresole auf Harley-Davidson, und er schuf ihn in bewundernswürdiger Weise. In der vorletzten Kur vor dem Ziel führte er, sprang alsbald wieder auf seine Maschine und fuhr dennoch Rekordzeit. Daß die Schweizer ihren Landsmann bezubekeln, war ja nur selbstverständlich. Aber auch Gall (Ludwigsburg), Klassensteiger seiner Klasse, war gefürzt und sofort weitergefahren, und wäre Gall mit gleicher Schnelligkeit wie Ceresole auf seine Standard aufgesprungen — er hätte Motorradmeister vom Klausen sein können.

Die Preisverteilung dieses Rennens, das organisatorisch Musterleistung der veranstaltenden Sektion Zürich des A. C. der Schweiz war, fand am Sonntag nachmittag vor dem Tell-Deumal in Udorf statt. Der Badische und der Bayerische A. C. hatten Klubsfahrten zum Klausenrennen unternommen, und der A.D.C. hatte sich durch Sportpräsidenten Kroth, der A.D. durch Vizepräsidenten, Major A. D. Czernat, der Badische A. C. durch seinen Präsidenten, Dr. Guhl, der Baden-Badener Turnierklub durch die Herren Hauf und Trahl, welcher letzterer mit zur Rennleitung gehörte und in seiner Kreis fröhlichen Art für Unterhaltung sorgte, der Wiesbadener A. C. durch Herrn Engel, der A.D.M.C. Gau Baden durch Sportleiter Hauser vertreten lassen. Auch Landrat Dr. Creuß vom Rürburgring und andere Persönlichkeiten aus deutschem Sport- und Industrieleben waren zur Stelle. Die Ergebnisse lauteten:

- Motorräder bis 500 ccm:** 1. Gall auf Standard, 17:27,4; 2. Martinelli auf Motojacoche, 18:21; 3. Brehm auf Moter, 18:21; bis 750 ccm: 1. Stegmann (Wiesbaden) auf BMW, 17:42,6; 2. Hubacher auf Savoia, 21:12; bis 1000 ccm: 1. Ceresole (Schweiz) Harley-Davidson, 17:22,0 (neuer Motorrad-Klausenrekord); 2. Heini, Harley, 18:46,8.
- Sportwagen bis 750 ccm:** 1. Binatier auf Rosenart, 23:08; 2. Butenuth auf Hanomag, 30:24,4; 3. Hertlein auf Digi, 30:09; bis 1½ Liter: 1. Burgaller, auf Bugatti, 18:57,4; 2. Kallnein auf Alfa Romeo, 19:37; bis 3 Liter: 1. Graf v. Kallnein auf Bugatti, 17:57,8; 2. Strazza auf Lancia, 19:27; 3. Buzio auf Lancia, 21:48; bis 5 Liter: 1. Womberger auf Mercedes-Benz, 18:23,2; 2. Billmiller, Mercedes-Benz, 18:44.
- Kennwagen bis 750 ccm:** Meyer auf D.A.W. im Alleingang, 23:58; bis 2 Liter: 1. de Sterlich auf Materati, 18:06; 2. Fr. Kunz auf Bugatti, 22:51; 3. Stuber (Bern) Bugatti, 23:12; bis 3 Liter: Chiron (Bugatti) im Alleingang, 16:42,4; bis 5 Liter: 1. Hans Stud auf Austro-Daimler, 16:45,6; 2. Rosenberger (Porzheim) Mercedes-Benz, 17:33,2. S. Doerzschlag.

## Der Samstag-Wettbewerb.

Klausenpaß, 17. August.

Regenschauer, als das Rennen begann — Sonnenschein als es endete. — Sportliche Stimmung aber vom Anfang bis zum Ende, so ging dies VII. Internationale Klausenrennen voran. Die Beteiligung war gut, international, sportlich erstklassig, und organi-

zatorisches Musterstück war erneut die Organisation. Einen Pressebericht, so vorbildlich, wie ihn Dr. Schmidlin von der veranstaltenden Sektion Zürich des Automobilclubs der Schweiz aufzieht und durchführt, gibts bei keiner anderen europäischen Veranstaltung.

Wir Deutsche waren bei Ausgabe der ersten Presse-Mitteilungen enttäuscht. Die Veranstalter meldeten (was jedoch nur für die Samstag-Wettbewerb galt): Butenuth auf Hanomag startet nicht, Wilhelm auf M.C. startet nicht, Freiberger von Michel-Raulino auf Austro-Daimler startet nicht, Gneomar von Nahmer auf Stoeber startet nicht, Graf Arco auf Mercedes-Benz startet nicht... das war bedauerlich. So wurde denn der erste Klausenrenntag zu einer zwar sportlichen, aber für die Deutschen weniger interessanten Angelegenheit. Und nur das Hans Stud, der beim Freiburger Bergrennen schwer Gestürzte, wieder erschien, daß er auf einem erst in der Nacht vom Freitag zum Samstag in Glarus eingetroffenen Austro-Daimler zwischen Abschluß des Motorradrennens und Start der Sportwagen eine Trainingsstrecke fuhr — und mit gewohntem Schmeid und siegesfähigem Draufgängerum! — das war für die Deutschen das Ergebnis des Tages.

Trotz regennasser Straßen wurde vorzüglich gefahren. Den ersten neuen Klausenrekord gabs in der Motorradwettbewerb-Klasse. Hier war es der Deutsche Lang (Cannstatt), der auf seiner Ludwigsburger Standard-Maschine den bestehenden Klausenpaß-Steinwagenrekord schlug. Seine Leistung war sportliche Glanzleistung und technische Spitzenleistung. In der 350 ccm Soloklasse fuhr Handley auf Motojacoche ein hervorragendes schnelles Rennen. Der Deutsche Kuhlbacher auf Victoria blieb auf der Strecke; Grund unbekannt.

Im Tourenwagenwettbewerb fuhr Dr. Karzer (Zürich) auf Bugatti ein gewohnt schnelles Rennen und wurde gegen Buzio auf Lancia Klassensteiger. In der Klasse der großen Tourenwagen bewies das Schweizer Fabrikat Martini wieder einmal seine vorzügliche Eignung für Bergstraßen. Gao auf Martini wurde Klassensteiger; es folgten drei weitere Martini-Fahrer; ferner liefen Lorraine-Edrich, Mathis Chryslor, Eclair. Schmöhl auf Spa fuhr im Tunnel gegen die Felswand; die Insassen seines Wagens blieben unverletzt. Biviller startete auf einem 8 Liter Chrysler im Alleingang; weder der Martini noch der Chrysler kamen aber an Caracciolas Tourenwagenrekordzeit von 1927 (17:43:08) heran, sodaß dieser Mercedes-Benz-Klausenrekord weiter bestehen bleibt. **Dorrschlag.**

Die Radweltmeisterschaften der Straßenfahrer gewann bei den Berufsfahrern der Belgier Konisse vor Franz-Luzemburg und Bindas-Italien und bei den Amateuren der Italiener Bertoni vor Bertoni-Italien.

Das deutsche Paar Kroll-Miethe konnte bei den Abendrennen auf der Klitarona die berühmte französische Sechstagesmannschaft Wambst/Laquehaye im Mannschafts-Duett mit 21:15 Punkten schlagen.

Berlin-Budapest, ein am Sonntag in der ungarischen Hauptstadt ausgetragener Rad-Stadtkampf für Amateure wurde von den Deutschen 7:4 gewonnen.

## Internationales Berliner Leichtathletikfest.

Diekmann läuft über 7500 Meter neuen Rekord.

Das zweite internationale Sportfest, das der S.C. Charlottenburg innerhalb kurzer Zeit auf dem Platz an der „Aous“ veranstaltete, brachte wieder einen schönen Erfolg. 100 000 Zuschauer sahen wieder äußerst spannende Kämpfe, die ihren Höhepunkt in dem Rekordlauf des Hanneraner Diekmann über 7500 Meter fanden. Diekmann verbesserte den von Petri-Hamburg mit 23:42,8 Min. gehaltenen deutschen Rekord ganz wesentlich auf 23:26 Minuten und auch die Placierten, Petri, Helber und Kohn blieben unter der alten Höchstleistung, während der polnische Meister Petkiewicz bei 5000 Meter aufgab. Die amerikanischen Gäste zeigten sich wieder von ihrer besten Seite. Der Negerprinter Tolan gewann beide Sprintstrecken in glänzenden Zeiten jedesmal knapp vor dem sich ausgezeichnet haltenden Frankfurter Ebraher, der trotz Breslau zweifelsohne zur Zeit der beste deutsche Sprinter ist. Bowen lief über 300 Meter die schöne Zeit von 33,9 Sekunden und gewann dabei sehr leicht gegen den Magdeburger Böhner, der mit 34,2 Min. den deutschen Rekord erreichte. Die Zwischenzeit für 300 Yards wurde fälligerweise mit 30,4 Sec. als neuer Weltrekord bekanntgegeben, obwohl die Weltbestleistung schon seit 1921 von Padbot mit 30,2 Sekunden gehalten wird.

- Die Ergebnisse waren:  
100 Meter: 1. Tolan u.S.A. 10,4 Sec.; 2. Ebraher-Frankfurt 1/2 Meter zurück; 3. Könnig-Charlottenburg 2 Meter zurück; 4. Bowen u.S.A.  
200 Meter: 1. Tolan u.S.A. 21,3 Sec.; 2. Ebraher-Frankfurt 2,5 Sec.; 3. Könnig-Charlottenburg 2,5 Sec.; 4. Borgmeyer u.S.A.  
300 Meter offen: 1. Nathan-Charlottenburg 22,4 Sec.; 2. Kulliger-Charlottenburg 22,6 Sec.  
300 Meter: 1. Bowen u.S.A. 33,9 Sec.; 2. Böhner-Magdeburg 34,2 Sec.; 3. Stork-Halle.  
400 Meter: 1. Dr. Pelker-Stettin 1,56,4 Min.; 2. Kaufmann-Hannover 1,58 Min.; 3. Scherdlinger-Berlin 1,58,2 Min.  
500 Meter: 1. Vermond u.S.A. 4,04,4 Min.; 2. Hellpapp-Stettin 10 Meter zurück; 3. Volke-Hamburg; 4. Tarnogrod-Dresden.  
7500 Meter: 1. Diekmann-Hannover 23,26 Min. (Deutscher Rekord); 2. Petri-Hamburg 23,27,5 Min.; 3. Helber-Stuttgart 23,30 Min.; 4. Kohn-S.C. Charlottenburg 23:40 Min.  
200 Meter Hürdenlauf: 1. Kodawa u.S.A. 24,5 Sec.; 2. Dr. Wismann-Eintracht Frankfurt 24,5 Sec., Handbreite zurück; 3. Facelli-Italien 24,8 Sec.  
400 Meter Hürden: 1. Facelli-Italien 53,6 Sec.; 2. Dr. Pelker-Stettin 54 Sec.; 3. Ern-Charlottenburg 57,1 Sec.  
Olympische Staffel: 1. Amerika 3,30,8 Min.; 2. Bar Kochba-Berlin 3,34,8 Min.; 3. S.C. Charlottenburg 3,35,5 Min.  
Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Münster 45,18 Meter; 2. Jähgen-Berlin 42,19 Meter.  
Schießung: 1. Koppke-Stettin 1,84 Meter; 2. Ladewig-Berlin 1,84 Meter; 3. Huhn-Jena 1,84 Meter (durch Stechen entschieden).  
Stabhochsprung: 1. Studn u.S.A. 3,80 Meter; 2. Wegener-Halle 3,70 Meter; 3. Huber-Stuttgart 3,40 Meter.

## Um Europas Schwergewichtsmehrschaft.

Die Vorbereitungen für den Kampf um die Schwergewichtsmehrschaft von Europa zwischen dem Verteidiger Pierre Charles (Belgien) und Franz Dienes haben begonnen. Zu der Begegnung, die am 7. September im Berliner Poststadion vor sich geht, haben beide Kämpfer ihr Training für die schwere Aufgabe aufgenommen. Die Kampfbesuche für Dienes auf 12 000 Mark angelegt, zu der noch 2000 Mark Trainingskosten kommen, während der Belgier 13 000 Mark und die Reise- und Aufenthaltskosten für drei Personen erhält.

# K.F.B. — Hertha Berlin 2:2.

### Der badische Meister liefert gegen den Berliner Meister ein gutes Spiel.

Hertha B.S.C., der Stolz der Reichshauptstadt, hat sich in den vergangenen Jahren einen Namen in der deutschen Fußballgeschichte geschaffen. Diese Mannschaft verhielt denn auch nirgends ihre Anziehungskraft. Den Beweis hierfür erlebte man am Sonntag auf dem K.F.B.-Platz, wo 5000 Zuschauer, eine erstaunlich hohe Zahl bei diesem frühen Termin und bei einem Privatspiel, der Kunst der Berliner hartnackig und auch sehen wollten, wie der badische Meister sich aus der Affäre gegen den großen ziehen würde. Sie alle wurden angenehm enttäuscht durch das Spiel der Berliner, die vornehmlich nach der Pause wirklich Gutes zeigten, besonders aber auch durch die von Beginn bis Spielende sehr guten Leistungen des K.F.B., der wieder einmal mehr bewies, daß er im Kampf gegen große Mannschaften immer seinen Mann stellt.

Auf alle Fälle bewies dieses sonntägliche Treffen, daß die Schwarz-Weißen bei gleichbleibender und noch möglicher Steigerung ihres Könnens auch heuer wieder gefährliche und aussichtsreiche Bewerber um die Meisterschaft sind. Ein schwacher Punkt war eigentlich nur im Mittelfeld Kagei zu finden, der noch sehr viel lernen muß, wenn er in der Mannschaft mitspielen will. Ueberregend war wieder Lange, der in allen Belangen ein ausgezeichneter Spieler lieferte. Die Verteidigung Reeb-Trauth-Mayer erledigte sich ihrer Aufgabe in bester Weise, und der Sturm zeigte sich von einer recht guten Seite, kombinierte sehr schön und flach, zeigte sich auch sehr schußkräftig, dürfte aber im genauen Zuspiel noch eine Verbesserung erfahren.

Die Berliner enttäuschten in der ersten Hälfte etwas durch eine ungewohnt hohe Spielweise, wodurch ihr Spiel ungenau und zeitweise gerissen anmutete. Das änderte sich aber nach der Pause, wo sie mehr und mehr zum Flachpaß übergingen und nunmehr zeigten, was an wirklichem Können in ihnen steckt. Domscheid war der Breiblock in der Verteidigung, er rettete immer wieder die gefährlichsten Situationen, wogegen sein Partner Pablosch sehr schwanke Leistungen aufwies und vor allem sehr oft infolge mangelnden Verständnisses mit seinem Torwart Göge in der Abwehr kollidierte. In der Käuferreihe itagen Leuschner und Wölter durch gute Ballbehandlung, Technik und seines Zuspiel hervor. Im Sturm sah man lange Zeit nur Sobel als wirklich erstklassigen Kömer. Ein famoser Techniker, mit stolcher Ruhe, feinstem Spielverständnis und Spielverständnis und einem gelunden Schuß. Er war der eigentliche Sturmführer, da Frige in der Mitte wenig hervorredende Leistungen und Führungseigenschaften aufwies und außerdem sehr schwerfällig und langsam war. Auch Lehmann auf Halblinks sah nicht sonderlich hervor, dagegen waren Kirten und Kuch zwei ausgezeichnete Flügelstürmer.

Im gelassenen betrachtet, hätte der Karlsruher Fußballverein an Hand seiner geschlosseneren, besseren Gesamtleistung, der zahlreichen Torerfolge und der feldüberlegenheit (11:3 Eden für K.F.B.) einen knappen Sieg landen müssen. Seine Aktionen waren oft von Wech verfolgt, da zahlreiche, wirklich sein abgegebene Schüsse am Pfosten endeten oder nur um Zentimeterbreite darüber und daneben gingen. Aber auch das 2:2 ist ein ehrenvolles Ergebnis. Schiedsrichter Müller-Beierheim leitete das Spiel in ausgezeichneter Weise. Ihm stellen sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

K.F.B.	Mayer	Trauth	Ege	Breit
Lang	Reeb	Ragel	Lint	
Kirten	Kastner	Foretti		
Kirten	Lehmann	Frige	Sobel	Kuch
	Matuszak	Wölter	Leuschner	
	Pablosch		Domscheid	
Hertha-B.S.C. Berlin:	Göge (Geelhaar)			

Demnach fehlte bei Berlin der verletzte Schulze, Müller und Geelhaar, der aber in der zweiten Hälfte für den verletzten Göge eintrat. Bei K.F.B. vermißt man Bahmannsdorff und Dauten. K.F.B. gefallt vor der Pause das Spiel leicht überlegen und kommt bereits in der 3. Minute durch Kagei zu, der eine seine Vorlage Boretis verwandelt, zum Führungstor. Berlin findet sich nicht recht zusammen und spielt vor allem ungenau und hoch. Die Karlsruher gefährden wiederholt das Berliner Tor, mit oft reichlichem Glück kann Göge sein Heiligum rein halten. Allmählich wird Hertha besser, unbesirrt ein Verdienst Sobels, der seinen Sturm immer wieder mitreißt, wundervoll die Bälle verteilt und auch den kurz vor Halbzeit erfolgenden Ausgleich einleitet, indem er Kirten mit einer glänzenden Steinvorlage auf die Reie schießt, die dieser hereinlaufend mit seinem Schuß verwandelt. K.F.B. hatte vor dem eine fastliche Zahl besser Torerfolge abgelesen.

Nach der Pause wird Hertha besser und besser, sie halten den Ball nunmehr am Boden und kombinieren sehr hübsch zusammen. Auch K.F.B. kommt sein in Schönung und entsüßt vor allem durch einen oft sehr feinen Flachpaß und beste Zusammenarbeit. In der 24. Minute glückt dem glänzenden spielenden Lange ein Weichschuß, den Göge infolge verfehlter Aussicht passieren lassen muß. Bald darauf wird Göge bei einer Abwehr von seinem eigenen Verteidiger verletzt und muß ausscheiden. Für ihn tritt der etatsmäßige Torwart Geelhaar ein, der sogleich einen wundervollen Schuß Bekris prachtvoll meistert. Abwehsern kommen beide Tore in der 34. Minute und drüben werden aussichtsreiche Aktionen vergeblich. Man macht sich langsam zum Aufbruch bereit, der Sieg des K.F.B. scheint sicher zu sein, da erhält der Berliner Rechtsaußen Kuch 10 Minuten vor Schluß eine Vorlage, flankt schön zur Mitte, die K.F.B. Deckung sieht talentlos, wie Kirten wundervoll zum Ausgleich eintritt. Ein sehr leicht zu vermeidender Erfolg. Bis zum Schlußpfiff wechselndes Feldspiel.

## Weitere Spielberichte.

Wormatia Worms — Rhönig Karlsruhe 2:2.

Die Karlsruher Mannschaft lieferte in der ersten Hälfte ein überraschend gutes Spiel. Sie kam auch innerhalb der ersten 20 Minuten durch Heizer und Griesel zu zwei Treffern und behauptete diesen 2:0 Vorsprung bis zur Pause durchaus verdient. Die Gäste hatten sich aber zu stark herausgibt, um in der zweiten Halbzeit das Aufkommen und den Ausgleich der Wormatia zu verhindern zu können. Der Wormser Rechtsaußen schloß fünf Minuten nach dem Wechsel das erste Gegentor und zehn Minuten vor Schluß konnte Ludwig Müller einen Elfmeter zum Ausgleich verwandeln. Rhönig war komplett, bei Worms fehlte immer noch Kipp. Dem am Samstagabend in Worms ausgetragenen Spiel wohnten 1000 Zuschauer bei.

Südborn-Karlsruhe — Sp. Bg. Baden-Baden 4:1.

Vor dem Spiel K.F.B. — Hertha Berlin begegneten sich obige Gegner. Südborn konnte infolge seiner technisch überlegenen Spielweise einen verdienten Sieg landen. Vor Halbzeit erzielt der Halblinke den 1. Treffer, nach der Pause erhöht Südborn bald auf 2:0. Die Angriffe der Karlsruher sind stets gefährlicher, die Spieler sind auch sehr durchweg schneller, einen schönen Angriff schließt der Halblinke mit seinem Torhau ab. Bei diesem 3:0 Stande erzielt Badens Halbrecher das Ehrenlor, doch kann bald darauf Südborn Mittelstürmer auf 4:1 erhöhen. Ein weiteres wundervolles Tor des Südbornhalbklinken wird wegen abfests nicht gewertet. Die Südbornelf machte einen sehr guten Eindruck und man wird das Gefühl nicht los, daß sie bei solchen Leistungen in den Verbandsspielen nicht den Abstieg in die A-Klasse hätte antreten müssen. Soffentlich glückt der fairen und spieltüchtigen Elf der Aufsteiger bald wieder.

# Die Schwimm-Meisterschaften der D.S.

Entscheidungen des Samstags.

Bei prächtigem Wetter und lebhaftem Publikumsinteresse nahmen Samstag die Schwimm-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Miona ihren Anfang. Ein gesunder Aufstakt der Meisterschaftstage war am Abend vorher der Ausgang der Schwimmer durch die Stadt Miona. Die Kämpfe am Sonntag brachten bereits eine Reihe von Entscheidungen, bei denen besonders die süddeutschen Schwimmer erfolgreich abschritten.

Die Ergebnisse des Samstags waren:

Turner

Wasserballmeisterschaft: Tg. Mülhhausen schlägt Tg. Jerslohn (4:0), Karlsruhe T.B. 46 - Hamburger Turnerschaft 1816 9:4 (3:2), Mülhhausen - Hamburger Turnerschaft 11:1, Karlsruhe - Jerslohn 8:0 (3:2). Die Entscheidung im Spiel Mülhhausen gegen Karlsruhe. - 40 Meter Hindertauschen für Veltiere: 1. Kremer-Gisweiler 39 Sek., 2. Schulz 39.4 Sek. - Mehrkampf für Veltiere bis 45 Jahre: Loon-Kassel 72.70 Punkte, 2. Busch-Halberstadt 72.05 Punkte. Mehrkampf für Veltiere 35-40 Jahre: 1. Hebler-Darmstadt 103 Punkte, 2. Schäffler-Saarbrücken 109.70 Punkte. - Springen Veltiere: 1. Rehm-Hannover 75 Punkte, 2. Krollner-Dorimund 75 Punkte. - 100 Meter Brustschwimmen für Veltiere: 1. Reißgart 1:37.3 Min., 2. Stanger-Berlin 1:37 Min. - 100 Meter Schwimmern: 1. Terbrüggen-Nachen 1:41.1 Min., 2. Teichmüller-Nach 1:43.3 Min. - Springen für Veltiere: 1. Loon-Kassel 43 Punkte, 2. Hemmer-Frankfurt a. M. 43.05 Punkte.

Karlsruher T.B. 46 im Wasserball-Endspiel von Mülhhausen geschlagen.

Der Haupttag der Schwimm-Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft hatte etwa 6000 Zuschauer nach dem prachtvoll gelegenen Schwimm-Stadion in Miona hinausgelockt. Auf der ganzen Linie es recht gute Leistungen. In fast allen Wettbewerben wurden bisherigen Höchstleistungen unterboten. Den Titel im Wasserball sicherte sich die Turngemeinde Mülhhausen, die im Endspiel T.B. Karlsruhe 46 5:2 schlug. Ergebnisse der Turner: 4 mal 100 Meter für Vereine ohne Winterbad: 1. T.B. Stuttgart 6:07.9 Min., 2. Hülls-Westfalen 6:23.6 Min. 1000 Meter Freistil: 1. Müller 15:50.6 Min.; 2. Barth-Weißfels 16:24.4 Min. Mehrkampf: 1. Knobold-Saarbrücken 184.75 Punkte; 2. Geismar-Gießen 182 Punkte; 3. Colombier-Jerslohn 177.75 Punkte. 4 mal 100 Meter über Hand: 1. Tgmd. Mülhhausen 4:58 Min.; 2. T.B. Stuttgart 4:59.4 Min. Turmspringen: 1. Stork-Frankfurt a. M. 118.50 Punkte; 2. Mäbler-Leipzig 113.25 Punkte; 3. Schmidt-Offenbach 112.75 Punkte. 4 mal 100 Meter Sagen: 1. M.T.B. Stuttgart 5:17.3 Min.; 2. T.B. Breslau 5:20.1 Min.; 3. Eintracht Leipzig 5:20.2 Min. 4 mal 100 Meter Brust: 1. M. T.B. Berlin 5:49.2 Min.; 2. Hamburger Turnerschaft 1816 6:21.4 Min. 10 mal 100 Meter Freistil-Reise: 1. Rheinland 12:45 Min.; 2. Mittelrhein 13:01.2 Min.; 3. Unterweiser-Ems 13:19.8 Min. - Turnerinnen: 100 Meter: 1. Frl. Badof-Offenbach a. M. 1:37 Min.; 2. Wald-Leipzig 1:38 Min.; 4 mal 50 Meter Sagen: 1. Angers-Offenbach a. M. 1:39.2 Min.; 2. Frants-Hamburg 4:02.2 Min. Springen: 1. Frl. Müller-Frankfurt a. M. 99.20 Punkte; 2. Kalle-Berlin 96.65 Punkte; 3. Kottbus 93.10 Punkte. 4 mal 50 Meter Sagen: 1. T.B. Stuttgart 2:54.70 Min.; 2. M.T.B. Stuttgart 2:57.9 Min.; 3. Tgmd. Stuttgart 2:59.1 Min. 4 mal 50 Meter Brust: Turnerbund 62 Min.; 4. T.B. Stuttgart 6:07.4 Min.; 2. T.B. Offenbach 3:10.6 Min.; 3. M.T.B. Stuttgart 3:10.8 Min. 4 mal 50 Meter für Kreise: 1. Mittelrheintreis 3:10.8 Min.; 4 mal 50 Meter Hand über Hand: 1. Tgmd. Darmstadt 3:10.8 Min.; 2. T.B. Offenbach ohne Zeit.

## Schwimmkampf

### Süddeutschland - Westdeutschland verlegt.

Das für den 15. September vereinbarte Schwimmländertreffen zwischen Süddeutschland und Westdeutschland wurde auf einen späteren Termin verlegt. Diese Verlegung ist darauf zurückzuführen, dass die Arbeitsgemeinschaft der Groß-Stuttgarter Verbändevereine die Vorbereitungen zu diesem Treffen bis zum vorgesehenen Termin nicht fertig wurde. Voraussichtlich wird daher die Begegnung im Oktober vor sich gehen.

### „Quer durch den Bodensee“.

Der Schwimmklub Romanshorn veranstaltete am Sonntag das internationale Rennen „Quer durch den Bodensee“ über 12 Kilometer langen Strecke Friedrichshafen-Romanshorn. Der Start war am Sonntag vormittag in Friedrichshafen, das Ziel in Romanshorn. Die Veranstaltung war vom Wetter begünstigt. Es herrschte starker Westwind und hohe Gegenströmung. Die Leistungen waren sehr gut. Am Start fanden sich acht Konkurrenten ein, von denen acht unterwegs aufgaben. Ergebnisse: Herren: 1. Bächtold-Arbon (Schweiz) 3:45 Std.; 2. Hiltner-München 4:16 Std.; 3. Hoffstätter-München 4:28 Std.; 4. Heber-Seibronn 4:45 Std.; 5. Kieb-Stuttgart 4:55 Std. und 6. Friedrichshafen 5:10 Std. Damen: 1. Hülsmann-Romanshorn 5:30 Std.; 2. Wandt. St. Gallen 5:43 Std. und 3. Dintler. Gallen 6:45 Std.

### Mathematischer Vereinswettbewerb Rugby

### Pforzheim - Polizeisportverein Karlsruhe

Karlsruher Polizisten erringen mit 69:46 Punkten einen überzeugenden Sieg.

Der Karlsruher Polizeisportverein hatte am vergangenen Freitagabend die Leichtathleten des Rugbyklubs Pforzheim in einem Kluftkampf zu Gast. Die Kämpfe liefen auf einer sportlich hohen Stufe. So stellte Hammerich P.S.V. ein neues Bad. Polizeisportleistungen auf. Die Veranstaltung war von freundschaftlichem Geiste getragen.

Die Punktbewertung war folgende:

1. Platz = 5 Punkte; 2. Platz = 3 Punkte; 3. Platz = 2 Punkte; 4. Platz = 1 Punkt. 4 mal 100 Meter-Staffel, 1. Platz = 5 Punkte; 2. Platz = 2 Punkte.

Die Einzel-Ergebnisse waren:

100 Meter-Lauf: 1. Stahl, Pforzheim, 11.5 Sek.; 2. Gundacker, Karlsruhe, 11.6 Sek.; 3. Spatz, Pforzheim, 11.6 Sek.; 4. Werstein, Karlsruhe, 11.8 Sek. 400 Meter-Lauf: 1. Latz, Karlsruhe, 53.8 Sek.; 2. Wader, Pforzheim, 55.1 Sek.; 3. Fröhlich, Karlsruhe, 55.8 Sek.; 4. Schwarz, Pforzheim, 56.0 Sek. 1500 Meter-Lauf: 1. Tilling, Karlsruhe, 4:35.2 Min.; 2. Schweiger, Pforzheim, 4:40.6 Min.; 3. Latz, Karlsruhe, 4:44.7 Min. 110 Meter-Hürdenlauf: 1. Müller, Karlsruhe, 17.4 Sek.; 2. Morlod, Pforzheim, 19.3 Sek.; 3. Müller, Karlsruhe, 19.7 Sek. Weitsprung: 1. Stahl, Pforzheim, 6.48 Meter; 2. Werstein, Karlsruhe, 6.16 Meter; 3. Dittmüller, Karlsruhe, 5.78 Meter; 4. Spatz, Pforzheim, 5.69 Meter. Hochsprung: 1. Hammerich, Karlsruhe, 1.70 Meter; 2. Medesheimer, Karlsruhe, 1.60 Meter; 3. Spatz, Pforzheim, 1.50 Meter; 4. Engel, Karlsruhe, 1.50 Meter. Stabhochsprung: 1. Spatz, Pforzheim, 3.30 Meter; 2. Niedder, Karlsruhe, 2.90 Meter; 3. Dittmüller, Karlsruhe, 2.90 Meter; 4. Morlod, Pforzheim, 2.80 Meter. Kugelstoßen: 1. Hammerich, Karlsruhe, 12.90 Meter; 2. Wegger, Karlsruhe, 12.90 Meter; 3. Morlod, Pforzheim, 10.92 Meter; 4. Engel, Pforzheim, 10.94 Meter. Diskuswerfen: 1. Hammerich, Karlsruhe, 33.25 Meter; 2. Wegger, Karlsruhe, 33.99 Meter; 3. Spatz, Pforzheim, 33.25 Meter; 4. Stahl, Pforzheim, 27.26 Meter. Speerwerfen: 1. Hammerich, Karlsruhe, 43.15 Meter; 2. Schüttler, Karlsruhe, 43.15 Meter; 3. Morlod, Pforzheim, 37.77 Meter; 4. Stahl, Pforzheim, 36.26 Meter. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Rugbyklub Pforzheim 45.9 Sek.; 2. P.S.V. Karlsruhe 46.0 Sek.

# Ungarn's Wasserball-Revanche.

Deutschland verliert gegen Ungarn 7:1. - Die deutsche Niederlage im Länderschwimmkampf.

# Budapest, 18. Aug. (Drahtber.) Der Sonntag brachte dem deutschen Schwimmsport in Budapest zwei klare Niederlagen. Das Wasserballspiel gegen Ungarn ging hoch und dauerte noch vier Viertel: 1:7 verloren und da die Ungarn im Schwimmländertreffen gegen Deutschland in der neuen europäischen Weltzeit von 9:35.6 Minuten auch noch die 4 mal 200 Meter-Freistilstaffel gewonnen, blieben die Ungarn auch im Schwimmländertreffen mit 3:0 Punkten erfolgreich. Deutschland kommt für den ersten Platz im Wasserball-Ländertreffen nicht mehr in Frage. Der Sieg dürfte den Ungarn zufallen, die bislang noch keinen Punkt einbüßten und die wahrscheinlich am Dienstag auch das letzte Spiel gegen Belgien gewinnen werden.

Der Stand des Turniers

Ist zur Zeit folgender: 1. Ungarn 8 Punkte 33:10 Tore. 2. Belgien 5 Punkte 12:10 Tore. 3. Schweden 5 Punkte 10:12 Tore. 4. Deutschland 4 Punkte 18:16 Tore. 5. Frankreich 1 Punkt 15:23 Tore. 6. England 1 Punkt 10:18 Tore.

Den Ereignissen des Sonntags wohnten 6000 Zuschauer bei, die die Tribünen des herrlichen Kaiserbades bis auf den letzten Platz füllten. In der Hofloge sah man den Reichsverweser Horváth,

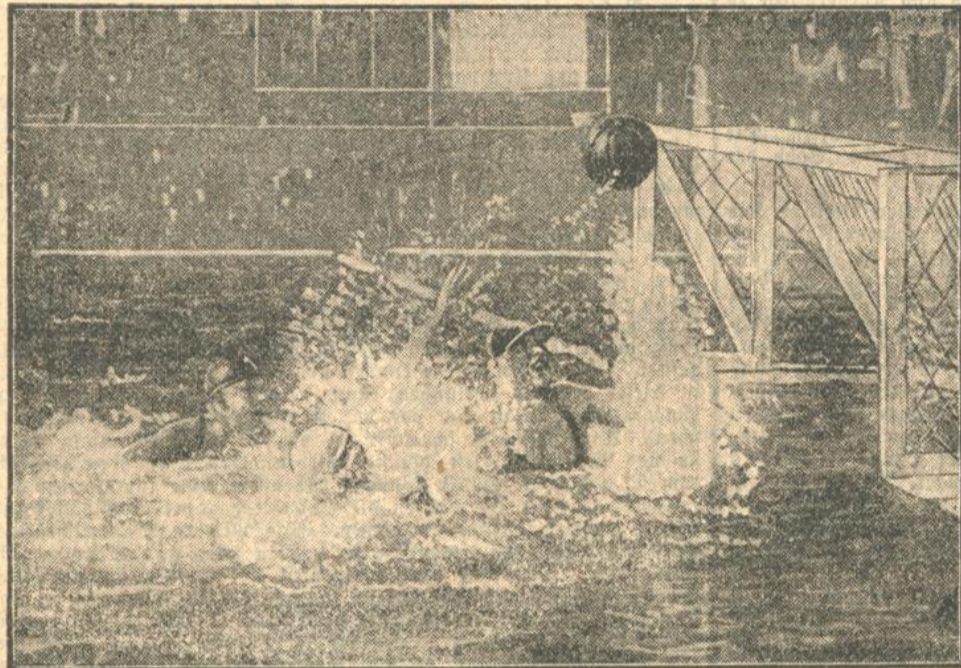
von Bennete zum Ehrenvor. Als die Ungarn wieder vollständig waren, beherrschten sie erneut das Spielfeld. Sie verschärften das Tempo und holten sich durch Remeth drei weitere Treffer. Der deutsche Sturm wurde vergeblich wiederholt umgestellt, immer wieder waren die Ungarn schneller und eher am Ball. Ein Doppelpass der bekannten Brüder Keszeli und ein Treffer von Bertess brachten das Ergebnis schließlich auf 7:1. Ungarns Sieg war verdient. In der deutschen Mannschaft fiel der Sturm fast vollkommen aus. Nur Bennete und der Verteidiger Cordes konnten einigermaßen gefallen.

Schweden-England 4:1 (2:0.)

Die Schweden waren dank der schwimmerischen Ueberlegenheit von Arne Borg fast ständig im Angriff und gewannen das von Blitz (Belgien) gut geleitete Spiel durchaus verdient.

Belgien-Frankreich 2:1 (2:0.)

Es war das bislang schönste Spiel des Turniers. Belgien war von Beginn an überlegen und kam durch einen, wenn auch knappen, so aber doch auch verdienten Sieg an die zweite Tabellenstelle. Mathieu und Depaew schossen bis zur Pause zwei prächtige Treffer. Frankreich holte nach der Pause durch Vandepolance ein Tor auf



Von internationalen Wasserball-Länderspielen in Budapest.

Unser Bild gibt eine Spielszene aus dem Kampf Deutschland gegen Belgien wieder, den Deutschland 4:3 gewann.

zahlreiche Minister, Erzherrzöge, Vertreter der Diplomatie, der Kunst und der Sportverbände. Das Publikum nahm wieder lebhaften Anteil an den Kämpfen und bejubelte insbesondere den Sieg der Ungarn über Deutschland, der übrigens dem gegenwärtigen Güteverhältnis der beiden Mannschaften durchaus entspricht, für mich.

Ungarn schlägt Deutschland 7:1 (2:0.)

Die beiden vollständig antretenden Mannschaften fanden in dem Belgier Delahaye einen ausgezeichneten, heute immer sehr korrekten Schiedsrichter. Ungarn war sofort überlegen und kam nach einem Fehler von Guntz durch Remeth zum ersten Treffer. Remeth erhöhte wenig später auf 2:0. Die deutschen Gegenangriffe scheiterten an dem hervorragenden ungarischen Tormann. Kurz vor der Pause mußte ein Mann der Ungarn das Wasser verlassen. Deutschland kam dadurch kurz nach der Pause mit einem Treffer

und bemühte sich nach Kräften um den Ausgleich, aber Belgien konnte das Ergebnis halten.

Ungarns Rekord über 4 mal 200 Meter Freistil.

Dritter Wettkämpfer des Schwimm-Ländertreffens Deutschland-Ungarn. Das Ergebnis: 1. Ungarn 9:35.6 Min.; 2. Deutschland 9:50.2 Min. - Ungarn verlor durch Wannie I (Zeit 2:26.2 Min.) gegen Schrader-Deutschland (2:25.2 Min.) einen Meter; Balt-Deutschland (2:28.2 Min.) küßte aber gegen Tarrady (2:26.5 Min.) fünf Meter ein. Diesen Vorsprung vergrößerte Wannie II (2:24 Min.) gegen Gebert-Deutschland (2:33.6 Min.) um 12 Meter und Barany-Ungarn erhöhte als Schlussmann in 2:17.2 Min. gegen Heinrich-Deutschland (2:23.6 Min.) den Vorsprung auf 25 Meter.

Am Montag ist in Budapest Ruheztag.

# Die Frankfurter Pferderennen.

Graf Jsolani's Niederlage im Großen Preis von Frankfurt a. M.

Die Frankfurter Pferderennen fanden heute unter einem guten Stern. Das Wetter war ausgezeichnet und der Besuch daher außerordentlich stark. Die hoch dotierten Rennen und der Start des Derbyfleglers, Graf Jsolani, hatten das Herz zu dem ausgezeichneten Besuch beigetragen. Die Ueberrassung des Tages war die einwandfreie Niederlage des diesjährigen Derbyfleglers, Graf Jsolani, durch den vorjährigen Derbyflegler Lupus. Nachdem Graf Jsolani noch am Mittwoch in so bestechender Manier sein Rennen gewonnen hatte, hatte man auch den Hengst im Großen Preis von Frankfurt als Sieger erwartet. Aber seine Anhänger wurden arg enttäuscht, während Lupus seinen Meistertum die hübsche Quote von 128:10 einbrachte. Meisterpferd nahm sofort die Spitze und führte in sehr schneller Fahrt vor Graf Jsolani, Niedertranz und Lupus. Beim Eingang in die Gerade ging Graf Jsolani in Front, wurde aber gleich darauf von Lupus passiert, der verhältnismäßig leicht gewann. Niedertranz wurde guter Dritter. Eine Erklärung für die unerwartete Niederlage Graf Jsolanis findet vielleicht ihre Erklärung darin, daß dem Hengst noch das Rennen vom Mittwoch in den Knochen steckte, vielleicht ist aber auch der Grund darin zu suchen, daß die Bahn in Niederrad links herum führt und Graf Jsolani auf einer solchen Bahn noch nicht gefahren ist. Andererseits hat aber Lupus so leicht gewonnen, daß man doch geneigt ist, noch nach einer anderen Ursache der unerwarteten Niederlage von Graf Jsolani zu suchen.

Im Landgrafenrennen kamen die Farben des Weidbergischen Stalles und der deutsche Meisterjockey Otto Schmidt zu einem selbstjubelnden Sieg. Calcium führte das Rennen an vor Aulos und Maso d'Arezzo. Calcium führte auch noch beim Einbiegen in die Gerade, brach aber dann etwas aus. Dadurch gewannen Aulos und Maso d'Arezzo Boden. Aulos siegte schließlich nach scharfem Kampfe gegen Maso d'Arezzo, mit dem er wieder aufgekommene Calcium noch totes Rennen machen konnte.

1. Preis von Schwanzheim. F. Zwei. 3000 Mark, 1200 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Falter (O. Schmidt); 2. Regus; 3. Dejanira. Ferner: Elan, Delphi, Kybele. Tot. 13, Pl. 11, 11:10. 4-5 Lg.

2. Ed. v. Grunelius-Ergs-Rennen. Ehrenpr. u. 3500 Mark, 1800 Meter. 1. Stall Hagos Kabulist (Held); 2. Mahorant; 3. Nobilitas. Ferner: San Marco, Nemrod, Original, Dalibor, Perfekt, Sjin arant. Tot. 57, Pl. 23, 19, 28:10. 4-3 Lg.

3. Landgrafenrennen. Für Zwei. 15000 Mark, 1200 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Aulos (O. Schmidt); 2. Maso d'Arezzo u. Calcium tot. Pl. Ferner: Caritas, Nos, Nhapodie, Teutonia. Tot. 20, Pl. 12, 14, 13:10. Kopf - tot. A.

4. Dpante-Jagdrennen. 3000 Mark, 4600 Meter. 1. F. Kuprechtis Cupido (O. Wehe); 2. Fruszi; 3. Durbaro. Ferner: Songe d'Or, Florind, Euphrat. Tot. 22, Pl. 14, 14:10. 2-10 Lg.

5. Großer Preis von Frankfurt. Ehrenpr. und 35000 Mark, 2100 Meter. 1. L. u. W. Elarels Lupus (Hannes); 2. M. Dpenheimers Graf Jsolani (Grabich); 3. Gest. Weiss Liebertranz (M. Schmidt). Ferner: Margraf, Serapis, Alteneberg, Meistertpferd, Metroborus. Tot. 126, Pl. 20, 13, 21:10. 14-1-4 Lg. 6. Verlosungsrennen. 4000 Mark, 1450 Meter. 1. St. M. Geris Faize Nature (Schmich); 2. Matheletkreuz; 3. Mission. Ferner: Ronne, Van Robert, Sans Mont, Ballast, Mira, 2. Gassel, Markstein, Albano, Zuff errant, Sonnengöttin, Brombeere, Trugsfelte. Tot. 82, Pl. 35, 15, 32:10. 2-3/4 Lg.

7. Frhr. v. Biffing-Erinn.-Jagdrennen. Ehrenpreis u. 3500 Mark, 3200 Meter. 1. Fr. u. H. Baumgärtner's Kabalia (M. bers); 2. Fräbriich; 3. Mühelos. Ferner: Falkner, Brombeere, Toskana, Marcion. Tot. 46, Pl. 12, 12, 11:10. 1-2 Lg.

## Der Salon Europas.

Die Bedeutung der „Großen Woche“ von Baden-Baden.

Ein Abtecher nach Iffezheim, das so vorführerisch nahe am Strand des Rheins liegt, wo sich ein buntes Babelleben entfaltet hat, gerät gegenwärtig zu den Liebhabern der Baden-Badener Kur. Dort gibt es etwa zu sehen, was viele interessiert. Der Lauf von Iffezheim ist schon in aller Frühe bunt belebt, das Training zur „Großen Woche“ hat begonnen. Auf dem herrlichen Rasen, vor dem entzückendsten Panorama der Schwarzwaldberge, im Vorland des breit und romanisch dahinströmenden Rheins probt die beste Klasse der internationalen Pferdebezugt. Nur wenige Tage noch, und die Baden-Badener Rennwoche beginnt. Während früh morgens in Iffezheim das Training vor sich geht, entfaltet sich in Baden-Baden tagsüber und bis in die sanft abgeflachten Nächte hinein das großartige Programm privater und öffentlicher Feste. Die Kurverwaltung hat ein üppiges Menü der besten Unterhaltungs-genüsse serviert. Die Internationale der Gesellschaft regiert im Kurhaus und in den Hotels. Schöne Frauen, bekannte Sportsmenschen, interessante Persönlichkeiten aus dem Adel, der Hochfinanz, der Wirtschaft, der Politik und Gesellschaft sind zu sehen.

Baden-Baden ist wieder, wie man einst sagte, der Salon Europas. Aber nicht nur Europa ist vertreten, auch das Amerika des Nordens und Südens, die transoceanischen Länder aller Zonen haben ihre Gäste entsandt. Das Weltbad rechtfertigt seinen Ruf in größter Aufmerksamkeit, in bester Belegung. Der Totalisator des Sports und des Lebens ist eröffnet, die Atmosphäre Baden-Badens ist mit allen Reizen geladen, seine Anlagen und Parks, im Hochglanz der sommerlichen Heppigkeit, sind erfüllt vom fröhlichen Treiben einer eleganten und genussbereiten Menge, welche sich zu den amüsansten Festlichkeiten, die zur Zeit bei uns auf den Programmen stehen, aus aller Welt abkommandiert hat. Die Vektüre der Fremdenliste ist wie ein Spaziergang durch das Adressbuch internationaler Namen. Fast weiß man wirklich wieder, daß es noch eine europäische Gesellschaft gibt. Panuropa und Panamerika lassen sich mit den klingendsten Namen vertreten, wenn es gilt, zu den „Internationalen Rennen von Baden-Baden“ zu erscheinen. Sportereignis und Gesellschaftsereignis verlaufen sich zu überbieten. Aus den abendlichen Festen, aus Gärten und Parks bringt die Melodie der Festlichkeit. Das Wetter ist so schön, wie es nicht schöner sein könnte, der himmlische Regisseur scheint Baden-Baden auch in der „Großen Woche“ in sein Herz schließen zu wollen.

So ist es nur allzu verständlich, daß das Zauberwort der „Internationalen Rennen“ Baden-Baden bis auf den letzten Platz gefüllt hat. An den Tagen von Iffezheim aber wird sich alles in die Rheinebene verlegen, wo vor den Tribünen das spannende Erlebnis vor sich geht, das die einen seiner großen sportlichen Bedeutung, die anderen seines großen gesellschaftlichen Glanzes wegen, alle aber deshalb lieben, weil es eine unnahelhaft reizvolle Welterfahrung ist, bei der sich die Repräsentanten der großen Welt, die Elite der Gesellschaft, in einer feierlichen Aufmachung zeigen, die einer internationalen Modeshow von unüber-trefflicher Eleganz gleichkommt.

Goldenes Jubiläum des Turnvereins Pforzheim-Eutingen

In dem unweit der Stadt Pforzheim gelegenen Dorfe Eutingen hat in seltener Weise die Turnerei neuen Fuß gefaßt. Im Vorjahre konnte der dortige Turnverein sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern...

Die Ehrung der Gründer nahm einen weisevollen Verlauf. Die acht vorhandenen Gründer erhielten Plakette und goldene Nadel, die 25 jährigen Mitglieder eine Ehrennadel. Die Zahl der Gratulanten war groß...

Das vorzügliche Programm des Abends wurde in den einzelnen Nummern vom Vorsitzenden, Herrn Grotzhaus, eingeleitet. Den zweiten Teil des Programms bildeten turnerische Aufführungen des Vereins...

Der Sonntag war ausgefüllt mit einem rein turnerischen Programm. Über 700 Wettturner aus allen Teilen Badens und bis tief hinein ins Schwabenland hatten sich zum Wettkampf gemeldet...

liche Festzug am Nachmittag wurde ebenfalls der Kritik unterworfen. Die Turngesellschaft Pforzheims, die neben dem Turnverein ein Jünglings- und Sportverein liefern die meisten Teilnehmer zählte...

Fußballbilanz in Deutschland 1929.

Man kann zu Eingang eine schöne Aufwärtsbewegung feststellen. Jetzt nach dem Abschluß einer langen, allzulangen Saison lag ein bestimmter Rückblick, daß in schnelleren Tagen eine Höhe erreicht wurde...

Die Länderpielebilanz. Früher waren wir deutlich vom Pech verfolgt. Die olympischen Spiele in Amsterdam hatten eine glatte Formverbesserung unserer Mannschaft angezeigt. Der hohe Sieg über die Schweiz verhielt viel Gutes...

gen Vorführungen am Sprungtisch, Springen zeigte Keulenübungen. Der Trauenerwartung Schimpf ließ seine Mädchen im Reigen drehen und ein interessanter Wettkampf im Faust- und Handball zwisch den Meistern Brötlingen und Weinheim bildeten den Schluß des Nachmittagsprogramms...

Zwischen hatten im Schatten dieser Großtaten, aber für die Fußballer im Reich nicht minder wichtig und spannungsreich die Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft eingeleitet. Wie man in jedem Jahr beim Start der verschiedenen Vertreter sich auf Ueberforderungen gefaßt macht...

Advertisement for Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Text: An die sehr geehrten Hausfrauen in Ettlingen! Wir gestatten uns, Sie auf unsere neu eröffnete Verteilungsstelle Nr. 47 in Ettlingen, Leopoldstraße 40 aufmerksam zu machen...

Legal notices including Handelsregister, Zwangsversteigerung, and Grundstücks-Zwangsversteigerung. Text: Handelsregister, Zwangsversteigerung, Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Advertisement for Sani Drops. Text: Sani Drops machen die Bahn frei für die Gesundheit. Auch Ihnen mißt Gesundheit, Frische und Elastizität, selbst wenn Sie nicht mehr der Jünglinge an Jahren sind.

Advertisement for Detektiv-Büro. Text: Geheime Familien-Auskünfte. Credit-, Geschäfts-Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung u. Alimentensachen überall. Reisebegl. Nur pers. Erldg.

Advertisement for Vereinsregister. Text: Vereinsregister. 1. Verein fädlicher Beamten Karlsruhe in Karlsruhe, 14. VIII. 29. 2. Gemeinlicher Gemeinverein der Arbeiter, Karlsruhe, 16. VIII. 29. (14994) Amtsgericht Karlsruhe.

Advertisement for Grundstücks-Zwangsversteigerung. Text: Grundstücks-Zwangsversteigerung. Das unversicherte Notariat versteigert am Donnerstag, den 29. August 1929, vormittags 9 Uhr...

# Die Meisterschaften des Walter Jssing

Ein Sportroman von Werner Scheff

(6. Fortsetzung.)

Er stieg in den Wagen, nachdem er vorher dem Lenker seine Adresse gesagt hatte, und er lehnte während der Heimfahrt grübelnd in den Polstern und seine Gedanken umkreisten immer wieder die Wägengefahr, mit der sich die härteste Enttäuschung seiner jungen Jahre verknüpfte. Aber er fand, so sehr er auch überlegte, keine Lösung des Rätsels, das ihm die Nacht aufgegeben hatte.

Es mißglückte ihm auch, etwas über Hanna und ihre Begleiter vom dem Chauffeur des Autos zu erfahren. Als er beim Aussteigen an den Mann eine Frage nach seinen Auftraggebern richtete, da erfuhr er, daß der Wagen einer Automobilgesellschaft in Tempelhof gehörte, die an vornehme Fremde elegante Befehle vermittelte. Am Nachmittag war der Wagen bestellt worden, und Hanna hatte sich ihm am Brandenburger Tor abholen lassen. Die nicht unbedeutende Rechnung war, wie der Autolenker zufrieden lächelnd erklärte, von einem der Herren detari nobel bezahlt worden, daß dem Chauffeur ein reichliches Trinkgeld blieb.

Schlüsselpunkt, Streuland drüber, murmelte Walter Jssing wieder, als er sich dem Eingang in die väterliche Villa zu wandte und als hinter ihm das Automobil knatternd seinen Heimweg entrat.

So endete für ihn das Abenteuer dieser Sommernacht.

3. Kapitel.  
Aber mit dem „Schlüsselpunkt, Streuland drüber“ hatte es eine eigene Bewandnis. Als Walter am nächsten Morgen erwachte, da war er keineswegs mit der Angelegenheit so weit fertig, daß er sich einen Schlüsselpunkt setzen durfte, und die Ereignisse des Vormittags und manches andere ließen ihn noch weniger zur Ruhe kommen.

Zuerst waren wieder die Gedanken zur Stelle. Er zerbrach sich den Kopf über Hanna und ihre Begleiter und er versuchte, sich alles ins Gedächtnis zurückzurufen, was von zehn Uhr abends bis zu seiner Rückkehr in das Haus seines Vaters geschehen war. Er fand schließlich in der Vermutung, der fremde Käufer, der ihn heute nacht geschlagen hatte, konnte Hannas Bruder sein, einigen Trost. Aber lange dauerte es nicht und sein jugendlicher Uebercifer ließ ihn diese Annahme verwerfen. Nein, sie hatte seine Anhänglichkeit mißbraucht, sie hatte ihn an der Nase herumgeführt. Er war einer Ketten zum Opfer gefallen, die es verstand, einem Manne den Kopf zu verdrehen. Er mußte eigentlich froh sein, daß er sie nie wiedersehen würde. . . . nie wieder. . . .

Dazu kam ein Verrger über die Niederlage, die er nicht so leicht verschmerzen würde. Sein Auto war verlegt. Er war Meister von England geworden, weil ihn ein Ehrgeiz besetzte, der nicht so leicht nachzugeben fand. Der Wille zum Siege war immer sein stärkster Helfer gewesen, hatte ihn sogar über seine Kräfte hinaus Leistungen vollbringen lassen, auf die er mit Genugtuung zurückblickte. Und nun hatte ihn einer geschlagen, bez sich vorher nie an einem Wettkampf beteiligt hatte! Geschlagen, glatt geschlagen! Denn die Entschädi-

gung, die Walter Jssing für seine Blamage . . . so nannte er den Ausgang des nächtlichen Kampfes . . . in sich fand, sie galt nur für ihn selbst. Hanna, ihr Freund und Sam, der Kraftmann, glaubten gewiß, daß der Fremde ihn einwandfrei besiegt hätte.

„Wenn ich ihn nur noch einmal treffen und gegen ihn laufen könnte,“ knirschte Walter, sobald er daran erinnert wurde.

Zu alledem fühlte er sich elend, weil er die Sehnsucht nach Hannas Gegenwart nur mühsam unterdrücken konnte. Da half keine scheinbare Erkenntnis von ihrem Unwert, da halfen keine noch so scharfen Argumente . . . er liebte sie, wenn auch ausfichtslos. Er hätte viel darum gegeben, wäre er ihr wiederum begegnet. Wo aber hätte er die Treulohe, wie er sie heimlich nannte, wiedersehen sollen? — Später als sonst kam Walter an diesem Morgen zum Frühstück. Vater war längst schon an seine Arbeitsstätte geeilt. Er zürnte seinem Jungen nicht, wenn er sich einmal verspätete; er war selbst einmal jung gewesen und gedachte dieser Zeiten mit der wehmütigen Erkenntnis, daß sie unvergänglich blieben und nie wiederkehrten. Warum also sollte er Walter böse sein, wenn er nach einer durchwachten Nacht einmal länger schlief als gewöhnlich?

Herta und Maria, die Schwestern, wollten Walter Gesellschaft leisten; aber sie kamen nicht auf ihre Kosten. Er benahm sich sehr zurückhaltend, kein Spitzwort vermochte ihn aufzuheitern, und sie gaben es schließlich auf, ihn zu einem Gespräch zu bringen.

Als er sein Frühstück beendet hatte, ging die Entreeglocke, und nach einigen Minuten meldete das Hausmädchen, daß ein Herr Walter zu sprechen wünsche.

„Seine Karte?“ fragte der junge Mann verwundert über diese unangebrachte Stunde des Besuchs.

„Der Herr hat mir keine Karte gegeben, er wünscht seinen Namen Herrn Walter selbst zu sagen.“

Im Arbeitszimmer seines Vaters trat Walter einen etwa fünf- undvierzigjährigen leicht ergrauten Herrn von tadellosem Aussehen an, der sich bei seinem Erscheinen schnell aus einem der Klubsessel am Fenster erhob. Der Fremde war groß und hager, seine gelbliche, ungeliebte Gesichtsfarbe verriet in Verbindung mit einer etwas gesuchten Eleganz den Mann, der das Leben genossen hatte und es vielleicht auch jetzt noch über Gebühr genoß. Den hellen Fitzhitz und die Handschuhe hielt er in einer Hand, in der anderen das Einglas; das er bei Walters Eintritt in sein linkes Auge klemmte.

„Herr Jssing?“ fragte der Fremde, während er sich leicht verneigte.

„Bitte, mit wem habe ich die Ehre?“

Der Hagerer nannte einen Namen, der mit einem i endete. Aber er sprach ihn abstrichlich so undeutlich aus, daß Walter ihn nicht verstand. Es war jedenfalls ein fremder Name, vielleicht ein französischer. Walter hatte nicht übel Lust, den Besucher zu bitten, ihn noch einmal deutlicher zu wiederholen, aber die Höflichkeit verschloß ihm den Mund. Er bedeutete dem Manne, sich niederzusetzen, aber der wehrte ab.

„Es ist nicht nötig, daß ich mich sehe,“ sagte er, und ein seltsamer Klang in seiner Aussprache des Deutschen ließ Walter aufhorchen, „es handelt sich nur um eine Frage, die ich an Sie richten muß, Herr Jssing. Sie sind ein Ehrenmann, Sie werden mir gewiß die Antwort geben, die ich von Ihnen erwarten darf.“

Als Walter schweigend und ihn verwundert anblickte, wurde der Hagerer etwas verlegen, er senkte den Blick seiner grauen, unaufrechten Augen und fuhr fort: „Darf ich erfahren, wohin Sie heute nacht mit der Dame gefahren sind, die Sie im Automobil vom Hofengolterndamm abholte?“

Stimmen und Unwillen wechselten in Walter Jssing schnell miteinander ab. Zuerst war das Staunen in ihm, dann folgte der Ärger.

„Ich bedauere, Ihnen die gewünschte Auskunft nicht geben zu können,“ antwortete er nach wenigen Sekunden mit einer Festigkeit,

die aus der Erinnerung an sein Hanna gegebenes Versprechen und aus Rücksicht gegen das Mädchen entstand.

Der elegante Fremde schaute auf. Ein Blick, in dem unerbittlicher Born leuchtete, traf den jungen Deutschen.

„Vielleicht gibt es Menschen, Herr Jssing, die an Ihrem Beisammensein mit dieser Dame Interesse haben,“ rief er scharf.

Da wußte Walter Jssing, daß der Mann vor ihm stand, von dem ihm Hanna heute nacht im Automobil erzählt hatte: ihr Verlobter. Zu seinem Staunen gefellte sich das Entsetzen des Gedankens, daß dieser dürre, ausgelebte Mensch das frische Mädchen besitzen sollte. Widerwillen und der Wunsch, dieser Unterredung ein Ende zu machen, ließen ihn kühlere Worte finden.

„Ich denke, wir lassen eine Erörterung dieser Umstände,“ sagte er mit der gleichen Festigkeit wie vorher, „haben Sie mir noch etwas mitzuteilen?“

„Nichts . . . Sie erlauben also, daß ich mich empfehle!“

Wieder eine kurze Verneigung, von der äußersten Höflichkeit vorgezeichnet. Dann wandte sich der Herr mit dem i am Ende seines Namens zur Tür.

Walter folgte ihm, rief draußen dem Mädchen zu, den Fremden zur Treppe zu führen, und atmete befreit auf, als sich die Wohnungstür hinter dem Hageren geschlossen hatte.

Wieder ein Rätsel! Wieder eine neue Bewicklung der Angelegenheit, die doch ohnehin verwickelt genug erschien. Denn woher wußte der Verlobte Hannas, daß sie ihn, Walter Jssing, heute nacht getroffen hatte? Und wie kam er zu der Freiheit, sich Auskunft über dieses Zusammentreffen gerade hier zu holen, wo er doch Widerstand und Ablehnung erwarten mußte?

Bedrückt von der Schwere der Geschehnisse, verbrachte Walter diesen Tag in einem Schwanken zwischen dem Pflichtgefühl, das ihn an seine Arbeit fesselte, und der Nachdenklichkeit, die ihn selten verließ. Der Vater schien diesen Zustand seines Jungen nicht zu beachten. Vielleicht folgerte Herr Jssing aus der nächtlichen Abwesenheit Walters, daß sein Sohn durch irgendeine Herzenssache abgelenkt wurde, und er war nicht der Mann, es ihm zu verargen.

Gegen Abend traf sich Walter mit Otto Henrich und anderen Klubkameraden zum Training auf dem Plage seines Vereins. Er hatte diese Verabredung schon vor zwei Tagen getroffen, sie ließ sich nicht mehr rückgängig machen, so wenig Lust Walter dazu auch aufbrachte. Training . . . das hatte er schon in der verflochtenen Nacht gefunden, ein Training sogar, wie es ihm sein Klub nicht zu bieten vermochte. Denn der Nächste über seine Stude, Hans Lohse, war nicht unter die 51 zu bringen.

Er redete sich Krell gegenüber auf einen Schmerz im rechten Bein heraus und kam so um das Training herum. Ein paar Minuten lang sah er Otto zu, der plötzlich erkrankt hatte, er schief nun auf den Weitsprung werfen, und der tatsächlich recht viel bei seinen ersten Versuchen leistete. Einmal erreichte er sogar beinahe die 6,80, wie Krell mit Genugtuung feststellte.

Walter hatte sich aber für diesen Abend noch einen Weg vorgenommen, der ihm wichtiger schien als die Sprünge seines Freundes. Er fuhr nach Dahlen, begab sich dort zum Platz der Sportfreunde und nahm sich den Platzmeister vor, um zu erforschen, wie die Laufbahn und die Rabinen in der vergangenen Nacht den Fremden zur Verfügung gestanden hatten.

Es wurde ihm nicht schwer, den Mann, der zuerst zu leugnen suchte, zum Geständnis zu bringen. Gegen ein paar tausend Mark hatte er Sam, der ihn tags zuvor darum gebeten, Bahn und Garderobe überlassen. Wer die Leute waren, wußte er ebensowenig wie Walter. Er steckte den jungen Käufer nur an, aber die Sache zu schweigen, und Walter sagte es ihm zu.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.  
Heute verschied sanft nach längerem Kranksein mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel  
**Dr. OTTO FÜRST**  
Senatspräsident a. D.  
im 70. Lebensjahre.  
Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, 17. August 1929  
In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:  
**Frau Emma Fürst, geb. Leoni**  
Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 20. August, vormittags 11 Uhr statt. 14799

**Gewerbeschule Karlsruhe**  
Gewerbliche Fachschule  
**Die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung**  
beginnen in diesem Jahr am 15. September. Das Kursbuch beträgt 20,- und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Diese hat in der Gewerbeschule, Adlerstr. 29, zu erfolgen. Schluß d. Anmeldungen 1. September. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden. Auskunft erteilt die Direktion. (14499)

**Geschäfts-Reisende**  
welche in Hotels wohnen, oder Hotel-Kundschaft besuchen, können mit einem Reisevordienst leicht verkäufliche Artikel mitführen. Ang. unt. Nr. 1445 an die Bad. Presse.

**80-100% Verdienst**  
erzelen Damen u. Herren durch den Verkauf meiner gel. gesch. Sonderhaltungsgegenstände. Ang. unt. Nr. 23816 an die Badische Presse.

**Braver Junge**  
vom Lande, zur Erlernung des Wäcker- u. Konditorhandwerks sofort nach Karlsruhe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 21497 in der Badischen Presse.

**Offertbriefen**  
dürfen Originalzeugnisse nicht beifügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßigen großen Anzahl von Bewerbungen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

**Junger Mann**  
für Lagerarbeiten und Stadterland per sofort gesucht.  
Bewerber mit guten Zeugnissen u. Führerschein Nr. 1 werden bevorzugt. Ang. u. Lebenslauf u. 21498 a. d. Bad. Presse erb.

**Badische Presse**  
Anzeigen-Abteilung

**Sie kaufen bei mir**  
ohne herabgesetzte Preise ohne 10%  
**zu meinen regulären Preisen stets äußerst billig.**  
Ständige Neueingänge in  
**Gardinen, Stores, Bettdecken Dekorationen, Dekorationsstoffe, Tischdecken Diwanddecken.**

**PAUL SCHULZ**  
Einzelverkauf von Fabrikaten  
sächsisch. Gardinenwebereien  
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

**Verkäufer**  
für die Feinabteilung eines ersten Karlsruher Einzelgeschäftes wird brandenburger, jungerer  
zum Eintritt per 1. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Ausführl. Angebote mit Gehaltsanforderungen und Lebensbild unter Nr. 21496 an die Badische Presse.

**Stellengesuche**

**Verkäuferin**  
in Spitzen-, Handarbeits- u. Wollwarengesch. die schon Handarbeitskurse aller Art geleitet hat, sucht Stellung. Bin s. St. noch in ungehinderter Stelle. Angebote unter Nr. 1474a an die Badische Presse.

**Electro-Waschmaschine**  
die wäscht, kocht, spült und trocknet (in ihrer Konstruktion ohne Konkurrenz), ist tüchtigen Damen und Herren  
gute Verdienstmöglichkeit geboten, da hohe Provision. Vertreten an allen größeren Plätzen gesucht. Damen und Herren, welche Verbindungen zu Hotels, Restaurants, Sanatorien, Hausfrauenvereinen, Erholungsheimen, größeren Haushaltungen, Gutshöfen etc. unterhalten, bevorzugt. Angebote erb. unter Nr. 21492 an die Badische Presse.

**Sür die Einmachzeit!**  
**Riempp's**  
Kräuteressig  
Estragonessig  
Weinonessig  
Essigsprit  
sind die besten und billigsten Einmachessige.  
**Christian Riempp,**  
Essig- und Senffabrik 14658  
Karlsruhe Telefon 168 u. 169.

**Mietgesuche**  
Am Zentrum der Altstadt wird von ruhige, Beamtenfamilie auf Sept. od. Okt. eine

**4-5 Zimmer-Wohnung**  
mit entsprechenden Zubehör (Beschlagene) zu mieten gesucht. Neubau, sowie 3. u. 4. Stock ausgeschlossen. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 23820 an die Badische Presse.

**Zucht. Zeilente**  
22 J., sucht sofort od. später Stellung, wo ihr Vorgesetzter sein. Im Besseren werden sich 1. verwillkommen. D. H. u. Nr. 21490 an die Bad. Presse.

**Zimmer**  
Rom 25. 8. bis 6. 10. einfach möbliertes Zimmer in der Nähe der Hauptbahnhöfe gesucht. Off. Offerten an 2. 6. Nr. 1888, postlagernd Mannheim. (1472a)

**geräumige Wohnung (5-8 3.)**  
in guter, zentraler Lage gesucht. Angebote unter Nr. 21799 an die Badische Presse.

**Hühneraugen**  
die neuerdings Fußquäler helfen, sowie alle anderen Hornhautstellen beseitigt unblutig  
**Kukirol**  
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfennig. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!  
Wundlaufen, Brennen und andere Fußbeschwerden werden durch das Kukirol-Fußbad rasch beseitigt. Das Kukirol-Fußbad erfrischt und stärkt die Füße und beseitigt die schnelle Ermüdung. Packung mit 4 Bädern  
**75 Pf.**  
Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Dehn Nf., Zähringerstr. 55; Drogerie Fischer, Karlstr. 74; Drogerie Olbert, Gerwigstr. 48; Drogerie Roth, Herrenstr. 26-28; Drogerie Walk, Jollystr. 17. In Beierheim: Drogerie L. Mass Weg. 14658

**Verreist**  
**Dr. med. Th. Rees**  
Röntgenfacharzt

**Offene Stellen**  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt **einen tüchtigen Vertreter** gegen gute Provision zum Vertrieb unserer **technisch-chemischen Artikel** (Gummilieber, Federfarben, Kaliumchloride, Natriumsulfat ufm.) an Webereien, Großhändl. ufm. (nicht Schumacher). Nur Angebote mit besten Referenzen können berücksichtigt werden. Angebote unter Nr. 14703 an die Badische Presse.

**Ihre Federbeffen**  
werden wieder leicht und luftig in der **Bettfedern-Reinigung**  
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport  
Bünige Preise  
Nur Karlstraße 20  
Telefon 2188 (B400) P. Perschmann

**Salz-Niederlage**  
an allen Orten an solvente Käufer zu verg.  
Reflektanten woll. Angeb. richten unter Nr. S1431 an die Bad. Presse

**FARBEN-LACKE-OELE**  
streichfertig  
für alle Zwecke  
billig und gut  
**Körnerstr. 38**  
beim Gutenbergplatz.

**Konkursabwendung**  
DURCH VERGLEICH  
**Carl Nagel**  
beleid. kaufm. Sachverständ. Karlsruhe • Telef. 108  
Akademiestraße 43

**Badische Presse**  
Anzeigen-Abteilung

**Union-Theater** Kaiserstr. 211  
Telephon 7868

Reservieren Sie sich einen der nächsten Abende um

**Toistol's Ehebruchdrama**

**DER LEBENDE LEICHNAM**

zu sehen!  
Jeder hat Toistol's Werk gelesen!  
Jeder muß diesen Film sehen!

Anfangszeiten:  
4.00, 5.55, 7.40, und 9.20 Uhr.  
Beginn der letzten Vorstellung 8.50 Uhr.

**RESI** 14797

Ab heute 2 Großfilme:

**Lon Chaney in**  
**Der Sohn der Taiga**

Der Film zeigt ein Stück Weltgeschichte.

**Adolphe Menjou in**  
**Der Maharadscha von Domelanien**

mit **Evelyn Brent**  
Ein Film voll bunter Abenteuerlichkeit, Heiterkeit und mit —  
**Adolphe Menjou**

**Hutwascherei**  
**Hort**  
reinigt —  
faconiert

fachmännisch, nur  
Amalienstraße 13.  
(13626)

**Klopfen**  
von Teppichen, Ent-  
fernung von Flecken,  
B. Wanger, Bräu-  
erstraße 3, Tel. 2722,  
Teppichklopferei, (2845)

**Nähmaschinen**  
repariert, fachgemäß  
Sch. Graf, Südweg-  
Wittelsstr. 9. (2884)

**HAGENDINGER**  
**PORTLANDZEMENT**  
MARKE »DUPLEX«

**Dr. ing. HUMMEL & Co., STUTTGART**  
KONIGSTRASSE 43B • TELEFON 23631 UND 23632

**STADTGARTEN**

Dienstag, den 20. August, von 20 — 22 1/2 Uhr:  
**Sonderkonzert der Harmoniekapelle**  
unter Mitwirkung des Posannenvirtuosen Alfred  
Günther, Kammermusiker am Hessischen Landestheater, Darmstadt. Bei schlechtem Wetter findet  
dieses Konzert in der Festhalle statt. Eintrittspreise  
für Stadtgarten und Festhalle: Nichtabonnenten:  
Erwachsene 50 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 30 Pfg.

**Internationale Pferd-Rennen**  
**Baden-Baden**

**Eintrittskarten**  
**zum Rennplatz und**  
**Eisenbahnfahrkarten**  
**zu den Sonderzügen**

Karlsruhe (Hauptbahnhof) - Iffezheim (Rennplatz)  
und zurück

**Im Vorverkauf**  
zu Originalpreisen, ohne Aufschlag  
in  
14086

**Goldfarb's Lloyd-Reisebüro**  
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße.

**KAMMERLICHTSPIELE** B860

Nur bis einschließl.  
Donnerstag!  
Ab heute zeigen  
wir ein großes Er-  
folgsprogramm!

**PAT u. PATACHON**  
**IM PRATER**

7 Akte köstlichen Humors

**W. WILLIAM FAIRBANKS**  
der beliebte amerik. Sportsmann in dem  
spannenden u. unterhaltenden Sensationsfilm  
**DER NEUE WELTMEISTER!**  
ein äußerst gefälliger Bildstreifen.

**CENTRAL** Nur noch kurze Zeit  
**Lichtspiele** **HARRY PIEL**  
b. Rondellplatz in dem Großfilm  
**IN FALSCHEM VERDACHT**  
sowie Die Todestilger von San Franzisko

**Spöhrersche Calw**  
Höhere Handelsschule würt. Schwarzburg

**SEPTEMBERKURS**  
3.—12. September

Vorleser über moderne Betriebslehre,  
Selbstkostenrechnung, Steuerfragen,  
kaufm. Reklame, Lieferungsverträge,  
neuzeitl. Buchführung u. a.

**Operetten-Gastspiele**  
im Städt. Konzerthaus

Künstlerische Leitung: Dr. Hans Baars  
Jeweils 20 Uhr.

Heute Montag, den 19. August  
bei kleinen Preisen: 90 Pfg. bis 3 M

**Die Dollarprinzessin**  
Prody: „Kurt Schütt“.

Dienstag, 20., Mittwoch, 21. Aug.  
Der große Publikumserfolg!!!  
Die lustige Operette

**Annemarie**  
mit Marita Prach und Kurt Schütt

**MIV**

Karlsruher  
Männerturnverein  
e. V.

**Mittwochtage**  
(Alte Herren)

Mittwoch, d. 21. Aug.  
Treffpunkt: Deutscher  
Dof (Blothausbrunn).  
(14873)

**MERCIER** WELTBERÜHMT  
SEKT

E. MERCIER & Co.  
Grenzaktkeller für Deutschland u. b. N., TRIER

**Größere Barzulaufte** —  
**Kostenloses Gelände**  
**Städt. kostenlose Einrichtungen**

bietet — Stadtgemeinde für Fabrik od. Indu-  
strienerlässungen gleich welcher Art — Ver-  
mittler angen. Zufuhr. u. 1475a a. Bad. W.

Gut erhaltenes  
**Pianino**  
wegen Platzmangel zu  
vermieten. Adresse u.  
Nr. 114915 in der Ba-  
dischen Presse zu erf.

**Schreibmaschine**  
**Orga-Privat**  
nur 15 M monatlich.  
u. Strohle, Karlsruhe,  
Schiffstr. 69, Tel. 7747.  
(82494)

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Küchen**

schöne, mod. Form, in  
prima Qual. u. groß.  
Auswahl sehr billig zu  
verkaufen. Weltbekannte  
Schlafzimmerei. Anst.-  
Sanatorium. (29210)

**National Kontroll Kassen**  
sind unerreicht in

**Qualität**  
**Leistung**  
**Preis**

Max Braun  
Dresden  
Feldstraße 12

MRZ - 8 004

00.50  
00.15  
00.35

7- 001.00

50g  
Gehobelt erhalten

Dieser Schack, be-  
drückt mit Einzel-  
posten und End-  
summe, wird von  
nebenstehender Kasse  
verausgabt  
Kopfrechnen unnötig  
Vermeldung von  
Additionsfehler  
Schnelle Abfer-  
gung der Kundschaft

**Das Weltwunder**  
in Kontroll Kassen

Verlangen Sie kostenlose Erklärung ohne jede Verbindlichkeit

**National Registrier Kassen**  
Ges. m. b. H. Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter:  
**Fritz Tritschler, Karlsruhe i. B., Kriegsstr. 89**  
Telefon 2800

**ELMER SPYGLAS**

Deutschlands  
besten Negeränger  
und dem neuen

**Attraktionsprogramm**

**Café-Cabaret Roland**

Alles ist begeistert von

**Tanz-**  
Lehr-Institut  
**J. Braunagel**

Nowacks-Anlage 13  
Telefon 5659

Anfang September  
Beginn neuer Kurse  
für Anfänger und  
Vorgesrittene.  
Auch Einzel-  
unterricht  
Uebern. Kurse auch  
auswärts  
Gefl. Anm. d. l. e. d. z.

**Immobilien**

**Büderel**  
in Karlsruhe mit  
Büderel auf d. Lande,  
zu kaufen gesucht.  
Ruhn & Schmidt,  
Karlsruhe, Kaiserstr.  
Nr. 136, Tel. 2598.

**Griffenzen**  
Kaufgesuche  
Wittber, leicht fahr-  
fähig, mit fahrer Kette  
und Eintritten, 33 St.  
alt, evgl. sucht zweites  
Rad, seit 1. 1. 36.  
Frau oder über 16 J.  
ohne Kinder bekannt  
zu werden, um seinen  
beiden Rad, Stübgen b.  
8 und 3 Jahren eine  
stehende Mutter zu er-  
leben. Off. unt. 21449  
an die Badische Presse.

**Sigler**  
Wollwäcker u. Schrein-  
er, Sudw. Wilhelmstr. 17

**Matratzen**  
Dhwans, Chaisel, nur  
prima Qual. billig.  
Geitner, Waldstr. 7

Neuer Gasbadeofen  
billig zu verkaufen.  
Schubert, 69, Marktstr.  
Tel. 2102. (2885)

**KONTINENT-ENGLAND**

TAG- und NACHTDIENST TÄGLICH AUCH SONNTAGS

**HARWICH ROUTE**

**VIA VLISSINGER**  
HOEK VAN HOLLAND - HARWICH

**Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.**  
über HOEK VAN HOLLAND (Nachtdampf), 11.56 u. 12.30  
über VLISSINGER (Tagesdampf) 23.58  
Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.  
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe

**Atlantik-Lichtspiele**

Kaiserstr. 5 (a. Durl-Tor) • Telefon 5448

Heute letzter Tag

**Der Fall**  
**Sonja Petrowa**

Original-russischer Sitten-Film  
in 4 Akten

**Totentanz der Liebe**

Eine packende Liebestragödie  
in 10 spannenden Akten mit  
**Greta Garbo**. 14794

**Neue**  
grosse  
**Holländer**  
**Voll-**  
**Heringe**

Stück  
**12**  
Pfennig

**BUCHERER**  
in allen Filialen  
5% Rabatt

**Unterricht**

**Klavier-, baute-**  
**Harmonium**-  
unterricht  
Lehrer a. d. St. Konf. d.  
Waldstr. 15. (28859)

**Kaufgesuche**

**Zahle**  
beste Preise für getragene  
Kleid., Schuhe  
Wäsche, Postkarte ge-  
wünscht. Komme ins Haus  
Mangel, Werdstr. 21.  
F. W. 3857

**Haben Sie**  
gehr. Kleider, Stiefel  
etc. zu verk. ? Schön-  
preisig abh. Stiefel,  
Waldstr. 15. (14606)

**Herren-Kleider**  
nur gut erb., gee. gute  
Dea. z. kauf. gef. Off.  
u. 11406 an Bad. W.

**Malormit-Hopper**  
macht jede Arbeit proper  
**Boeckstr. 14**

**Ständig**  
Gelegenheitskäufe  
in gebrauchten  
**Personen-,**  
**Liefer- und**  
**Lastwagen**

in allen Größen und  
Preislagen. Günstige  
Zahlungsbedingungen

**Zu vermieten**

**Umzüge**  
Anfuhrumzüge  
überlastig u. bill. (3235)  
**Rudolf Schwarz**  
Kaiserstr. 111, Tel. 6514

**Zu vermieten:**  
1. Jim. u. Küche 30 M.  
2. Jim. u. Küche 35 M.  
3. 4. 5 u. mehr 3. 4. M.  
bei Frau 8. Rothburst,  
Kaiserstr. 87. I. (28861)

**Für Rechts-**  
**anwälte!**  
Kaiserstraße 150.  
2. Treppen, beste  
Verdachtslage.

**6 Büro-**  
**räume**  
am 1. Oktober zu  
vermieten. (14209)  
**Hans Riffel.**

**Oberrheinische**  
**Automobil-Ges.**  
**Freiburg i. Br.**

Zu verkaufen  
**Motorrad**  
Epez, Rennmaschine,  
Marke Cotton, 4,5 H.P.,  
172 cm. Hub u. Vord-  
trieb u. Seitenantrieb in  
gut. Zustande. Steuer-  
u. fahrerrechtfrei.  
Herrenbadstraße 1,  
Baden-Baden. (14776)

**Zu vermieten:**  
1. Jim. u. Küche 30 M.  
2. Jim. u. Küche 35 M.  
3. 4. 5 u. mehr 3. 4. M.  
bei Frau 8. Rothburst,  
Kaiserstr. 87. I. (28861)

**Zu vermieten:**  
1. Jim. u. Küche 30 M.  
2. Jim. u. Küche 35 M.  
3. 4. 5 u. mehr 3. 4. M.  
bei Frau 8. Rothburst,  
Kaiserstr. 87. I. (28861)

**Zu vermieten:**  
1. Jim. u. Küche 30 M.  
2. Jim. u. Küche 35 M.  
3. 4. 5 u. mehr 3. 4. M.  
bei Frau 8. Rothburst,  
Kaiserstr. 87. I. (28861)

**Zu vermieten:**  
1. Jim. u. Küche 30 M.  
2. Jim. u. Küche 35 M.  
3. 4. 5 u. mehr 3. 4. M.  
bei Frau 8. Rothburst,  
Kaiserstr. 87. I. (28861)

**Druckarbeiten**  
werden rasch und preiswert angefertigt in der  
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

**Fußböden**  
Parquet, Parkett u. Lamin-  
ten reinigt u. repariert  
Gillhard, Kaiserstr. 51,  
Telephon 1930. (28858)

**Hausverwaltung**  
übernimmt in  
**Karlsruhe** und  
**Durlach**  
**Rudolf Spitz,**  
Kaiserstr. 2, Tel. 1938,  
22 Jahre Hausver-  
walter der Brauerei  
A. Prinz und  
Schremp-Prinz.

**Sommer- Kleider**  
Mäntel  
sind im Preise  
**nodmals weli**  
**herabgesetzt!**

**Daniels**  
Konfektionshaus  
**Wilhelmstr. 36**  
1 Treppe  
Ratenkaufkommen.

**Doerferme Westlage**  
Erstklassiges Etagenhaus

3x4, 1x3 3-Z. Wohnn., Etagenbau-  
le 1 Wädhenszimmer, viele ein-  
gerichtete Wädh., Speise- u. Wädhens-  
kammer, Kuchenschrank, Kaffee-  
kessel, offene u. gedeckte Herden, Vor-  
u. Rückgarten, offene Baumreihe, Einfahrt,  
bei 15-20 000 RM. Anzahlung zu  
verkaufen. Preis 72 000 RM. Meie  
6990 RM. Feuerf. Aug. unt. Nr.  
28 858 an die Badische Presse erbet.

**Bäckerei**  
mit ca. 70 Bruch für  
70 000 M. bei 15 000 M.  
sofort zu verkaufen.  
Offert. u. Nr. 63782  
an die Bad. Presse.

**Zu verkaufen**  
Ausdruckslos, neu, nur  
50 M. Rindweimerstr. 14,  
part., 113. (28834)

**Herren- und**  
**Damenrad**  
billig abzugeben (13369)  
Gartenstr. 68, Eingang  
Reinhardtstraße, Baden.

**Damenrad**  
f. 20 M. zu verkaufen.  
Marienstr. 40, IV., r.  
(283876)

**4 3-Wohnung**  
zu vermieten. Näheres  
Scheidstr. 24, Hau-  
büro. (14871)

**Sonnig**  
**4 3-Wohnung**  
f. 20 M. zu verm. ab-  
zugeben. Adresse zu  
erfragen u. Nr. 21914  
in der Bad. Presse.

**Schön. gr. Laden**  
bei f. Elektriker ge-  
eignet (Wettst.), in La-  
gerraum, ev. m. 3 Z.  
abzugeben zu vermieten.  
Waldstr. 18, 2. Et. r.  
Waldstr. 18, 2. Et. r.  
Waldstr. 18, 2. Et. r.  
Waldstr. 18, 2. Et. r.

**4 3-Wohnung**  
zu vermieten mit Vog-  
el, Bad, Rankerde,  
sowie allem Komfort.  
Fr. 135 M. Häuptstr.  
Zulpenstr. 32. (14970)

**Zimmer**  
Schön möbl. Zimmer  
2 Bett., el. V., auf fol.  
Leopoldstr. 15, 1. Et.  
Leopoldstr. 15, 1. Et.

**Gut möbl. Zimmer**  
evtl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer, an Herrn ver-  
mietet zu vermieten.  
Waldstr. 18, 2. Et. r.  
Waldstr. 18, 2. Et. r.

**Nach Zentralamerika und der** **Venezuela, Colombia** **N.G.I.** **mit neuen mod.**  
**Südwestküste** **Panama, Ecuador** **(Navigazione** **Schiffen einen**  
**Peru, Chile** **Generale** **erstenklass. Dienst**  
unter- **Italia)** **erstenklass. Dienst**  
hält die **Stuttgar** **Reisebüro** **Berlin N.W. 7** **sowie bei**  
**Reisebüro** **Deschita** **Stuttgar** **Reisebüros**